



Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12338). Fernspr. der H. ed. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schleiersta. — Postfachkonto: Willh. Gottl. Korn, Breslau 88.

Morgenblatt.

Douaumont.

§§ Berlin, 26. Oktober. Der heutige Tagesbericht der Obersten Heeresleitung stellt fest, daß es tatsächlich den Franzosen gelungen ist, das ausgebrannte Fort und das Dorf Douaumont wieder in ihren Besitz zu bringen. Aber die Tragweite dieses für uns zweifellos bedauerlichen Verlustes, der jedenfalls nicht überschätzt werden darf, ist schon in der heutigen Morgennummer der Schlesiſchen Zeitung gesprochen worden. Die Franzosen haben den Vorstoß, der ihnen diesen örtlichen Erfolg gebracht hat, am 24. Oktober mit fünf Divisionen ausgeführt. Es kam ihnen dabei, abgesehen von der Gunst des Wetters, das ihnen durch Nebel das Herantommen erleichterte, verschiedene Umstände zugute. Die Stellungen, die von den deutschen Truppen in den früheren Kämpfen errichtet waren, lagen verhältnismäßig nicht gerade günstig, wenn es sich darum handelte, sie dauernd gegen französische Angriffe zu halten. Sie befanden sich nämlich auf dem Hange der Höhen, der dem Feinde zugekehrt war. Die noch immer fortdauernde Schlacht an der Somme und die Offensive der Russen im Osten und die weiteren dort anschließenden Ereignisse machten es nötig, die Fortführung der Operationen vor Verdun zu vertragen. Inzwischen wurde der Ausbau einer günstigeren rückwärtigen Stellung für den Fall eines etwa mit überlegenen Kräften unternommenen französischen Angriffs begonnen. Ein solcher Angriff ist nun eingetreten, ehe noch die Arbeiten an dieser rückwärtigen Stellung abgeschlossen waren. Trotzdem wurde der französische Angriff wohl nicht gestoppt, wenn eben nicht, wie schon erwähnt, ein ungewöhnlich starker Nebel den Franzosen zu Hilfe gekommen wäre. Durch diesen Nebel wurde der deutschen Artillerie jede Möglichkeit zur Beobachtung genommen, und selbst die Infanterie im Schützengraben konnte den Angreifer erst erkennen, als er bis auf wenige Schritte herangekommen war. Die Franzosen haben behauptet, der Kommandant des Forts Douaumont sei gefangen genommen worden. Diese Behauptung ist nicht wahr. Als die Franzosen in das Fort kamen, befand sich in ihm niemand mehr von den deutschen Verteidigern. Diese hatten das Fort verlassen müssen, weil in ihm Benzin in Brand geraten und dadurch eine umfangreiche Feuersbrunst entstanden war. Befürchtungen, daß die Franzosen über diesen nun einmal unbestreitbaren örtlichen Erfolg hinaus weitere Fortschritte machen dürften, erscheinen unbegründet. In den beteiligten militärischen Stellen herrscht darüber volle Zuversicht.

Joffre bei der Schlacht von Verdun.

§§ Aus Genf, 26. Oktober, erfährt die „Nationalzeitung“: Parisier Blättern zufolge wurde der Angriff bei Verdun von 4 Divisionen (nach deutschen Feststellungen von 5 Divisionen — Neb.) und zwar unter dem Oberbefehl des Befehlshabers der 2. Armee, des Generals Rivelle, ausgeführt. Dem Angriff wohnte Joffre persönlich bei, während die Angriffstruppen von General Mangin, einem wegen seines Draufgehens bekannten Afrikaner, geführt wurden. Eine furchtbare Artillerievorbereitung ging dem Sturm voraus. Vier Kolonnen gingen vor. Von ihnen blieb die linke Kolonne in den Steinbrüchen von Haubromont stecken. Die 3. Kolonne wurde vor dem Dorfe Vaux zum Halten gezwungen, und die 4. konnte sich trotz verzweifelter Anstrengungen des Forts Vaux nicht bemächtigen. Deshalb heißt es jetzt: „Sie habe ausdrücklichen Befehl erhalten, es nicht zu erobern.“ Die zweite Kolonne stieß weiter vor als die übrigen und gelangte in die Gegend von Douaumont. Die Operation war seit langem vorbereitet. Die Ausföhrung war bisher durch das schlechte Wetter verhindert worden, die Presse bemüht sich, die Schlacht als großen Sieg zu feiern, um den melancholischen Eindruck der rumänischen Nachrichten abzuschwächen, und stellt den Kampf teilweise sogar als Entlastung für Rumänien (!) dar, dem Frankreich folglich besser beistehen als Ausland.

Von der Sommefront meldet „Echo de Paris“ heftiges Geschützfeuer, und es ist das Gerücht von einer bevorstehenden großen allgemeinen franco-englischen Offensive verbreitet. Doch herrscht Beforgnis vor den erwarteten deutschen Gegenstößen.

Der Seekrieg.

W.W. Rotterdam, 26. Oktober. „Lloyd's“ meldet: Der Dampfer „Sidmouth“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gelandet.

W.W. Kristiania, 26. Oktober. Einem Telegramm aus Newcastle zufolge ist der Dampfer „Dido“, mit Eisenbahnstücken nach England unterwegs, versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet und nach Newcastle gebracht worden. „Dido“ (392 Tonnen) war in Sandnes beheimatet.

W.W. Svendborg, 26. Oktober. Nach einem Telegramm an die Reederei des Dreimastlers „London“, 184 Tonnen, in Thuroe ist dieser in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt worden. Die Mannschaft ist gerettet. Der Schoner war nach Hartlepool mit Grubenholz unterwegs.

Beschlagnahme Post.

W.W. Kopenhagen, 26. Oktober. Die gesamte Brief- und Paketpost des schwedischen Dampfers „Duro“, der sich auf der Reise von Åsland nach Göteborg befand, ist bei der Untersuchung in Lerwick beschlagnahmt worden.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

W.W. Wien, 26. Oktober. (Amtlich.)

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nördlich von Campolung wurden rumänische Gegenstöße abgeschlagen. Südlich des Bredeal-Passes sind unsere Honvedtruppen in erfolgreichem Fortschreiten. Im Vereczker-Gebirge säuberten die Bayern einen Grenzkamm. Im Uz- und Patros (Trotulus-Tale) warfen österreichisch-ungarische Truppen, schon auf rumänischem Boden kämpfend, den Feind an mehreren Stellen. In der Dreiländerecke und auf den Höhen am Neagra-Bach wurden russische Angriffe zurückgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Zaturcy brachen angreifende russische Bataillone vor den deutschen Hindernissen zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf unseren Stellungen im Wipach-Tale und auf der Karsthochfläche lag gestern vormittag heftiges Artillerie- und Minenfeuer, das gegen Mittag allmählich nachließ. Refugiosierende feindliche Abteilungen, die sich unseren Stellungen näherten, wurden durch Handgranaten zurückgetrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem Bereiche unserer Truppen ist nichts zu melden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der Reichskanzler im Großen Hauptquartier.

W.W. Berlin, 26. Oktober. Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat sich, der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ zufolge, zu kurzem Aufenthalt in das Große Hauptquartier begeben.

Zuteilung eines österreichischen Generals zur Person des Kaisers.

W.W. Wien, 25. Oktober. Das Pressequartier meldet: Seine Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 17. Oktober geruht, den E. u. k. Generalmajor Alois Ritter Klepisch Kloth von Roden der Person Seiner Majestät des Deutschen Kaisers zuzuteilen.

General Klepisch Kloth, der seinerzeit mehrere Jahre österreichisch-ungarischer Militärattache bei der E. u. k. Hofkapelle in Berlin war, ist seit anderthalb Jahren als Vertreter des österreichisch-ungarischen Oberkommandos zur deutschen Obersten Heeresleitung kommandiert. In dieser Zuteilung des E. u. k. Generals zur Person des Deutschen Kaisers darf ein neuer Beweis der besonderen Aufmerksamkeit und des freundschaftlichen Empfindens unseres Monarchen für den Deutschen Kaiser erblickt werden. Unter dem gleichen Gesichtspunkte, und als Kennzeichnung der innigen persönlichen Beziehungen der beiden verbündeten obersten Kriegsherren ist die Tatsache zu werten, daß schon im Frieden unser Militärattache in Berlin unter allen österreichisch-ungarischen Militärattachés insofern eine Ausnahmestellung einnahm, als er als einziger immer gleichzeitig in der Reihe der Flügeladjutanten Seiner Majestät unſers Kaisers und Königs fungierte. Zur Beurteilung der Bedeutung der jetzt von Allerhöchster Stelle verfügten Zuteilung eines österreichisch-ungarischen Generals zu der Person Seiner Majestät des Deutschen Kaisers kann die historische Erinnerung herangezogen werden, daß vor dem Weltkrieg seit der Heiligen Allianz in Petersburg immer ein deutscher General der Person des Zaren und in Berlin ein russischer General der Person des Königs von Preußen zugeteilt war.

Der Krieg mit Rumänien.

Siegesfeier in Sofia.

S. Sofia, 25. Oktober. Der Fall von Cetusvoda raubt den Rumänen und Russen den letzten Stützpunkt auf dem rechten Donau-Ufer. Sofia jubelt dankbaren Herzens über den glänzenden Waffenerfolg der Verbündeten, der gerade an den Erinnerungstagen des Feldzugsbeginns gegen Serbien errungen wurde. Die Schüler der höheren Lehramtalteln zogen am heutigen Schulferien Vormittag in geschlossenen Rügen mit Fahnen vor die befreundeten Gefandtschaften, die begleitenden Lehrer hielten Ansprachen. Der deutsche Gesandte Graf Oberndorff dankte in herzlichen Worten, und die Schüler sangen entzückten Hauptes „Heil dir im Siegerkranz“.

Die Dauer Schlacht an der Somme im Oktober.

II. *)

Südlich der Somme folgten dem unbedeutenden französischen Erfolge vom 10. Oktober in der Linie Genermont—Bobent Tage verhältnismäßiger Ruhe — das Artilleriefeuer wurde am 11. auf beiden Seiten mäßiger, auch kam es nur zu Infanteriekämpfen rein örtlicher Natur um den Besitz der heißumstrittenen Zuckerfabrik von Genermont, sowie zu erbittertem Häuserkampf in Ablaincourt, beide wurden zu unseren Gunsten entschieden, sowohl die Fabrik, wie der Hauptteil des Dorfes blieben in unserem Besitz. Allmählich lebte indes sowohl der Infanteriekampf wie die Gefechtsstätigkeit der Infanterie zwischen Fresnes—Mazancourt und Chaulnes wieder auf. Am 13. wurden nicht nur in Ablaincourt weitere Fortschritte erkämpft, sondern sächsische Regimenter brachten in einem frühen Handstreich sogar den Ostteil des Ambeswaldes (nördlich von Chaulnes) wieder in unseren Besitz. Mit dem 14. trat wieder eine neue Wendung ein, der Artilleriekampf an der Front Barleug—Ablaincourt erreichte größte Heftigkeit und nach gründlicher Feuertorbereitung griffen die Franzosen heftig an, hierbei konnten sie wieder im Dorfe und der Zuckerfabrik Genermont Fuß fassen, wurden auf der übrigen Front jedoch abgewiesen. Wieder flaute die Gefechtsstätigkeit südlich der Somme ab, in Pausen des ziemlich heftigen Artilleriefeuers beschränkte die Infanterie sich am 15., 16. und 17. lediglich auf unbedeutende Vorfeldkämpfe in Sainte-Clee-Walde und östlich Verny en Santerre. Am 18. kam es in den Abendstunden zu einem Vorstoß der Franzosen zwischen Vichy und La Maisonette, der zu unbedeutendem Geländegewinn des Gegners führte, der aber in keinem Verhältnis zu seinen hier erlittenen schweren, blutigen Verlusten stand; in den folgenden 2 Tagen lag wieder Artilleriefeuer auf den Stellungen von Verny en Santerre und Ablaincourt, jedoch kam es dort nicht zu Infanteriekämpfen, während die Gefechtsstätigkeit an der Front bei la Maisonette bis zum 20. abends, zeitweise immer wieder auflebte, da unsere dortigen Truppen den verlorenen Boden zurückzugewinnen suchten. Im allgemeinen hat jedenfalls das zweite Monatsdrittel südlich der Somme keinerlei wesentliche Änderung der Lage oder auch nur ernstere Kämpfe gebracht.

Andererseits nördlich des Flusses. Die Ereignisse der Großkampagne vom 9. bis 13. sind aus berufener Feder in Nr. 730 d. Btg. besprochen, die seither verfloffenen Gefechtsstage haben kaum eine Änderung des Gesamteindrucks gebracht — gewaltiger Einsatz von Munition und Menschenmassen, trotz allem aber gar keine oder verschwindend geringe Erfolge. Freilich mußte die Erschöpfung der materiellen und physischen Kräfte nach dem Scheitern der veruchten großen Entscheidung dieser Tage, vor allem nach dem völligen Mißlingen des am 12. unter gewaltigster Kraftentfaltung veruchten Durchbruchs großen Stils sich in den nächsten Tagen fühlbar machen. Schon am 13. ließen die feindlichen Angriffe, wie wir gesehen haben, an Heftigkeit nach, aber trotz aller Verluste blieb die Angriffstätigkeit der Gegner auf der ganzen Front zwischen Ancre und Somme ziemlich lebhaft.

Am 14. war der Artilleriekampf beiderseits wieder sehr rege, und griff auch über die Ancre nach Norden über, wieder hatte der Raum von Courcellette bis Ranecourt besonders die Schwere des Feuers zu fühlen. Zu größerer Infanterietätigkeit kam es nicht, Teilangriffe in der Gegend von Lesboeuſ wurden abgewiesen, während bei Thiepval englische Kräfte sowohl bei der Wuffwie bei der Schwabenlanchanze sich vorübergehend einiger Erfolge rühmen konnten. Auch der folgende Tag brachte bei lebhafter beiderseitiger Artillerietätigkeit nur örtliche Kämpfe. Ein erfolgversprechender englischer Vorstoß nördlich von Gueudecourt wurde durch schnellen Gegenstoß zurückgeworfen, und westlich von Salliy holten sich die Franzosen sowohl morgens wie abends blutige Rölpie bei Angriffsversuchen, nur in einzelnen Häusergruppen im Südtel des Dorfes konnten sich Teile des Gegners einnisten. Auch am 16. mochte der Häuserkampf in Salliy mit wechselndem Erfolge hin und her, ohne eine Entscheidung zu bringen, sonst kam es, abgesehen von starkem Artilleriefeuer, nur bei Gueudecourt zum Kampfe, wo französische Anstürme im deutschen Sperrfeuer zusammenbrachen.

Erst der 17. Oktober brachte wieder größere Durchbruchsversuche des Gegners. Schon mit Tagesbeginn erreichte der Artilleriekampf auf breiter Front beträchtliche Stärke, und nach stundenlanger Feuertorbereitung setzten abends starke englische Kräfte zwischen Le Cars und Gueudecourt, französische von Lesboeuſ bis Ranecourt zum Sturme an. Allein der Gegner mußte wiederum böse Erfahrungen machen, beiderseits Caucourt—Labbaye kam der englische Angriff infolge unseres vernichtenden Artilleriefeuers auf die in den englischen Gräben bereit gestellten Sturmtruppen überhaupt nicht zur Entwicklung, bei Gueudecourt, wo der Angriff bis zum Handgemenge durchgeführt wurde, konnte der Engländer ebenso restlos abgewiesen werden, wie der zwischen Morval und Ranecourt vordringende Franzose. Nur in Salliy konnte der Feind wieder einige Häuser gewinnen. Neben diesen Hauptbrennpunkten der Kämpfe waren auch bei Thiepval, Courcellette und Vouchevresnes

*) Vergl. Nr. 727 der Btg.

feindliche Teilvorstöße angefaßt, die aber nirgends zum Erfolge führten.

Nach diesen einleitenden Kämpfen entwickelte sich der 18. wieder zu einem erfolgreichen Großkampftage, der dem Heldennamen unserer Truppen zur größten Ehre gereichte. Abermals warfen die Gegner zwischen Le Sars und Morval zum Durchbruch unerhörte Truppenmassen vor. Welle auf Welle brandete vom frühen Morgen bis zum Mittag gegen unsere selbstbräunten Mauer, aber wo die feindlichen Massen nicht bereits in unserem gut geleiteten Artilleriefeuer zusammengebrochen waren, erledigte sie im Nahkampf der zähe Verteidigungswille unserer Truppen. Und brach wirklich an einem Punkte der Gegner in unsere Linien ein, so wurde er im Gegenstoß sofort wieder zurückgeworfen. Ungeheure Verluste waren der einzige nennenswerte Erfolg; der wirklich erzielte knappe englische Geländegewinn nördlich von Courcourt—L'Abbaye und Guendecourt, oder der französische Fortschritt in Snilly waren reichlich teuer erkauft. Aber selbst dieses geringen Gewinnes fehlten die Gegner sich nicht lange freuen, ein Angriff am 19., morgens, entriß den Engländern den größten Teil der in ihrer Hand gebliebenen Gräben, und am Abend versuchte neue englische Vorstöße nördlich von Courcettes und östlich von Le Sars scheiterten kläglich. Auch der folgende Tag konnte weder im englischen, noch im französischen Abschnitt trotz mehrfacher Teilvorstöße irgend eine Änderung der Lage bewirken.

Wieder waren also, abgesehen von ganz unbedeutendem Geländegewinn bei Snilly und Le Sars, zehn Tage blutigen Kämpfens vergangen, ohne dem Gegner Erfolge zu bringen. Neue, ungeheure Verluste waren das einzige, was er in seinem Konto buchen durfte. Eins nur ist bei den Kämpfen der letzten zehn Tage bemerkenswert, nämlich die auffallende Tatsache, daß sich der Angriffsabschnitt der Franzosen immer mehr nach Norden ausbreitet. Wenn noch Anfang Oktober die Grenze beider Abschnitte bei Courcourt lag, und wir jetzt von französischen Angriffen bei Resboens hören, so dürfte diese Tatsache doch wohl zu denken geben. Sollten die Engländer doch unter der großen Zahl ihrer Verluste allmählich zu leiden beginnen?

(68.)

F. v. D.

Der Fliegerangriff auf Stuttgart.

Wien, 26. Oktober. „Le Nouvelliste de Lyon“ meldet unterm 15. Oktober, daß beim letzten Fliegerangriff auf Stuttgart eine große Benzinfabrik von Bomben getroffen und niedergebrannt sei.

In Wirklichkeit ist es dem Flieger nur gelungen, einige Bomben in den ausgedehnten Schlossgärten abzuwerfen, wo sie in dem wohlgepflegten Rasen einige häßliche Löcher zurückließen. Weder Personen noch Gebäude kamen bei diesem furchtbaren Angriff zu Schaden.

Telegrammwechsel.

Wien, 25. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Anlässlich des Jahrestages des Eintritts Bulgariens in den Krieg hat der Generalissimus der bulgarischen Armee Generalleutnant Jekow an den Armeeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich nachstehendes Telegramm gerichtet:

Heute ist genau ein Jahr, seitdem das bulgarische Heer in treuer Kameradschaft mit der deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Armee gegen die gemeinsamen Feinde mit Erfolg kämpft. Indem ich mit Stolz all dessen gedenke, was die tapferen bulgarischen Truppen mit vereinten Anstrengungen erreicht haben, sage ich Eurer Hoheit, sowie den Herren Offizieren und Mannschaften des verbündeten tapferen und unbeflegbaren österreichisch-ungarischen Heeres meinen und des bulgarischen Feldheeres wärmsten Dank für das unwandelbare Vertrauen und stete Dienstleistung. Durch mich sendet das bulgarische Heer den siegreichen verbündeten Heeren seinen brüderlichen herzlichsten Gruß und heißeste Glückwünsche zu neuen entscheidenden Siegen.

Generalleutnant Jekow.

Erzherzog Friedrich hat darauf erwidert:

Nehmen Euer Excellenz meinen und meiner Truppen innigsten Dank für die liebenswürdigen und herzlichsten Worte entgegen, mit denen Euer Excellenz unserer Waffenbrüderschaft am ersten Jahrestage ihrer ruhmreichen Geschichte gedenken. In ernten Stunden hat der hochherzige Entschluß Ihres Obersten Kriegsherrn seiner Majestät des Zaren Ferdinand die tapfere bulgarische Armee mit den verbündeten Heeren zu großer Tat zusammengeführt. Eine ununterbrochene Reihe glänzender Erfolge war Eurer Excellenz und den bulgarischen Truppen seit damals beschieden, und die Weihe des gemeinsam vergossenen Blutes hat die Bande unserer Waffenbrüderschaft unzertrennlich festgekniüpft. In treuer Kameradschaft erwidern die österreichisch-ungarischen Armeen die Grüße des siegreichen bulgarischen Heeres. Unser aller Blick ist nach dem einen gemeinsamen unverrückbaren Ziel gerichtet, glückauf und vorwärts bis ans siegreiche Ende.

Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.

Der Kriegsrat der Alliierten.

SS Aus Amsterdam, 26. Oktober, wird der „Voss. Bl.“ berichtet: Wie mein Londoner Gewährsmann meldet, besagen zuverlässige Nachrichten aus Le Havre, daß sich der vorige Woche dort abgehaltene Kriegsrat der Alliierten fast einen ganzen Tag mit dem Ernst der Lage auf dem Balkan beschäftigt hat. Den Rumänen soll unverzüglich alle Hilfe geboten werden. Der gesamte rumänische Generalstab werde zurücktreten und einem neuen Generalstab angefügt werden, dem 28 französische und 16 englische Offiziere angehören, außer den bereits von Rußland nach Rumänien entsandten militärischen Sachverständigen. In Rumänien sollen sofort alle Männer bis zu 50 Jahren zu den Waffen gerufen werden.

Bezüglich Griechenlands verlangten die französischen Militärs die Entfernung des Königs Konstantin und der „deutschen Propagandisten“ aus dem Lande. Der Entfernung des Königs wurde von England wenig, desto energischer aber von den russischen Vertretern widersprochen. Auch lag eine Erklärung der russischen Regierung über Griechenland vor. Man sprach sich zum Schluß dahin aus, daß dem jetzigen Zustand in Griechenland nötigenfalls mit Gewalt ein Ende zu machen sei, da man darauf rechnet, Anfang November die Truppen des Weniselos an die Front zu bringen. General Sarrail werde in Saloniki die Formierung der Heere weiter leiten, während ein neuer Heerführer für die Offensivoperationen ernannt wurde. Zum Schluß wurde auch die Wladabfrage gegen die Zentralmächte verhandelt.

Ein Anschlag der Entente gegen die Garnison von Kawalla.

SS Der Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hatte mit dem Befehlshaber eines Teiles des vierten griechischen Armeekorps eine Unterredung, während es von Kawalla unterwegs

nach Deutschland war. Dieser Offizier erzählte, daß der auf seinen der Entente stehende griechische Oberst Christobulos auf betrügerische Weise die Garnison von Kawalla zu betrogen gesucht habe, daß sie sich nicht nach dem Auslande bringen lasse. Etwa die Hälfte der Garnison ließ sich von Christobulos bewegen, in Booten zu zwei Dampfern bei Thasos zu fahren, auf denen sie angeblich nach Athen gebracht werden sollten. Auf den Booten waren aber nicht griechische Offiziere aus Athen, sondern englische Offiziere mit einer Anzahl englischer Matrosen. Auf hoher See ließ in jedem Boot der älteste englische Offizier den Truppen mitteilen, daß sie nicht nach Athen, sondern nach Saloniki gebracht würden, um mit der nationalen Streitmacht unter Anführung von Offizieren der Entente gegen den Erbfeind Griechenland, Bulgarien, zu kämpfen. Die griechischen Soldaten in den ersten drei Booten, die bereits im Verleiche der Schiffsgeschütze der Entente waren, mußten sich in das Unvermeidliche fügen. Die anderen Offiziere und Mannschaften weigerten sich indessen und wurden schließlich in den Booten, ohne Nahrung und andere Hilfsmittel ihrem Schicksal überlassen. Es gelang ihnen am nächsten Tage, die Küste und Kawalla wieder zu erreichen. Der griechische Offizier versicherte dem Berichterstatter des holländischen Blattes, Weniselos sei lediglich ein Werkzeug der Entente, diplomaten in Athen; seine Anhänger seien nahezu ausschließlich Kretenser und Leute von den Inseln des Archipels. Das eigentliche hellenische Volk sei Weniselos und dem Revolutionskomitee nicht freundlich gesinnt.

Der türkische Bericht.

Wien, Konstantinopel, 26. Oktober. Amtlicher Bericht vom 25. Oktober. Tigrisfront: Wir demütigten den Feind durch wirksames Feuer. Am 22. Oktober abends unternahmen wir einen überraschenden Angriff gegen ein englisches Lager, das sich in der Gegend von Schülsaid befindet. Im Laufe des Angriffes drangen unsere Truppen zusammen mit freiwilligen Kriegeren in die Schützengräben des Feindes ein und lehrten siegreich zurück, nachdem sie eine Menge Waffen und Kriegsmaterial erbeutet hatten.

Kaukasusfront: Bei unserer Vorhut fanden Scharmügel statt; wir machten noch einige Gefangene. Von den übrigen Fronten ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Unsere Truppen und die Truppen der Verbündeten, die am 25. Oktober die Verfolgung des geschlagenen Feindes fortsetzten, zogen am 26. Oktober morgens in Tarnavoda ein. Einzelheiten fehlen noch.

Opposition gegen Stürmer.

SS Aus Stockholm, 26. Oktober, berichtet die „Vossische Zeitung“: Am vorwöchigen Sonntag haben in Petersburg zwei Sitzungen stattgefunden, deren Beschlüsse so recht deutlich zeigen, daß das Ministerium Stürmer nunmehr tatsächlich in eine Sackgasse geraten ist, aus der es wohl kaum mehr einen Ausweg geben dürfte. Das Komitee des sogenannten „progressiven Blocks“ hat nämlich einstimmig beschlossen, trotz der Berufung eines früheren Angehörigen dieses Blocks — Protopopow — ins Ministerium „in einer grundsätzlichen und dauernden Opposition zu der derzeitigen Regierung und namentlich zu dem Haupt dieser Regierung zu verharren.“ Der Führer der Liberalen, Miljutow, erklärte, „ein Zusammenarbeiten der Reichsдума mit dem derzeitigen Ministerpräsidenten sei nicht nur ausgeschlossen, sondern auch direkt unzulässig.“ Ein Arbeiten der Reichsдума werde überhaupt davon abhängen, ob Stürmer an der Spitze der Regierung verbleiben werde oder nicht.

Eine sehr stürmische Sitzung der sogenannten „rechten Organisation“ sprach sich ebenfalls in ungewohnter Weise gegen die gegenwärtige Regierung aus. Der neue Minister des Innern, Protopopow, hatte nämlich dem Zentralkomitee dieser Organisation mitgeteilt, die Regierung erwachte den von der Organisation geplanten allrussischen Kongress für nicht zeitgemäß und er müsse ferner darauf bestehen, daß die gegenwärtig in Petersburg stattfindende private Konferenz der Führer dieser Organisation sofort ihre weiteren Beratungen einstelle. Diese Konferenz halte inzwischen zwei der wichtigsten innerrussischen Fragen in der beabsichtigten Weise „gelöst“: nämlich die jüdische und die polnische Frage; beide nach der faktisch bekannten deutschfeindlichen „russischen Orientierung“. Nur mußten sie wohl oder übel ihre weiteren Arbeiten einstellen. Sie ist aber nicht auseinandergegangen, ohne noch den Beschluß zu fassen, sich mit einer Denkschrift direkt an den Zaren zu wenden. Darin soll ausgeführt werden, daß das Verbot der Konferenz und des Kongresses auf die russischen Konventionen einen niederschmetternden Eindruck gemacht und die Mitglieder der Konferenz zu der Überzeugung gebracht habe, daß die derzeitige Regierung für die Wünsche und Bedürfnisse Rußlands schlechterdings unempfindlich ist.

Nicht ohne Interesse ist es, daß weder der progressive Block noch die konservative Konferenz ihren Beschlüssen diesmal den üblich gewordenen Passus über eine „Striegführung bis zum siegreichen Ende“ einverleibt haben.

Der erkannte Grey.

Wien, 25. Oktober. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ beleuchtet unter Hinweis auf den englischen Überfall auf die Baren den Vorschlag Greys, den Zentralen das Amt zu übertragen. Friedensstörer zuzuziehen zu weisen und gegebenenfalls auch zu bestrafen, und legt dar, daß es ausgeschlossen sei, auch in einem Konflikt zwischen zwei Staaten alle übrigen Mächte tatsächlich, aufrichtig neutral zu sein, wie es der Vorschlag Greys voraussetzt. Auch das Haager Schiedsgericht wäre hierzu nicht der beste Richter, da auch das Haager Schiedsgericht sich durchweg aus jenen Mächten zusammensetzt, die entweder direkt oder indirekt an dem Konflikt beteiligt seien und jede einen seiner Auffassung entsprechenden Standpunkt vertreten würde. Der in seinen Interessen bedrohte Staat werde sich lieber bis zum Äußersten mit den Waffen in der Hand zur Wehr setzen, als daß er sich einem für ihn katastrophalen Urteilspruch anderer beuge. Besonders aktuell würde dies sein, sobald Mächte wie zum Beispiel England oder die Vereinigten Staaten in Betracht kämen, bei denen sowohl die geographische Lage als mannigfache andere Umstände es unmöglich oder wenigstens äußerst schwierig machen würden, sie auf ihrem eigenen Territorium anzugreifen. Würde man also Lord Greys Vorschlag annehmen, so wäre dadurch geradezu ein Privilegium für bestimmte Staaten, für bestimmte Nationen geschaffen. Daher empfiehlt eben Lord Grey, sagt das Blatt weiter, so einwirklich seine Anregung, in Wahrheit aber dürfte sich der britische Staatssekretär des Auswärtigen kaum irgendwelchen Illusionen über die Ansichten seines Vorgesetzten hingeben. Die britischen Staatsmänner haben das Talent, sich immer als Vorkämpfer idealer und dadurch auch irrealer Ideen hinzustellen. Die Geschichte bekundet aber unabweisend, wie es bei ihnen in der Tat um diese idealen Absichten bestellt ist. In dem Augenblick, in dem man dem angeblich selbstlosen idealen Ziel der englischen Staatsmänner nur ein wenig auf den Grund

geht, merkt man, daß die nüchternste, kälteste und die egoistischste Tendenz hinter ihnen verborgen ist. Genau so steht es auch diesmal mit der heuchlerischen Proposition Lord Edward Greys, die demgemäß nicht hohler einstimmig angenommen werden kann, sondern sich wieder einmal als eine gewöhnliche Bauernfängerei qualifiziert.

Aus England.

Wien, London, 26. Oktober. (Reuter.) Asquith wies in seiner Rede in der Versammlung der Kohlenrubenbesitzer mit Nachdruck auf die Notwendigkeit hin, die Kohlenfabrikation zu erhöhen, sowohl um den Bedarf der Alliierten decken zu können, als auch wegen der Ausfuhr nach neutralen Ländern, um dafür Eisen und Stahl aus Schweden und Norwegen, Wolle aus Spanien, Asquith forderte die Arbeiter auf, die vollen Arbeitszeiten einzuhalten. Es gingen ungefähr 10 Prozent der Arbeitszeit durch Fernbleiben der Arbeiter verloren. Asquith leitete außerdem mit, daß bis zum Juni 285 000 Bergarbeiter zum Militärdienst einberufen worden seien, von denen nur 132 000 durch andere ersetzt wurden. Die Regierung habe jetzt mit der Rekrutierung von Bergarbeitern aufgehört und setze auch durch, daß 11 000 Bergarbeiter von der Front zurückkehren.

Die Überspanntheit englischer „Friedensmacher“ dokumentiert der „Weekly Dispatch“, der folgende Punkte als „Friedensbedingungen der Verbandsmächte“ aufzählt: 1. Bevor irgendeine Erweiterung der Friedensbedingungen beginnen kann, hat Deutschland alles besetzte Gebiet der Verbandsmächte zu räumen und Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückzugeben; 2. Deutschland zahlt eine Kriegsschadigung von 500 Milliarden Mark; 3. Deutschland ersetzt (durch Abtretung von Schiffen) alle durch deutsche Unterseeboote zerstörten Fahrzeuge; 4. Deutschland stellt alle in Belgien zerstörten Fabriken wieder her; 5. die Verbandsmächte behalten die von ihnen besetzten Kolonien Deutschlands; 6. alle deutschen Eisenbahnen und Bergwerke werden bis zur Bezahlung der Kriegsschadigung von den Verbandsmächten verstaatet. Ein großer Teil der deutschen öffentlichen Meinung ist, so schreibt das Blatt noch obendrein, dafür, diese Bedingungen anzunehmen, damit endlich das Gemetzel an der Spinne aufhört.

Nach dem Parlamentsbericht der „Times“ wurde am 18. Oktober im Unterhaus die Lage der irischen politischen Gefangenen besprochen. Wie die irischen Abgeordneten betonen, werden in dem Lager von Frongoch 600 Leute ohne gerichtliches Urteil festgehalten, und man läßt sie hungern. Wie der Abgeordnete Byrne erklärte, sind zwar am 14. Oktober für die Zren 200 Pfund Fleisch geliefert worden. Aber die Gefängnisärzte stellten fest, daß davon 176 Pfund für menschliche Nahrung ungeeignet seien! Asquith versprach eine Untersuchung dieses Vorfalles. Der Minister Samuel bemerkte, die 600 Zren würden, wenn man sie nicht in das Lager gebracht hätte, vor ein Kriegsgericht gestellt worden sein, wo es ihnen sicher viel über ergangen wäre.

Englische Kartoffeln. Die Kartoffelernte in Schottland ist laut „Daily Telegraph“ so gering, daß schottische Kaufleute sich Kartoffeln aus Yorkshire kommen lassen. Das ist gleichbedeutend mit Kohlen nach Newcastle senden! Vor einigen Tagen erzielten Kartoffeln aus Dunbar in Edinburgh 11 Pfund. Für ein Acre Kartoffelland in Perthshire wurden 95 Pfund bezahlt; unter den besten Umständen werden die davon geernteten Kartoffeln sich auf 8—10 Pfund die Tonne stellen. Vor dem Kriege galt als angemessener Preis 25—30 Pfund für das Acre. An anderer Stelle werde für das Acre ein Preis bezahlt, welcher einen Kartoffelpreis von 12 Pfund für die Tonne erreicht. In Covent-garden kosteten am 18. Oktober teilweise von der Fäule ergriffene Kartoffeln 9—10 Pfund. Zurzeit sind die Kartoffelpreise über doppelt so hoch wie zu normalen Zeiten.

Die Buren verlangen Solderhöhung.

Wien, Rotterdam, 26. Oktober. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Johannesburg: Abordnungen haben bei Botha vorgeprochen, um zu erreichen, daß der Sold, den die Union an die überseeischen Truppen zahlt, auf die Höhe des indischen Soldes gebracht werde. Da Botha nichts versprechen konnte, wurde in Durban eine stark besuchte Versammlung von Afrikanern abgehalten, in der beschlossen wurde, von der Regierung die sofortige Erhöhung des Soldes zu verlangen. Es wird alles aufgegeben, um die überseeischen Truppen zu vermehren.

Die Berichte der Feinde.

Wien, Britischer Heeresbericht vom 25. Oktober abends: Anhaltender Regen während des größten Teiles des Tages. Südlich der Acre ist feindliche Artillerie tätig, besonders in der Nachbarschaft von Le Sars—Courcourt L'Abbaye. In den übrigen Stellen unserer Front beiderseitiges zeitweiliges Artilleriefeuer.

Wien, Russischer Heeresbericht vom 25. Oktober. Westfront: Südlich von Dorna Watra vertrieben unsere vorge-schobenen Abteilungen den Feind aus einer Reihe von Höhenstellungen. Wir machten Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Kaukasusfront: Versuche unbedeutender türkischer Kräfte, unsere Abteilungen westlich von Gumischlihan anzugreifen, sind durch unser Feuer angehalten worden.

Rumänische Nordfront: Der Feind griff rumänische Truppen bei Redal, 16 Wern südlich von Kronstadt, im Targu-Lal, bei Kimpolung und im Cles-Lal an und zwang sie, sich etwas zurückzuziehen.

In der Dobruđa dauern die Angriffe des Feindes auf der ganzen Front an. Die rumänischen Truppen und die unseren zogen sich kämpfend nach Norden zurück und wurden gezwungen, die Linien Tarnavoda—Tassuluz-See aufzugeben.

Wien, Rumänischer Heeresbericht vom 25. Oktober. Nord- und Nordostfront: Bei Bicaş, im Trotusatal, ist die Lage unverändert. Im Iza-Lal dauert der Kampf an. Wir rückten nach Westen vor und machten drei Offiziere und 108 Mann zu Gefangenen. Bei Oltuz wurde der Feind über die Grenze zurückgeschlagen. Wir nahmen ihm 150 Gefangene ab. Im Wuzen-Lal, bei Tablabu, bei Bratocea und bei Predeleu ist die Lage unverändert. In der Orttschaft Bredeal kämpfte. In der Gegend von Drageslave heftige Kämpfe. Südlich der Alt schlugen wir feindliche Angriffe ab und drängen den Feind andauernd nach Norden zurück. Westlich der Alt Kampfhandlungen ohne Bedeutung. Westlich des Ziu geben wir in der Gegend des Bullan-Passes ein wenig Gelände auf. Bei Orsova Artilleriekampf.

Südfront: Nichts neues längs der ganzen Donau. In der Dobruđa zogen wir uns nördlich von Tarnavoda zurück.

Wien, Italienischer Heeresbericht vom 25. Oktober. Die Artillerietätigkeit war gestern anfangs durch schlechtes Wetter behindert. Dennoch war sie ziemlich lebhaft an der julischen Front, wo wir Sammelstellen der feindlichen Werkzeuge bei Duro, Presoizza und Comeno beschossen. Auf dem Karst hat unsere Infanterie in überraschendem, sprunghaftem Vorgehen unsere Front in verschiedenen Abschnitten nach vorn zu verbessert.

Die englische Anleihe in Amerika.

Wien, New-York, 26. Oktober. (Reuter.) Die Morganbank teilt mit: Die britische Anleihe wird sich auf 300 Millionen Dollars belaufen und ½ Proz. Zinsen tragen. Sie wird in zwei Teilzahlungen in drei bzw. fünf Jahren rückzahlbar sein.

Asiatische Politik.

Am 20. Oktober fanden zu Berlin die ersten Vorträge der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft im Winterhalbjahr 1916/17 statt. Der Präsident der Gesellschaft, Erzengel Kaschdau, leitete den Abend mit einer Übersicht über „Die politische Gesamtlage Asiens“ ein und entwarf ein fesselndes Bild von den jüngsten Vorgängen im fernen Osten. Er führte unter besonderer Berücksichtigung der beiden wichtigsten Gebiete, des Osmanischen Reiches und Japans, etwa Folgendes aus:

Wenn sich die Türkei in diesem Kriege uns anschloß, so ließ sie sich von dem Gesichtspunkte leiten, daß es sich um die Existenz des Osmanischen Reiches handele. Rußlands Ziel ist neben Armenien und Nord-Mesopotamien besonders auf Konstantinopel gerichtet, das ihm den erforderlichen Zugang zum Meere verschafft. England erhebt Anspruch auf Ägypten, Arabien, Mesopotamien und Südpersien. Während Frankreich ganz Syrien und mindestens Nordpalästina begehrt, will sich Italien mit der südlichen Küste Mesopotamiens begnügen. So war der Türkei der Weg, den sie beschreiten mußte, vorgezeichnet und das ihr zugeordnete Schicksal hat sie an unsere Seite geführt. Zunächst hat sich die Türkei von dem Druck der Kapitulationen, welche auf dem Lande lasteten, befreit. Sobald der Friede eingeleitet ist, wird die Türkei die Reformarbeit, vor der sie jetzt steht, mit allen Kräften durchführen und sie darf bei diesem Werke der Unterstützung Deutschlands gewiß sein.

Perfians Schicksal ist gewissermaßen mit dem der Türkei eng verknüpft. Lange Zeit handelte es sich zwischen England und Rußland, ist es im Jahre 1907 zur Teilung gekommen, die den südlichen Norden in die Interessensphäre Rußlands den klimatisch jedoch ungünstiger gelegenen Süden in die Englands wies und die Mitte als neutrales Gebiet festlegte. Durch Rußlands Bestreben, jede Reform des Landes im Keime zu ersticken, ist das unglückliche Land immer weiter in seiner Unselbständigkeit gesunken und während es sich offiziell in diesem Kriege neutral verhält, kämpfen russische, englische und türkische Truppen auf seinem Boden.

Aus einer vor nicht langer Zeit kaum beachteten Inselwelt, die einen Flächenraum nicht viel größer als das britische Reich in Europa einnimmt, in einem fast unvergleichlichen, allerdings vom Glück begünstigten Aufstieg zu einer Großmacht ersten Ranges emporgewachsen. Nachdem Japan durch seine glücklichen Kriege gegen China und Rußland es erreicht hatte, Korea sich einzuverleiben und Rußland aus Port Arthur und dem südlichen Teil der Mandchurie zu verdrängen, bemächtigt es jetzt den Weltkrieg, um seinen Ehrgeiz in den denkbar größten Stille zu betätigen. Es erstrebt die Entscheidung in allen den Orient betreffenden Angelegenheiten, ferner die Unabhängigkeit von England und die feste Wahrung aller Rechte und Interessen Japans, d. h. also auch die Befreiung der japanischen Bevölkerung über die Einwanderung in Kanada, Australien, Neuseeland usw., endlich die Integrität Chinas. Wie es Japan damit ernst ist, beweist u. a. die neueste Forderung, die es in Peking gestellt hat infolge einer blutigen Ausschreitung, die chinesische Soldaten vor wenigen Wochen gegen Japaner begangen haben. Als Sühne dafür verlangt Japan, abgesehen von einer Verurteilung der Schuldigen sowie einer Entschädigung die Einfuhr japanischer Polizeiorgane in der Südmandchurie und der Ostmanchurie und die Unterstellung der chinesischen Truppen unter japanische „Verwalter“. Das bedeutet den Übergang dieser unheimlichen, zum Teil sehr fruchtbaren Gebiete in ein japanisches Protektoratsverhältnis.

Wie verhalten sich demgegenüber die anderen Großmächte? Die Vereinigten Staaten von Nordamerika markieren äußerlich eine aktive Politik, geben ihr jedoch keinen wirksamen Nachdruck, sondern begnügen sich mit einer auf ihre Vorstellungen hin erfolgten beruhigenden Antwort Japans. Nordamerika wiegt also ähnlich wie in Mexiko, vor dem Einfluß, den Japan in China ausübt, stetig zurück. England hat jede selbständige Politik in Asien vor der Hand aufgegeben und seinen Vertreter in Tokio angewiesen, keine Schritte ohne vorherige Verständigung mit Japan zu unternehmen. Allerdings ist Japan einsichtig genug, um sich zu sagen, daß England sich kaum dauernd zu seiner jehigen, durch kriegerische Verhältnisse gebotenen demüthigen Haltung verstehen wird, und es wird damit rechnen müssen, die bisher erzielten Erfolge und weitere Errungenschaften ernstlich und notwendig mit dem Schwerte zu verteidigen. Darum wünscht Japan in erster Linie, daß dieser Krieg noch recht lange dauere, damit seine Mitbewerber, besonders England und Rußland, sich möglichst erschöpfen. Weiter aber sucht sich das Land gegen alle Gefahr zu sichern und zu kräftigen. Es hat seine vor dem Krieg notleidenden Finanzen in Ordnung gebracht, es vermehrt allig seine Kriegsschiffe und Handelsflotte, vor allem sucht es sich durch Bündnisse zu festigen. Diesem Zwecke dient vornehmlich das Abkommen, das es vor wenigen Monaten mit Rußland geschlossen hat und das man als Bündnis gegen mögliche englische und amerikanische Bedrohungen betrachten darf. Auch ist die Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland nicht von der Hand zu weisen. Wie weit dabei das Unrecht, das uns durch die Besetzung unserer Besitzungen in China von Seiten Japans widerfahren ist, wieder gut gemacht werden kann, muß der Zukunft überlassen bleiben.

Strategische Dilettanten.

SS Berlin, 26. Oktober. Der jehige Weltkrieg hat in der Schärfe der Gegner, die sich gegen Deutschland zusammengetan haben, oder von den großen Alliierten, in erster Linie den Engländern, zum Ausbruch an diese Schärfe gezwungen wurden, schon viele öffentliche Mißbilligungen und Streitigkeiten gereizt, wie dies ja fast stets bei Koalitionskriegen der Fall gewesen ist. Jetzt wiederholen sich die gegenseitigen Vorwürfe zwischen Rußland und seinen großen Freunden, die von seinem Eintritt in ihre Reihen die endliche Bezwingung Deutschlands und seiner Verbündeten erwarteten hatten und statt dessen sehen müssen, wie sich an ihrem neuesten Helfer das Schicksal zu erfüllen beginnt, das den anderen Kleinen Verneinern zur Strafe dafür betroffen hat, daß er durch seine verbredlichen Krebserien den Anlaß zum Ausbruch des Weltkrieges geschaffen hat. Rumänien verbündete werfen ihm vor, daß es sich mit seinem Vorgehen nicht einem großen einheitlichen Plan der gesamten Verbündeten eingeleitet habe, sondern einfach ohne Überlegung auf die von ihm gierig erstrebte Wente losgeschoben sei. Die Rumänen ihrerseits beklagen sich, und wohl auch nicht ohne Grund, daß sie von ihren großen Brüdern nicht genügend unterstützt worden seien. Aber den einen Vorwurf werden sie zweifellos auf sich lassen müssen, daß ihr Generalstab in den bisherigen Kämpfen keine hervorragende Leistung vollbracht, sondern sich vielmehr recht dilettantisch betätigt hat.

In verfeinertem Maßstabe hat die Lage Rumänien und die Aufgabe der rumänischen Heeresleitung große Ähnlichkeit mit der Kriegslage Deutschlands und seiner Verbündeten. Hier wie dort handelt es sich um eine Verteidigung auf mehreren Fronten

und damit um die Ausnutzung der inneren Linie. Die Heeresleitungen der Mittelmächte haben es verstanden, die innere Linie berartig auszunutzen, daß diese ihre verfügbaren Kräfte stets am richtigen Orte hatten, feindliche Angriffe rechtzeitig abwehren und Entscheidungen da herbeiführen konnten, wo sie nötig waren. So gelang es, einen glänzenden Sieg zu erringen und dem Gegner ihren Willen aufzuzwingen. Die Kriegsführung Rumänien zeigt ein geradezu entgegengesetztes Bild. In der Dobrußa war kurz vor dem entscheidenden Angriffe der Deutschen und ihrer Verbündeten, der zur Eroberung von Constantza und Cernavoda und damit zu einem vollständigen Siege führte, eine russische Division wieder abtransportiert worden, die zur Verstärkung geschickt war. Die rumänische Kriegsführung traf ihre Maßnahmen immer zu unrechtlicher Zeit. Sie war mit ihren verfügbaren Kräften am falschen Orte. Dabei hätten ihr das Eisenbahnnetz Rumänien sehr wohl eine bessere Ausnützung der inneren Linie ermöglicht. Wenn es auch mit dem Eisenbahnnetz der Mittelmächte an sich keinen Vergleich aushält, so ist es doch zweckmäßig angelegt und ausreichend entwickelt. Der rumänische Generalstab hat es aber nicht verstanden, dieses Eisenbahnnetz zur rechtzeitigen und durch die Lage gebotenen Verwendung der Streitkräfte des Landes zu verwenden.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Referendar Leutnant d. Res. Feldart.-Regt. 88 Arthur Witt.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Werner Birsch, Fähnrich im Füsilier-Reg. v. Steinmetz Nr. 37, Sohn des früheren Apothekenbesizers Ernst Birsch in Breslau; Unteroffizier Apotheker Otto Gruschka, Sohn der verw. Frau Mechanikerin Sophie Gruschka in Breslau; Unteroffizier in einer Masch.-Gew.-Schwarzschießen-Abteilung Herbert Sandmann, Sohn des Rentanten der städtischen Betriebswerke Emil Sandmann in Breslau.

Aus dem Bundesrate.

WZV. Berlin, 26. Oktober. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Schwefel, der Entwurf einer Verordnung über die Verarbeitung von Kartoffeln in Kleinbrennereien und der Entwurf einer Verordnung über Verjährungsfristen.

Konfessionslose Dissidenten können nicht Offiziere werden.

Die Monatschrift „Weltliche Schule“ veröffentlicht folgende Antwort des Kriegsministers auf eine an ihn ergangene Anfrage:

Kriegsminister im Großen Hauptquartier.
Nr. 506/15. G. C. L. Großes Hauptquartier, 20. Nov. 1915.
Euer Hochwohlgeboren teilt das Kriegsministerium in Beantwortung des gefälligen Schreibens vom 17. 8. 1915 nach Abschluß der Untersuchung in der Beschwerde des Professors Dr. H. folgendes ergeben mit:

Eine Allerhöchste Kabinettsorder, die die Beförderung von Dissidenten zum Offizier oder Sanitätsoffizier verbietet, besteht nicht. Sofern die sonstigen Bedingungen erfüllt sind, steht der Beförderung nach sorgfältiger Prüfung des Einzelalles nichts entgegen, vorausgesetzt, daß der zu Befördernde einer Religionsgemeinschaft angehört, der der Staat seine Anerkennung nicht versagt.

Dementsprechend sind auch verschiedentlich von meinen Amtsvorgängern, so in der 228. Sitzung am 10. 3. 1909 und in der 32. Sitzung am 10. 2. 1910, im Reichstage Erklärungen abgegeben, daß die Wahl zum Reserveoffizier, wenn die sonstigen dazu vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt sind, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgemeinschaft zu erfolgen hat und erfolgt.

Aber die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft wird verlangt. Dissidenten, sofern sie konfessionslos sind, werden ausgeschlossen.

Da die Söhne des Herrn Professor Dr. H. aus der Landeskirche ausgetreten und ausdrücklich als „konfessionslos“ bezeichnet sind, gehören sie einer Religionsgemeinschaft überhaupt nicht an und kommen demnach für die Wahl zum Offizier oder Sanitäts-offizier nicht in Frage.

Das Kriegsministerium muß an diesem Standpunkt festhalten, da gerade die jehige ernste Zeit beweisen hat, wie fest im Volke die Religion wurzelt, und wie sich gerade jetzt manche, deren Verhältnis zu ihrer Religionsgemeinschaft bereits gelockert war, dem Glauben und der Religion wieder zugewandt haben.

An der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft festzuhalten ist auch eine Notwendigkeit, weil sie für den erzieherischen Einfluß des Offiziers auf die Mannschaften, ihre Belehrung über den Fahnenheld und die in ihm ruhenden Pflichten von nicht zu entbehrender Bedeutung ist. Wollte man hiervon abgehen, so würde das bei der jehigen Erstarkung des religiösen Gefühls in weiten Kreisen des Volkes auf Mangel an Verständnis stoßen.

Der „Vorwärts“ hofft, daß diese Frage im Reichstage zur Sprache gebracht werden wird. Tatsächlich kann man nicht daran zweifeln, daß schon mit Rücksicht darauf, daß der Offizier auch eine soziale Aufgabe als Volkserzieher zu erfüllen hat, diese Entscheidung vom allgemeinen nationalen Standpunkte aus die einzig mögliche ist.

Dr. Lewald und Abg. Bacmeister.

hbl. Vor einigen Tagen nahm die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ Anlaß, eine Auseinandersetzung des Direktors Dr. Lewald vom Reichsamt des Innern mit dem nationalliberalen Abg. Bacmeister in der Webausschusskommission des Reichstages zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Danach war in einer Einlage des Professors v. Amira, über die in der Reichstagskommission verhandelt wurde, eine Äußerung des Abg. Bacmeister über Dr. Lewald erwähnt worden. Dr. Lewald hatte in der Kommission dazu erklärt, Herr Bacmeister habe in leichtfertiger Weise durch seine unvorsichtige Äußerung, die, wenn sie wahr wären, geeignet wären, ihn in seiner Ehre und öffentlichen Stellung herabzusetzen. Abg. Bacmeister hat später in einer der Presse überfandten Erklärung seine Behauptungen im vollen Umfange aufrecht erhalten. Welchen Inhalt diese Behauptungen hatten, erfuhr man damals nicht. Jetzt dagegen teilt Abg. Dr. Müller-Meinungen in einer Zuschrift an die „Münchener Neuesten Nachrichten“ mit, worum es sich handelt. Der genannte Abgeordnete schreibt über den Vorgang in der Kommission folgendes:

Ich habe in einer Rede gegen die Handhabung des Belagerungs-zustandsgesetzes vom Jahre 1851 dessen Unhaltbarkeit nachzuweisen gesucht und auf die Folgen dieses veralteten Rechtsausdruckes in dem

jehigen inneren Kampfe und insbesondere auf die beweislose Verbreitung unhaltbarer Gerichte und Vorwürfe unter der Zunft hingewiesen: Zum Beweise dafür habe ich u. a. aus einer „Einlage an den Reichstag betr. Einwirkung der Reichsregierung auf die öffentliche Meinung“ gezeichnet von dem Abg. Bach-Matshew, Prinz Karl zu Löwenstein-Berthelm usw., auf die dortige Lage 1. verweisen, einen „Ausgang aus einem Vortrage des Abg. Bacmeister am 30. Juli 1916“, in dem gegen den amnestierten Ministerialdirektor Dr. Lewald vom Reichsamt des Innern der Vorwurf erhoben wurde, Lewald habe gegenüber dem Weiratsmitgliedern des Luftflottenvereins sich geäuert, „der Luftflottenverein hätte diesen Krieg gebracht, der Luftflottenverein würde uns wohl den nächsten bringen“. Auf meine direkte Frage an Ministerialdirektor Dr. Lewald, ob er jemals eine solche Äußerung getan hat, entgegnete dieser nach Verlesung zahlreicher Briefe usw.: „Herr Bacmeister habe in leichtfertiger Weise durch seine unvorsichtige Äußerung, die, wenn sie wahr wären, geeignet wären, ihn in seiner Ehre und öffentlichen Stellung herabzusetzen.“ Ministerialdirektor Lewald hat wiederholt diese Äußerung des Abg. Bacmeister als durchaus unwahr bezeichnet. Dies war der Kernpunkt, den auszuführen ich um so eher in der Lage und moralisch verpflichtet bin, als diese Verhandlung nicht vertauschlich war. Herr Universitätsprofessor v. Amira ist also im Irrtum — (wohl hervorgerufen durch den ungenauen Bericht) —, wenn er meint, „daß er diese Äußerung getan, hat Herr Lewald nicht nur nicht widerlegt, sondern nicht einmal bestritten“. Lewald hat sie jedenfalls auf das energischste bestritten. Es kommt mir nicht zu, zu entscheiden, wer tatsächlich recht hat.“

Cohmann gegen Valentin.

SS Berlin, 26. Oktober. Professor Paul Nikolaus Cohmann in München, der verwandtschaftliche Leiter der „Süddeutschen Monatshefte“, hat Professor Valentin, dessen Sache er in dem Briefwechsel zwischen dem Reichskanzler und Großadmiral von Tirpitz in seiner Zeitschrift veröffentlicht hat, jetzt wegen Verleumdung verklagt. „Dem Briefe des Reichskanzlers war“, so schreibt Cohmann im neuesten Heft einer Zeitschrift, „von diesem ein Protokoll beigegeben über eine amtliche Vernehmung des Professors Valentin, Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes. In diesem amtlichen Protokoll hat Professor Valentin wörtlich zugegeben, daß er mir „unter anderem“ von falschen amtlichen Angaben des Großadmirals von Tirpitz „erzählt“ hat. Diesen Tatbestand sucht man zu verunkeln, indem man die Öffentlichkeit mit beliebigem und unrichtigen Ausstellungen gegen mich beschäftigt. Das Gericht wird über die in der Verhandlung der von mir gegen Valentin eingereichten Klage entscheiden.“

Verschiedene Mitteilungen.

WZV. Berlin, 26. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem bayerischen General der Kavallerie, Freiherrn von Gelsattel, kommandierenden General eines Armeekorps, ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

WZV. Nordhausen, 26. Oktober. Zum Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Pichter für den Wahlkreis Nordhausen—Grafschaft Hohenstein ist Justizrat Dr. Max Lewin, Berlin, mit allen abgegebenen 147 Stimmen gewählt worden.

W. Die dritte Preussische Landeskonferenz für Säuglingsschutz wird am Montag, 30. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Plenarsitzungs-saale des Herrenhauses, Berlin, stattfinden. Es werden zwei Referate gehalten: 1. Vorschläge für ein Kreisfürsorgegesetz. Vortragende: Rabinetsrat Dr. jur. et med. h. e. von Behr-Binnow, Berlin, und königlicher Kreisarzt Medizinalrat Dr. Berger, Crefeld. 2. Die Organisation der Säuglingsfürsorge in einer Provinz. Vortragende: Oberpräsidialrat Bremer, Magdeburg, und Regierungsrat und Geheimmedizinalrat Dr. Denecke, Magdeburg. Der Eintritt ist kostenlos. Eintrittskarten sind von der Geschäftsstelle der Preussischen Landesentw. für Säuglingsschutz, Charlottenburg, Mollwitz-Privatstraße zu erlangen.

Das Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht in Nr. 238 die Bekanntmachungen über die Regelung des Betriebs in Kartoffeln verarbeitenden Brennereien und über Wischungen von Knochenmehl und Stali.

WZV. Wien, 26. Oktober. Das I. Wiener Korrespondenzbüro meldet: Von Paris aus wird die Nachricht verbreitet, daß in Montenegro und in den umliegenden Gebieten ein Zustand ausgebrochen sei. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die Meldung, deren Tendenz sich unschwer erkennen läßt, glatt erfunden ist.

(D. R.-A.) Berlin, 25. Oktbr. (Amtliches.) Seine Majestät der König haben dem Oberlehrer, Prof. Dr. Neumann in Berlin, dem Oberlehrer a. D., Prof. Schimmler in Hannover, dem bish. Stationskontrollleur, hess. Finanzrat Bullmann in Gießen u. dem Kanzleirat Reichhoff in Wiesbaden, dem Notar Albrecht a. M., dem Oberlehrer a. D., Professoren Dr. Dr. Heim in Berlin-Friedenau u. Dr. Schmele in Berlin-Lichterfelde u. dem Justizrat Hantsch in Bergen auf Rugen den Kronenorden 3. Kl., dem Amtsvorsteher a. D. Liedtke in Holterrie, Landkreiskreis Ehren, dem Profurien Leuchtenberg in Duisburg, dem Direktor Hirsch in Wuppertal, Landkr. Essen, den Direktoren a. D. Dankwirth in Breslau u. Steppat in Weimel, dem Lehrer Staake in Hannover u. dem Kantor u. Lehrer Fortkamp in Landesbergen, Kr. Stolzenau, den Kronenorden 4. Kl., dem Oberlehrer a. D., Prof. Dr. Reuall in Berlin-Steglitz den Adler der Mitte des Kaiserordens von Hohenzollern, dem Hauptlehrer a. D. Nagel in Zeitz, den Lehrern Buchel in Eichenau, Landkr. Rastowitz, u. Wessels in Norkrup, Kr. Verden, den Lehrern a. D. Dab in Münster, Kr. Sömit, Gnadt in Walschleben, Kr. Meiburg, Golla in Neuhaß, Kr. Forke in Gernau u. Schmarra in Wöllingen, Landkr. Saargraben, den Adler der Mitte des Kaiserordens von Hohenzollern, dem Eisenbahnlokomotivführer a. D. Henneböhl in Quabrid das Verleihungskreuz in Gold dem Guldvogel Patulski in Zabarcin, Kr. Roien Weiz, das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze sowie dem Leutn. d. Res. Fawick in Inf.-Regt. 20 u. dem Kaufm. Mansleben in Demmin die Rettungs-medaille am Bande verliehen;

dem Wirkemb. Ministerpräsidenten Dr. Frhrn. von Weizsäcker in Entgelt das Großkreuz des Roten Adlerordens, dem Chef d. Geh. Kabinetts d. Königs der Bulgaren Dobrowski, den Notar Albrecht 1. Kl., dem Waki von Konstantinopel Bedri Bey den Notar Albrecht 2. Kl. mit dem Stern, dem bulg. Obersten Stojanow, Flügeladj. des Königs, die Schwerter zum Notar Albrecht 2. Kl. am statutenmäß. Bande, dem bulg. Obersten Albrecht 2. Kl. mit Schwertern am statutenmäß. Bande, dem bulg. Major Raffow, Flügeladj. des Kronprinzen von Bulgarien, den Kronenorden 3. Kl. mit Schwertern am statutenmäß. Bande, dem bulg. Kurier Paul den Kronenorden 4. Kl. sowie dem hayer. Oberleutnant von Lannstein, Feldjäger, Chef d. Generalstabes eines Armeekorps, dem hayer. Major G. a. a. Chef d. Generalstabes eines Armeekorps, dem hayer. Major Leuz in Generalstabe einer Geregungsgruppe, dem hayer. Major Ritter von Thlandt im Generalstab eines Armeekorps, dem hayer. Oberleutnant, Frhrn. von Feldershausen, Abt.-Chef b. Stabe des Chefs d. Feld-eisenbahnmehrs, dem hayer. Oberleutnant von Wangoldt-Gauditz, Oberquartiermeister bei einem Armeekorps, dem hayer. Major Tillmann, beauftr. mit Wahnehung, d. Geschäfte eines Abt.-Chefs b. Stabe d. Chefs d. Feld-eisenbahnmehrs, dem württemb. Oberleutnant. Sauter, Chef d. Generalstabes eines Armeekorps, u. dem württemb. Oberleutnant. Mohs, Chef d. Generalstabes eines Armeekorps, das Ritterkreuz mit Schwertern des Kaiserordens von Hohenzollern verliehen;

ferner die Geh. Reg.-Räte u. Vortrag. Räte im Minist. der geistl. u. Unterrichtsangelegenheiten Dr. Graeber u. Schmarz zu Geheimen Oberregierungsräten sowie dem bish. ord. Professor in der philol. Fakultät d. Universität Bonn Dr. Becker zum Geheimen Regierungsrat u. Vortrag. Rat im Ministerium der geistl. u. Unterrichtsangelegenheiten ernannt.

Schlesien.

* Breslau, 26. Oktober.

Verwertung der Kartoffeln in Brennereien.

* Der Verbreitung falscher Angaben über landwirtschaftliche Angelegenheiten, insbesondere über angebliche Gewinne, kann nicht scharf genug beurteilt werden, da solche Nachrichten geeignet sind, bei Konsumenten und Produzenten Mißstimmung zu erregen und nachteilig auf die ohnehin schon bis aufs höchste angepannte Leistungsfähigkeit der Lebensmittelerzeugung zu wirken. Klarstellung und Zurückweisung solcher Verbreitungen sind darum geboten. Diesem Zwecke dient nachstehende Nichtigstellung des Herrn Majorsbesizers Dr. von Korn-Rudelsdorf:

Die „Breslauer Morgenzeitung“ bringt in ihrer Nr. 292 eine Notiz über die Verwertung von Kartoffeln in den Brennereien, die hoffentlich nur auf gänzlicher Unkenntnis beruht. Steinesfalls sind solche Veröffentlichungen in heutiger Zeit geeignet, den Frieden zwischen Stadt und Land zu fördern. Die Kartoffelverwertung in den Brennereien soll bei dem Preise von 98 Mark für das Hektoliter Spiritus 6,50 Mark für den Zentner Kartoffeln betragen! Daher käme der Kartoffelmangel in den Städten! Die Verhandlungen und Klärungen in der Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages im 9. Oktober geben jedem genügend Auskunft, wie hoch die Kartoffelverwertung in den großen Brennereien ist, und warum der Spirituspreis so hoch, und der für die gesamte unbemittelte Bevölkerung bestimmte Leucht- und Brennspiritus so billig ist, nämlich nur 55 Pfennig für das Liter.

Wenn die „Breslauer Morgenzeitung“ ihre aufreizend wirkende Notiz gütigst abgedruckt haben sollte, so müßte sie ebenso gut wissen, daß den Brennereien 25 Prozent ihrer Brennereikartoffeln enteignet werden dürfen. Es ist doch üblich, daß man nur über Dinge schreibt, die man wirklich kennt.

Es ist festgestellt, daß die Kartoffelverwertung einschließlich Kautschuklempen für den Zentner Kartoffeln 4,50 Mark beträgt, für die kleinen Brennereien erheblich weniger. Und dabei soll die Brennerei Kriegsindustrie sein! Ich kann der „Breslauer Morgenzeitung“ nur empfehlen, sich mal mit wirklichen Kriegsgewinnen aus ihr näher stehenden Kreisen zu beschäftigen. Sie scheint es aber vorzuziehen, nur über Dinge zu schreiben, die sie nicht versteht. Eine Nichtigstellung, in heutiger Zeit namentlich, darf man wohl erwarten. Und wenn sie mal wieder solche Notizen bringt, empfehle ich ihr, sich bei Sachverständigen zu erkundigen.

Dr. v. Korn-Rudelsdorf, Mitgl. des Hauses der Abgeordneten.

Gesundheitsbericht für den Monat September.

* Der Monat September bot, wie seine Vorgänger, günstige Gesundheitsverhältnisse. Die Witterung war eine recht unbeständige, durch Trockenheit ausgezeichnete. Die mittlere Luftwärme blieb mit + 13° C um fast einen Grad hinter dem Monatsdurchschnitt zurück. (Höchste Temperatur + 23° am 4., niedrigste + 2° am 23.) Der mittlere Luftdruck betrug 748 mm mit dem Maximum von 758 mm am 23. und dem Minimum von 734 mm am 30. Die Windrichtung war eine vorwiegend südöstliche, wechselte aber recht häufig. Die Menge der Niederschläge war trotz 14 Regentagen nicht beträchtlich, sondern blieb um reichlich 30 Prozent hinter dem Monatsdurchschnitt zurück.

Die Bevölkerungsbewegung gestaltete sich in Breslau während der letzten vier Berichtswochen in folgender Weise:

Die Zahl der Geburten betrug 735 (davon 157 unehelich), und zwar 377 Knaben und 358 Mädchen. Lebend geboren wurden 713 Kinder (360 Knaben, 353 Mädchen), tot geboren 22 (17 männlich, 5 weiblich). Die Zahl der Gestorbenen betrug 597 (gegen 613 im Vormonat), davon 282 männlich, 315 weiblichen Geschlechts. Von den Gestorbenen waren 56 = 10 Prozent nicht ortsangehörig. Die Kindersterblichkeit ist wieder etwas zurückgegangen; es starben von Kindern im ersten Lebensjahre 108 (gegen 126 im Vormonat), davon 35 uneheliche.

Die Gesamtsterblichkeit, auf 1000 Einwohner und das Jahr berechnet, betrug 15,9 (gegen 16,2 im August und 7,0 im Juli); eine recht günstige Ziffer. Breslau stand damit unter den 126 Orten Deutschlands mit einer Einwohnerzahl von mehr als 40000 Einwohnern in den einzelnen Wochen des Monats am 7., 71., 52. und 57. Stelle (gegen 57. bis 84. Stelle im August). Von unseren Nachbarstädten hatte Berlin eine Sterblichkeit von 18, Gleiwiß 17, Kattowitz 18, Königsbrunn 18, Posen 21, Weithen 22, Görlitz 24, Hindenburg 24.

Die höchsten Sterbeziffern hatten in Deutschland in einzelnen Wochen des Monats Medlinghausen mit 31, Gildesheim 32, Landsberg 33, Schwern 34, Dessau 35; die niedrigste Düsseldorf und Mühlhausen i. C. mit 6, Wilhelmshafen 5, Warmen und Wilmerdorf 4, Hof 1. — Von außerdeutschen Städten standen am günstigsten Christiania und Amsterdam mit 7, am höchsten Hamburg mit 22 und Krakau mit 23 auf 1000 Einwohner.

Von den einzelnen Krankheiten zeigten in Breslau das Scharlachfieber einen starken Rückgang, 55 Erkrankungen (gegen 82 im August), ohne einen Todesfall. Die Abnahme betraf alle Stadtteile mit Ausnahme der inneren Stadt und der Obervorstadt. An Diphtheritis erkrankten 94 (gegen 85 im Vormonat) mit 7 Todesfällen. Zunahme zeigte die Malaria vorstadt. An Unterleibstypus erkrankten 7, an Wochenbettfieber 4.

Die genaue Verteilung der genannten Krankheiten über die einzelnen Bezirke der Stadt ergibt sich aus nachstehender Übersicht:

	Einw.	Scharl.	Dipht.	Typ.	Wochenb.-fieb.
Innere Stadt	42 000	7	5	1	0
Ober-Vorstadt	82 000	12	14	1	1
Sand	86 000	4	15	1	0
Ohlauer	58 000	4	9	1	0
Strehleiner	38 000	4	6	1	0
Schweidnitz	130 000	16	24	2	1
Nikolai	85 000	8	21	0	2

Von Masern sind 9 Todesfälle, von Keuchhusten 11 Todesfälle, von Ruhr 9 Erkrankungen mit 4 Todesfällen gemeldet. Die Zahl der Todesfälle an Wechdurfalle und Darmkatarrh ist mit 70 ziemlich die gleiche geblieben. An Tuberkulose starben 81, genau wie im Vormonat, an Entzündungen der Atmungsorgane 59 (gegen 69 im August). Durch gewaltigen Tod endeten 38, davon 26 durch Verunglückung und 12 durch Selbstmord.

Aus der nächsten Umgebung der Stadt sind von Erkrankungen an Infektionskrankheiten gemeldet:

Scharlach je 1 aus Klettendorf, Ottmachau, Groß Moßbern, Groß Tschansch, 10 aus Wrocław; an Diphtheritis je 1 aus Carlowitz, Groß Moßbern, Klein Tschansch, Partlieb, 2 aus Klein Moßbern, je 3 aus Wrocław, 2 Cavallen.

Die Zahl der in den öffentlichen Krankeanstalten Breslaus (mit Ausschluß der Festungsanstalten) befindlichen Kranken betrug zu Anfang des Monats 2032, zu denen 2026 Neuankommene traten, so daß im ganzen sich 4058 in Anstaltspflege befanden. Von diesen starben 165, gingen ab 1956, so daß am Ende des Monats 1937 als Bestand blieben.

Von Erkrankungen an Infektionskrankheiten sind aus der Provinz Schlesien gemeldet:

	Scharl.	Diphtherit.	Typus	Wochenbettf.	Ruhr	Genickst.
Hgb. Breslau	229	270	74	11	53 (+9)	0
„ Liegnitz	84	285	19	8	22	0
„ Oppeln	362	155	30	13	216 (+20)	1 (+1)

Gegen den Vormonat zeigte Scharlach Zunahme in den Hgb. Breslau und Oppeln, Diphtheritis allgemeine Zunahme, besonders stark in den Hgb. Breslau und Liegnitz, Typus Zunahme im Hgb. Breslau, Abnahme im Hgb. Liegnitz und besonders stark im Hgb. Oppeln, Wochenbettfieber stärkere Abnahme im Hgb. Oppeln.

Von Todesfällen an ansteckenden Krankheiten sind aus der Provinz Schlesien gemeldet:

	Keuchhusten	Wochenbettfieber
Weithen	1	3
Gleiwiß	1	1
Görlitz	—	2
Hindenburg	—	—
Kattowitz	—	2
Königsbrunn	—	1
Liegnitz	—	—

Im übrigen Deutschland und in den Hauptstädten des Auslandes war der Stand der hauptsächlichsten Volkskrankheiten folgender:

Es erkrankten an Scharlachfieber in Berlin 265, Danzig 172, Marienwerder 174, Potsdam 175, Merseburg 195, Schleswig 205, Königsberg 231, Arnberg 247, Bromberg 270, Posen 353, Düsseldorf 383, Stockholm 149, Wien 223, Pest 233, Amsterdam 341; an Diphtheritis in Berlin 782, Reg.-Bez. Stade 151, Kassel 147, Köslin 192, Lüneburg 142, Köln 226, Wiesbaden 277, Arnberg 274, Stettin 357, Düsseldorf 392, Frankfurt 422, Merseburg 456, Hamburg 463, Schleswig 472, Magdeburg 522, Potsdam 719, Wien 239; an Unterleibstypus in Berlin 21, Reg.-Bez. Kassel 31, Posen 32, Lüneburg 33, Bromberg 42, Magdeburg 45, Potsdam 55, Stettin 56, Frankfurt 56, Trier 62, Danzig 72, Arnberg 79, Düsseldorf 110, West 140, Kristiania 215; an Wochenbettfieber in Berlin 16, Reg.-Bez. Düsseldorf 10, Marienwerder 10, Merseburg 12, Arnberg 13, Hamburg 151. — In Ruhr erkrankten im Reichsgebiet 2674 (+ 297); die zahlreichen Erkrankungen daran kamen vor im Regier.-Bez. Münster 615 (+ 56) und Arnberg 543 (+ 54). An Genickstarre erkrankten im Reichsgebiet 18 (+ 12). Von Posen sind aus Deutschland 18 Erkrankungen gemeldet; Todesfälle daran 2 aus Prag. H. Kr.

Von der elektrifizierten Gebirgsbahn.

* Zu den Vorzügen, welche auf den Ausbau für die elektrische Zugförderung begriffenen schlesischen Gebirgsbahnstrecken benutzt werden, gehört auch ein Versuchszug für den elektrischen Betrieb auf den Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen. Er ist von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft kurz vor Kriegsausbruch ausgerüstet und dann einer Reihe von Probefahrten auf der Strecke Dessau-Bitterfeld unterworfen worden. Über seine technischen Einrichtungen berichten die „B. E. W.-Mitteilungen“ folgendes:

Der Zug besteht aus zwölf Stadtbahnwagen sowie je einem Triebgestell an seinen beiden Enden und wird von dem an der Spitze befindlichen Wagen aus gesteuert. Besondere Einrichtungen gestalten die Leistung des Zuges in zwei selbständige Hälften. Jedes der beiden zweischaligen zweigelenkigen Triebgestelle trägt mit Ausnahme der Hochspannungsapparate und des Fahrstellers alle für die Fortbewegung des Zuges notwendigen Einrichtungen, den Leistungstransformator, die elektromagnetisch betriebenen Schalter, einige Hilfsapparate und einen kompakteren Serienmotor von 600 PS. Stundenleistung, der mittels Fahräder auf eine zwischen den beiden Achsen gelagerte Welle arbeitet, die wiederum mittels Kuppelstangen die Achsen antreibt. Die den Triebgestellen benachbarten Führerstandsrahmen sind mit je zwei Scherelementen, einem Hochspannungsbüchse und Fahrstellerschalter sowie den sonstigen vom Führer zu bedienenden Nebenapparaten ausgerüstet. Letztere und die Fahrstellerschalter sind auch in den beiden an der Trennstelle des Zuges laufenden Führerstandsrahmen, von denen aus die Halbzüge bei Rückwärtsfahrt gesteuert werden, angeordnet. Diese Wagen tragen außerdem Einrichtungen zur Versorgung jedes Halbzuges mit Strom für die elektrische Heizungsanlage, nämlich im vorderen Teil einen Stromabnehmer, Lichtschalter, Heiztransformator und elektromagnetisch betriebenen Schalter mit dem zugehörigen Schalter für die Temperaturregelung. Der Strom für die Beleuchtung jeder Zughälfte wird dem Leistungstransformator des zugehörigen Triebgestells entnommen. Während jeder Halbzug seine eigenen Heizungs- und Beleuchtungsleistungen hat, sind die Steuerleistungen durch den ganzen Zug geführt und überbrücken die Trennstelle mittels zweier lösbarer Kabelkuppelungen. Der Zug, der eine Höchstgeschwindigkeit von 60 Kilometer in der Stunde erreichen kann, faßt bequem 600 Personen und wiegt voll besetzt rund 300 Tonnen; hiervon entfallen auf jedes der beiden Triebgestelle etwa 84 Tonnen.

Der Zug mit seinen 12 Wagen ist für den stärksten Berliner Stadtbahnverkehr berechnet. Für den schwächeren Lokalverkehr auf der bereits seit zwei Jahren elektrisch betriebenen Strecke Nieder-Salzbrunn-Neuhammer-Halbstadt ist er zu lang. Er verkehrt deshalb hier geteilt als Halbzug.

[Fahrradbewegung auf dem Lande.] Auf dem Lande, wo zur Zurücklegung der weiten Wege das Fahrrad in großem Umfange zu einem fast unentbehrlichen Hilfsmittel in den meisten Wirtschaftszweigen und Verkehrsbeziehungen geworden war, ist die Einschränkung in der Benutzung der Fahrräder vielfach schwer empfunden worden. Am den Einwohnern ländlicher Bezirke Gelegenheit zur Einbringung der Ernte, Überwachung der Abfuhr von Brotgetreide für die Reichsgetreidekasse, Fahrt zum Arzt oder Apotheker in entlegene Dörfer usw. zu geben, hat der Kriegsminister neuerdings empfohlen, einzelnen Ortschaften bezw. den Ortsvorständen anheimzustellen, für den allgemeinen Gebrauch der Einwohner zu den bezeichneten Zwecken je nach Größe der Ortschaft einige Fahrräder bezw. Fahrradbereifungen freizugeben.

[Handelskammer Lauban.] Die fünfte diesjährige öffentliche Sitzung der Handelskammer fand Montag nachmittag statt und wurde vom Präsidenten, Geh. Kommerzienrat Weinert, geleitet. Für den Regierungsbezirk Liegnitz ist mit dem Sitz in Görlitz ein Schiedsgericht für Schubwaren geschaffen worden, dessen Vorsitzender der Landgerichtsrat Sattig in Görlitz ist. Auf Antrag des Speiditeurs Carganilo wird die Kammer bei der Militärkommission dahin vorstellig werden, daß bei weiteren Aushebungen von Pferden als Sachverständige nicht nur Landwirte, sondern auch Vertreter des Handelsstandes hinzugezogen werden. Über Kleinhandelsausgabenberichte für den verhängenen Vorständen der Kaufmann Zeimann. Besonders soll über Abstände bei dem Bezüge von Bezugsscheinen dem Regierungspräsidenten berichtet werden. Allgemein gewünscht wird von der Kaufmannschaft wegen zu geringen Geschäftsvorfalles der 7-11 Uhr-Ladenabschluß mit Ausnahme der Sonnabende. Der Antrag des Magistrats zu Marklissa wegen Einlegung des früheren Triebwagens auf der Strecke Lauban-Marklissa ab Lauban 10,33 abends und umgekehrt ab Marklissa 11,19 abends ist abschlägig beschieden worden. Die Kammer beschloß dann noch, die in diesem Herbst vorzunehmenden Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Kammer auf ein weiteres Jahr zu verschieben.

n. Strehlen, 26. Oktober. In der Stadtverordnetenversammlung wurde gestern der Voranschlag über die Verwaltungskosten der Stadtparke auf 9640 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgelegt. — Um der Kesselfeldbildung in den Motoren des Kanalwerkes vorzubeugen, soll für sie das Kondenswasser der Anlage verwendet werden, die Kosten für je zwei Kühlgefäße werden mit 710 Mk. bewilligt, desgleichen 681 Mk. für die Isolierung der Dampfleitung in der Gasanstalt und 800 Mk. für Instandsetzungsarbeiten in der Strumpfweberei (ehem. Garenkaserne). Den Bureau- und Kassen-

gehilfen werden Kriegsteuerungszulagen von 10 Mk. monatlich bewilligt. — Da für das neue Rechnungsjahr der bisherige Voranschlag der Kassenkasse nicht übernommen werden kann insoweit erheblicher Verschreibungen, so wird ein Ausschuß zur Vorberatung des Voranschlags gewählt. — In den Ausschuß für die Goldankaufstelle wird zu dem Magistrat der Vorstand der Verwaltung abgeordnet. Eine längere Aussprache zeitigte die Frage der Verhinderung über die Verhandlungen in den Ortszeitungen.

* Grattkau, 25. Oktober. Schulrat Dr. Nauprich wird am 1. November in den Schulaufsichtsbezirk Reife I versetzt. Die von ihm an hiesigen Orte gegründete Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins hat ihn auf Grund seiner Verdienste als Vorsitzender zum Ehrenmitglied ernannt. Die Ehrenurkunde in Form eines Diploms sowie eine Erinnerungsgabe, bestehend in einer Plakette unerer unergelichen „Emden“, wurde ihm von Lehrer Karisch im Beisein der übrigen Vorstandsmitglieder in feierlicher Ansprache überreicht. — Die Ortsgruppe zählt zurzeit 330 Mitglieder, und hat im gegenwärtigen Jahre nicht weniger als 3400 Mark für Liebesgaben verausgabt.

m. Rosenburg OS., 25. Oktober. Heute vormittag wurde der an die Stelle des verstorbenen Pfarrers Alexander ernannte Kuratus Paul Jost aus Nesselwitz, Kreis Kofel, als Stadtpfarrer hierher eingeführt. Die Patronatsbehörde, die Regierung zu Oppeln, war durch den Oberregierungsrat Dr. Müller vertreten. Zum Kuratus in Nesselwitz wurde Schloßaplan Böhl aus Falkenberg OS. ernannt.

o Weithen OS., 24. Oktober. Die Einführung der Massenpeisung war Gegenstand einer längeren Beratung in einer gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Galluske, erstattete einen längeren Bericht, in dem er darauf hinwies, daß eine Massenpeisung für die Verhältnisse der Stadt Weithen im landläufigen Sinne nicht zu empfehlen sei. Dagegen erlaube es angemessen, die bestehenden Volkspeisungsanstalten, Volksküchen und Suppenküchen kräftig zu fördern. Der auf Massenpeisung hinzielende Antrag wurde einer Kommission zur Prüfung überwiesen. Beschlossen wurde die Einrichtung von Freistellen an der Oberreal- und für die Deutsch-türkische Vereinigung ohne Gewährung von Beihilfen und Vermitteln. Die im Jahre 1916 aufkommende Warenhaussteuer im Betrage von 4276 Mark soll auf die Gewerbetreibenden der Steuerklasse 4 verteilt werden. Zu dem Antrage auf Erlass der Grundsteuer bei Hausbesitzern, deren Mieteinnahmen sich infolge des Krieges verringert haben, wurde beschlossen, die Entscheidung in jedem einzelnen Falle von einer sorgfältigen Prüfung abhängig zu machen. Der Nachzins für die Gaswirtschaft im Schlachthofe wurde von 4000 Mark auf 2000 Mark jährlich ermäßigt. Bewilligt wurden die Kosten der durch die Kriegslage erforderlich gewordenen Umänderung der öffentlichen Feuerlöschanlage in Höhe von 2800 Mark, indem die elektrischen Batterien durch Umformer ersetzt werden, ferner der Kontrolle der Deutsch-türkischen Vereinigung eine Beihilfe von 100 Mark und die Erhöhung der Gebühren der Trichinenschauer von 50 auf 75 Pfennig für jede Untersuchung. Zwei Teller der Gaswerkstoffe im Haushaltspare für 1916 wurden von 5000 und 10000 Mark erhöht infolge der gestiegenen Kohlenpreise und der Arbeitslöhne.

Aus den Nachbargebieten und aus der Ferne.

[Aus der hohen Tatra.] Et seit dem 13. September werden zwei 13jährige Absolventen des Krakauer Gymnasiums, Jakob Zipper und Julius Vogel, vermisst. Sie gingen früh von Zakopane ohne Rucksack, Proviant und überzieher weg, offenbar in der Absicht, nur eine kleine Tour zu machen, frühstückten in der Restauration am Eingange des Roscielsker Tales und wanderten um 10 1/2 Uhr im Tale aufwärts. Seitdem ist jede Spur von ihnen verloren. Die bisherigen Nachforschungen blieben ohne Ergebnis, obwohl eine Verlorenung von 500 Kronen für die Auffindung der Verschwindenden den Eifer der polnischen Bergführer nicht wenig anspornte.

Handelsteil.

Bestätigte Reichsbankchecks als Fernchecks.

* Die auf Grund der kürzlich ergangenen Bundesratsverordnung von der Reichsbank ausgegebenen, bestätigten Schecks wurden bisher nur von derjenigen Reichsbankanstalt eingelöst, die den Bestätigungsvermerk auf den Scheck gesetzt hatte. Dadurch wurden diese Schecks ihrer Aufgabe, als geschicktes Zahlungsmittel zu wirken, nur im Maße beschränkt. Gelangte ein solcher Scheck im Umlauf an eine andere Reichsbankanstalt, so dürfte diese ihn nicht ohne weiteres einlösen, sondern nur zu einem Annehmen und erst nach Rücksprache bei der ausstellenden Bankanstalt auszahlen oder gutschreiben. Um hier eine weitere Erleichterung für den Verkehr zu schaffen und damit der Verwendungsmöglichkeit dieses neuen Zahlungsmittels weitere Grenzen zu setzen, hat nunmehr das Reichsbankdirektorium auf Anregung der Reichsbankhauptstelle Breslau verfügt, daß solche Schecks von jeder Reichsbankanstalt in Zahlung genommen und dem Girokonto des Einreichers sofort gutgeschrieben werden. Ausgeschlossen ist jedoch nach wie vor eine Barauszahlung an den Überbringer, um Vermeidung von Mißbräuchen vorzubeugen. Hierdurch sind bestätigte Reichsbankchecks auch als Fernchecks verwendbar.

Zur Börseneröffnung in Petersburg.

* Wie russische Blätter mitteilen, hat der Finanzminister den Kreis der Börsenwerte, die in Petersburg vom Handel in offiziellen Verkehr zugelassen werden, sehr eng gezogen. Von den mehr als tausend Effekten des Kurszettels sind nur 47 in der ministeriellen Aufstellung enthalten. Zugelassen sind unter den Staatspapieren nur die 4proz. Staatsrente und die 5proz. Kriegsanleihen von 1915 und 1916. Die Pfandbriefe der Agrarbank sind sämtlich zugelassen, nicht dagegen die erheblichen Kurschwankungen unterliegenden drei Prämien-Anleihen. Die Aktien der Petersburger Handelsbanken sind ausnahmslos hinzugezogen worden, die der Moskauer oder Provinzbanken sind ausgeschlossen.

Das ungünstige Ergebnis der diesjährigen Weltermte.

Das Internationale Landwirtschafts-Institut in Rom stellt fest, daß in den Entente-Ländern und in den neutralen Ländern die Getreideproduktion des Jahres 1916 den Gesamtertrag von nur 605,68 Mill. Doppelzentner gegen 836,82 Mill. im Jahre 1915 ergibt.

Das Kohlenabbau- und Elektrizitätslieferungs-Monopol in Sachsen angenommen.

* Die zweite sächsische Kammer hat einstimmig das Scheckgesetz für den Kohlenbergbau, das bis 1918 wirksam sein soll, sowie das Elektrizitäts-Lieferungs-Monopol angenommen.

Zum Kohlenabbau-Monopol wird noch gemeldet: Die sächsische Regierung verhandelt gegenwärtig mit einer großen Anzahl von Gütern und Feldbesitzern in der sächsischen Lausitz über die mietsweise Ausbeutung dortiger Kohlenfelder. Die Regierung will in der nächsten Zeit umfangreiche Bohrungen vornehmen lassen. Die Befitzer sollen an ihre Zusage ein Jahr lang gebunden sein.

(Fortsetzung im zweiten Hogen.)

Attiengeſellſchaften.

B. Oberſchleſiſche Kofwerke und Chemiſche Fabriken Akt.-Gſ. in Berlin. Wie der Vorſtand berichtet, haben ſich die Geſchäfte...

*Aktien-Zuckerfabrik Bauerwitz. Die Geſellſchaft verzeichnete in dem am 31. Juli abgelaufenen Geſchäftsjahr 1915/16 aus Zucker...

*Kwidaw, Potod u. Co., Aktiengeſellſchaft in Poſen. Nach dem Geſchäftsbericht für 1915/16 konnte trotz der erſchwerenden Lage...

B. Berliner Verſen-Contor, Akt.-Gſ. in Berlin. Auf der Tagesordnung einer am 11. November ſtattfindenden außerordentlichen Generalverſammlung ſteht ein Antrag...

WVB. Stahlwerkverband. Düſſeldorf, 26. Oktober. In der Hauptverſammlung wurde über die Geſchäftslage folgendes mitgeteilt: Halbzeug: Die ſtarke Nachfrage der inländiſchen Ver-

WVB. Stahlwerkverband. Düſſeldorf, 26. Oktober. In der Hauptverſammlung wurde über die Geſchäftslage folgendes mitgeteilt: Halbzeug: Die ſtarke Nachfrage der inländiſchen Ver-

WVB. Vom amerikaniſchen Eiſenmarkt. New-York, 25. Oktober. (Privattelegramm.) Das Nachrichten „Iron Age“ ſchreibt: Noch keine Woche brachte ſo viele Beweiſe für die Verſorgung über-

beſthenden Marktverhältniſſe bis weit ins kommende Jahr hinein, wie die vergangene Berichtswocde. Die Preiſe für halbfertigen Stahl ſind 20 Dollar höher als 1915 und für Fertigſtahl 20 bis 30 Dollar höher.

Neuſte Handelsnachrichten.

* Berlin, 26. Oktober. (Eigener Fernſprechdieneſt.) * Dividendenvorſchläge: Berliner Aktien-Geſellſchaft für Eiſen- und Maſchinenfabrikation vorm. Freund wieder 4 Prozent.

Die Bezüge der Poſten-Druckerei ſollen am Sonntag und Montag kurzzeitig feſtgeſtellt werden.

Im Verfolg der Bekanntmachung vom 26. November 1915 iſt beſchloſſen worden, daß bei noch laufenden Zeitgeſchäften in Baltimore und Ohio Eiſenbahn-Aktien die Hinausſchiebung von ultimo Oktober bis ultimo November 1916 glattlauf ohne Zinsberechnung erfolgt.

* Berlin, 26. Oktober. Börſenverſammlung. Die neuerdings an jedem Tage hervorgetretene feſte Grundſtimmung hat ſich auch heute auf den von der Tagesſpekulation bevorzugten Gebieten behauptet. Das Geſchäft ließ ſich in zahlreichen Dividendenwerten lebhafter an, wobei die ſogenannten Friedenspapiere abermals die Hauptrolle ſpielten.

Die Aktien der Rütgerwerke ſind durch die Kapitalerhöhung nicht beeinflußt worden. Der Schluß war für Laurahütte prozentweiſe ſteigend. Am Bankenmarkt lagen rüſſiſche Gattungen feſt; Kaufluſt erhielt ſich für Petersburger Internationale, Raab-Debenburg, Schantung, Orientbahn und Canada geſprochen. Griechiſche Rentenwerte waren ruhig aber feſt. Ruſſen kaum verändert. Griechen feſt. Privatdiſkont 4 1/2 Proz. Tägliche Geld 4 1/2 und Ntimogeld 5 1/2 Proz. und darunter. Reichsbankdiſkont 5 Proz. Lombard 6 Proz.

WVB. Wien, 26. Oktober. Börſenbericht. Die Börſe eröffnete unter dem Eindruck der fortgeſetzten Siege der verbündeten Truppen

in Rumänien in feſter Haltung. Sie wurde jedoch, als im weiteren Verlaufe in ſogenannten Kriegswerten größere Entlaſtungsbeſtände borgekommen wurden, merklich ſchwächer. Mit Ausnahme von Bank- und Schiffraſſen ſowie einigen Nebenwerten ſtellten ſich die anderen gehandelten Werte niedriger, wobei inſondere Eiſen-, Rütterungs- und Petroleumaktien empfindlichere Einbußen erlitten. Der Anlagemarkt war gut beſchäftigt.

WVB. London, 25. Oktober. 2 1/2 Enal. Conſols 56 1/2, 5% Argentin. von 1886 91 1/2, 4% Braſilianer v. 1880 80 1/2, 4% Japaner v. 1890 70 1/2, 5% Portugieſen —, 5% Ruſſen v. 1906 89, 4 1/2% Ruſſen v. 1909 77, Baltimore and Ohio —, Canadian Pacific 183 1/2, Erie 41, Nation. Railroads of Mexico 7 1/2, Pennsylvania —, South. Pacific —, Union Pacific 160 1/2, United States Steel Corporat. 125 1/2, Anaconda Copper 20, Rio Tinto 63 1/2, Chartered 11 1/2, De Beers 12 1/2, Goldfields 1 1/2, Naidmines 3 1/2, Privatdiſkont 5 1/2, Silber 32 1/2.

WVB. Amſterdam, 26. Oktober. Wechſelkurs. Wechſel auf Berlin 42,57%, auf Wien 28,30, auf Schweiz 46,47%, auf Kopenhagen 66,40, auf Stockholm 69,40, auf New-York 243,25, auf London 11,64, auf Paris 41,90.

WVB. New-York, 25. Oktober. Börſenbericht. Die Inſiherheit bezüglich der Entwicklung der Börſenlage, die ſich bereits gegen Schluß der geſtrigen Börſe durch umfangreiche Gattungsſtellung kundgab, trat im heutigen Verſehe ſtärker in Erſcheinung. Die Stimmung war durchweg ſchwach. Weitere Liquidationen hatten beſonders an Induſtrialienmarkt größere Kursrückgänge zur Folge. Beſtändigem Verlorene 16, Stahlrüttenteile und Kupferwerte waren einen Dollar niedriger. Eiſenbahnwerte zeigten gleichfalls mattere Haltung, wobei führende Werte mehr wie einen Dollar verloren. Nur einige niedrig im Preiſe ſtehende Aktien zeigten eine anſprechende feſte Tendenz. Denver Rio Grande gewann 4%, Miſſouri 1%, Chicago Rock Island Kanſas ſogar 7% Doll. auf die Erzeugung günſtiger Entwicklungen der geſchäftlichen Lage. Der Schlußbericht war unregelmäßig. Der Aktienumsatz betrug 1.290.000 Stück.

Table with columns: WVB. New-York, 25. Oktober. (Schluß.) and rows for various stocks like Gold, U.S. Steel, etc.

* Berlin, 26. Oktober. Produktmarkt. Der Verſeher in Rübſen war unregelmäßig und ſtill, da die bevorſtehenden Höchstpreisverordnungen und noch mehr die ſich weiter daran anſchließenden Vorſchriften bis jetzt völlig undurchſichtig find. Frage beſtand beſonders nach Herdenmöhren, die zu letzten Preiſen weiter gehandelt wurden. Auch für Weizen zeigten ſich Reſteaktanten, doch war in dieſem Artikel der Umlatz beſchränkt, das gleiche läßt ſich bezüglich der Runkelrüben ſagen. Das Hauptinteresse dreht ſich darum, ob die biſherigen Abſchlüſſe erfüllt werden müſſen. Im Falle der Aufhebung dieſer Kontrakte würden die Erzeuger, die noch wenig abgeliefert haben, von den Empfängern beſonders die Kommunen, bei denen die Sorge um die Verſorgung von Borräten aufs neue losgehen würden, am meiſten benachteiligt ſein. Daher zu Induſtriezwecken blieb bei ſchwacher Kaufluſt ſtill.

WVB. Amſterdam, 26. Oktober. Leinöl per November 53, per Dezember 53 1/2, per November-Dezember 54 1/2, per Februar 54 1/2.

Table with columns: WVB. New-York, 25. Oktober. - Warenbericht. and rows for various commodities like Baumwolle, etc.

WVB. New-Orleans, 25. Oktober. Baumwolle. Middl. 15,75, Loko middl. 13,25, Good ordin. 17,25, per Oktbr fällt aus, Deſabr. 18,45, Januar 18,60, März 18,80, Mai 19,00.

WVB. London, 25. Oktober. Wollauktion feſt. Das günſtige Angebot wurde raſch aufgenommen. Angebote wurden 8307 Ballen, zurückgezogen wurden 500 Ballen.

Breslauer Orcheſterverein.

Zweites Abonnementkonzert.

Das Hauptinteresse des Abends lag auf dem Klavierkonzert von Johannes Brahms, ſowohl des Werkes wegen wie wegen des Interpreten. Beethoven hat die letzten drei ſeiner Klavierkonzerte und das Violinkonzert über die gewöhnliche Ausdrucksform, wie ſie bis dahin galt, hoch emporgehoben. Während bei Mozart noch das Orcheſter im weſentlichen nur als Begleitung gehandelt erſcheint, iſt es bei Beethoven ein ſelbſtändiger Teil dieſer Kunſtform geworden, der zwar mit dem Soloinſtrument auf das innigſte verbunden iſt, aber trotzdem ſein eigenes Leben lebt. Zwiſchen dem Orcheſter und dem anſpielenden Soloinſtrument herrſcht eine Art Kampf, zwei Ideen ſtreben gegen-

Nur wer imstande iſt, mit ganzer Kraft des Denkens Form und Inhalt eines Brahmsſchen Werkes zu umklammern, wird in das Allerheiligſte ihrer Schönheit eintreten und jene Ausdruckswärme entſpinnen können, die den Brahmsſchen Werken ebenſo gut wie allen größten Werken des Menſchengeiſtes zugrunde liegt. Bei Brahms muß man eben nur (um zu den Meißtern zu gelangen) tiefer ſteigen. Deswegen wurde er ſo ſpät erkannt, da für die Ausführernden wie für die Hörer große Schwierigkeiten zu überwinden waren. Ja, ſogar noch jetzt begegnet er manchen Mißverſtändniſſen. Die Bahnbrecher zu ſeiner Erkenntnis waren Hans von Bülow, Arthur Nikisch und Fritz Steinbach. Eine Folge der glänzendſten Namen hat ſich bald angeſchloſſen. Unter den Pianisten war neben Bülow d'Albert lange Zeit der einſige, der in titanischer Größe die beiden Klavierkonzerte zum Vortrag brachte. Übertrifft ihn hat ihn keiner. Wenn ich daher ſage, daß Edwin Fiſcher, der in dem geſtrigen Konzerte der Soliſt war, in ſeinem Spiel an d'Albert erinnert, ſo befinde

ich damit ein höchſtes Maß von Anerkennung. Edwin Fiſcher hat ſich hier durch ſein vorjähriges Spielen mit ganzer Kraft durchgeſetzt; mit größtem Intereſſe ſah man ſeinem erneuten Auftreten entgegen, einer bei weitem ſchwierigeren Aufgabe gegenübergeſtellt. Er hat die Erwartungen erfüllt, wenn auch nicht übertrifft, was ich ihm nach dem erſten Eindruck vom Vorjahr auch zugetraut hätte. Alle guten Eigenſchaften erkannte ich wieder, den energiſchen Rhythmus, die Größe der Auffaſſung, die ſichere Technik, das zuverlässige Gedächtnis. Nur Wärme des Tones, Klangſchönheit und Klangklarheit des Tones vermifte ich. Der Bechteinflügel, ſonſt aller Kraftentfaltung ſteigreich gewachſen, klang in den Melodieſtellen trocken und hart. Die lebensſtrobende Fülle des erſten Satzes riß in der Darſtellung zu lauter Bewunderung hin. Einzelheiten, ſo beſonders in den „Molto dolce e tranquillo“-Teilen gingen etwas verloren. Das Tempo dürfte hier mäßiger genommen werden. Das Allegro appassionato, das Scherzo dieſer Klavierſymphonie, gelang prächtig. Der Höhepunkt war aber der letzte Satz, reſtlos wohlgeklungen und in gleicher Weiſe den Hörer gefangen nehmend, für das Werk wie für den Spieler.

Dem ſtürmiſchen Hervorruſt danke der Künſtler mit einem wunderlichen kleinen Stück. Es klang wie ein Memniet aus Urgroßväter-Zeiten. Die ganze zierliche Annut des Kokoko lebte auf. Es war ein Stücklein von Mozart, das dieſer, fünf Jahre alt, komponiert hat. Die Niederſchrift liegt im Mozarteum zu Salzburg als ein wunderbar köſtlicher Beſitz. Denn das Stück, von Fiſcher nur etwas konzertmäßig angeſtaltet, iſt ein Wunderwerk. Niemals iſt das Gottesgnadentum der Wunderbegabung von Kindern herrlicher geoffenbart worden, als bei Mozart. Alles, was aus den Händen dieſes Unvergleichlichen hervorgegangen iſt, trägt den Stempel der Meiſterſchaft, an der niemand außer ihm zu beſſern vermochte. Auf den rieſengroßen Brahms wirkte Wolfgang Amadeus wie eine Blüte, deren Duft man in hoher Alpenwelt einſangt. Fiſcher ſpielte auch dieſes Stück mit aller Meiſterſchaft. Eingeleitet wurde das Konzert mit der Ouvertüre zu Mozarts „Don Juan“. Ich wehre mich gegen ſie an dieſer Stelle, da ſie abſolut vor die Oper gehört, und ich wehre mich gegen die Komplettierung durch Bunoni. Um alles in der Welt! ſolche Anſtrengungen und Bemühungen ſind doch von vornherein verfehlt! Der Eindruck verſagte vollkommen; Mozart ging ſpurlos an uns vorüber. Beethovens zweite Symphonie machte den Schluß und erfreute durch eine tadelloſe Aufführung unter Prof. Dr. Georg Dohrn, der hier wie bei dem Brahmsſchen Konzert großzügig und ausdrucksvoll geſtaltete.

Dr. Friß Prelinger.

Kirchenkonzert in Kamenz.

In der evangeliſchen Kirche zu Kamenz fand am 25. d. Mts. durch die Deutſche Geſellſchaft für Künſtleriſche Volksverziehung eine gelungene Aufführung von Pergoleſes Habtat mater, ſowie Bachſchen Inſtrumentalwerken mit Berliner Soliſten, dem Organisten Curt Bornmann, ſowie dem von letzterem

geleiteten Frauenchor aus Jauer ſtatt. Die Kirche war voll beſetzt -- Prinz Friedrich Wilhelm mit Gemahlin und Geſellſchaft, wohnen der Aufführung bei. Den erſten Teil bildete das inſtrumentale Programm. Johann Sebastian Bachs herrliche G-Moll-Orgelephantasie und ſeine Toccata und Fuge d-Moll wurden von Bornmann, einem unſerer erſten ſchleiſiſchen, ja deutſchen Orgelmeiſter mit überlegener Vollendung geſpielt. Bornmann iſt mit Recht weit über die Grenzen ſeines engeren Wirkungskreises als hervorragender Muſiker geſchätzt; ſein Myſthismus, ſeine dämoniſche Energie, ſein ſeintägiger Geſchmack in der Registrierung, (Eigenſchaften, die padem aus unſeren ſo früh verstorbenen größten und erfolgreichſten deutſchen Organisten Bernhard Jrgang, den Stolz des ſchleiſiſchen Organistenſtandes, erinnern), machen die Königin der Inſtrumente unter ſeinen Händen zu einem geſügigen Werkzeug, zur Geige, zur Flöte, zum Orcheſter, das beſetzt und führend die Stimmungen wiedererſtehen läßt, die der göttliche Sebastian in tiefer Innigkeit an der geliebten Orgel durchlebte.

In kongenialer Verſehen fand ſich Bornmann mit Johannes Welfen in Bachs C-Dur-Adagio aus der dritten Sonate für Violine und beſſerſten Baß, einem zwiſchen deutſchen Orgelmeiſter und tröstlicher Verkündiger vermittelnden echten Bach, in dem der Geige alle Schattierungen des Ausdrucks, von der nachdenklichen Frage bis zum verzweifelten Aufſchrei und wiederum hin zur beſtürzten Weiſchaft offen ſtehen. Mit Walter Kratz (Viola) und Marie Sahn (Cello) verbanden ſich die beiden Partner zur klariſchen Wiedergabe eines biſher ganz unbekanntem Satzes für zwei Violinen, Violoncell und Orgel, von W. A. Mozart (C-Dur, aus der C-Dur-Sonate) einem lieblichen Stück voll zäusromer Innigkeit.

Mit dieſen vier Konzerten war eine vornehme Einleitung zu des genialen, früh verstorbenen Pergoleſe tiefer empfinden, in ſeiner (oft von verblüffend realitiſcher Tonmalerei durchbrochenem) ſüßen Melodie Säure und Herz gefangennehmendem Habtat mater geſchaffen, in dem ſich außer den genannten der vorzügliche Frauenchor Bornmanns, ſowie die Damen Kaatz und Keiper als verſtändnisvolle und hingebungsvolle Dienerinnen der Kunſt bewieſen. Dora Kaatz heller C-Dur kontratierte mit Gertrud Keipers ſehr dunklen, ſchönen Alt reißend und ſchaffte die vom Komponiſten gewollten Kontraste der Arien, wie die beiden Stimmen ſich andererseits in Len Duetten glücklich ergänzten. Der Chor ſang tonſchön und, ſcheinbar ohne jede Leitung, mit einer locherſtreulichen Sicherheit. Das ſchöne Werk machte ſichtlich tiefen Eindruck auf die zahlreichen Hörer, und auch die hohen Herrſchaften ſchienen, wie man aus dem angeregten Geſpräch entnehmen konnte, in das man ſie nach dem Konzert die Künſtler ziehen ſah, außerſt beſtieg.

Die Deutſche Geſellſchaft für Künſtleriſche Volksverziehung hat ſich mit dieſer Aufführung ein vorzügliches Zeugnis angeſchafft und darf bei ſolchen Leiſtungen jedes Vertrauen beanspruchen. Dem Benehmen nach ſoll ſie beſuchtermaßen ähnlichen Aufführungen unter Heranziehung tüchtigſter ſchleiſiſcher Organisten und Muſikereine in zahlreichen Städten weiterer Tätigkeit zu veranlaſſen. Das würde gewiß eine ſegenswerte Förderung unſeres heimatiſchen Muſiklebens bedeuten.

WTK. Chicago, 26. Oktober.		WTK. London, 25. Oktober.	
vom	25.	vom	25.
Wollw. Dez.	180%	179%	178%
p. Mai	180%	178%	178%
Malip. Dez.	87%	90%	90%
p. Mai	87%	90%	90%

WTK. London, 25. Oktober.		WTK. London, 25. Oktober.	
vom	25.	vom	25.
Wollw. Dez.	180%	179%	178%
p. Mai	180%	178%	178%
Malip. Dez.	87%	90%	90%
p. Mai	87%	90%	90%

Abg. Stubbendorf (Deutsche Frakt.): Wie ich aus dem Stenogramm der Rede des Abg. Hoff über die Kartoffelfrage ersehen habe, habe ich dessen Ausführungen über die militärische Hilfe bei der Kartoffelernte mit Verwunderung gehört. Ich bedauere dies und nehme meine Ausführungen gegen den Abg. Hoff zurück.

Das Haus legt darauf die Beratung der auswärtigen Politik gestellten Anträge auf Grund des bereits von dem Abg. Bassermann erstatteten Ausschussberichts fort. Der Antrag des Ausschusses für den Reichshaushalt geht dahin, zu beschließen:

„Der Reichstag ermächtigt den Ausschuss für den Reichshaushalt, zur Beratung von Angelegenheiten der auswärtigen Politik und des Krieges während der Vertagung zusammenzutreten.“

Ein Antrag der deutsch-konservativen Abgeordneten Arnstadt u. Gen. empfiehlt an Stelle des Ausschusses antragend die Annahme folgender Resolution:

„Den Reichstagen zu ersuchen, dafür einzutreten, daß während der Dauer des Krieges bei Vertagungen des Reichstages die durch kaiserliche Verordnung erfolgten, die Einberufung des Haushaltsausschusses zur Besprechung auswärtiger Fragen auf dem verfassungsmäßigen Wege vorbehalten wird.“

nicht vorhanden. Würde man aber andere Mitglieder in den Sonderausschuss entsenden, so würden wir zwei Ausschüsse mit ganz verschiedener Zusammenfassung und mit ganz verschiedenen Entscheidungen haben. Die Budgetkommission hat ihre Bedeutung darin, daß sie die Zentralkommission des Reichstages ist. Eine kraftvolle Stellung der Volkvertretung gegen die Regierung ist nur denkbar in einem Zentralausschuss. Dagegen hat jede Zerstückelung des Reichstages auf diesem Gebiete die Schwächung der Volkvertretung zur unausbleiblichen Folge. Ferner beruht die Bedeutung der Budgetkommission auf der Vorentscheidung über die Geldbewilligung. Wenn die Manen der letzten Gründe der Könige sind, so sind die Entscheidungen über die Geldbewilligung die letzten Gründe der Volkvertretung. Wenn wir also in der auswärtigen Politik etwas erreichen wollen, müssen wir die auswärtige Politik der Budgetkommission überlassen, wo man auch den nötigen Drucker hat. Ich bitte Sie daher, nicht den Antrag Arnstadt, sondern den Ausschussantrag anzunehmen.

Reichstag.

§§ Berlin, 26. Oktober.

Der Reichstag hat in der heutigen Vollversammlung nur die Beratung des vom Hauptausschuss empfohlenen Antrages beendet, daß der Ausschuss für den Reichshaushalt, der jetzt bei verstärkter Zahl seiner Mitglieder Hauptausschuss genannt wird, das Recht erhalten soll, auch während der Vertagung des Hauses zu Beratungen von Angelegenheiten der auswärtigen Politik und des Krieges zusammenzutreten. Nachdem bereits in einer früheren Sitzung der Abgeordnete Bassermann über die Besprechung des Antrages im Ausschuss berichtet hatte, sprachen heute Vertreter aller Parteien sowie die Staatssekretäre von Jagow und Dr. Helfferich. Die Ansichten der Parteien waren in der Hauptsache nur darin einig, daß wenigstens während des Krieges ein engeres Zusammenarbeiten von Regierung und Reichstag in den Angelegenheiten der auswärtigen Politik und des Krieges wünschenswert sei. Grundsätzlich erklärten sich damit auch die Vertreter der Regierung einverstanden. Aber auch die Anhänger des Antrages des Ausschusses konnten sich nicht verhehlen, daß die Ausführung der Sache praktische und staatsrechtliche Bedenken hat und daß es schwer ist, eine geeignete Form zu finden, die sowohl den praktischen Bedürfnissen wie den geltenden staatsrechtlichen Verhältnissen, insbesondere auch dem Rechte des Kaisers in bezug auf die Einberufung des Reichstages, Rechnung trägt. Die Konservativen ließen durch den Abgeordneten Reth erklären, daß sie eine Überleitung in das parlamentarische System ebenfalls nicht mitmachen. Übrigens erklärte insbesondere auch der Zentrumsredner, Abgeordneter Gröber, daß seine Partei ebenfalls das Recht des Kaisers in dieser Angelegenheit nicht antasten will und daß von dem Ausschusse empfohlene Antrag in diesem Sinne anzulegen sein würde. Staatssekretär Helfferich sprach sich namens der Regierung für den Gegenantrag der Konservativen aus, der den Reichstagen ersucht wissen will, er möge dafür eintreten, daß während der Dauer des Krieges bei Vertagungen des Reichstages, die durch kaiserliche Verordnung erfolgen, die Einberufung des Haushaltsausschusses zur Besprechung auswärtiger Fragen auf dem verfassungsmäßigen Wege vorbehalten wird. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht. Diese soll morgen namentlich stattfinden. Vorher stehen kurze Anfragen, weiter Kommissionsberichte, Nachrichten, Börsenhandel mit Wertpapieren und einige andere Sachen, die schon heute auf der Tagesordnung standen, aber noch nicht erledigt wurden, zur Verhandlung.

Abg. Gröber (Ztr.): Die Behandlung der Fragen der auswärtigen Politik durch den Reichstag darf wohl bis jetzt als eine ungenügende bezeichnet werden. Es hat keineswegs an einer Kritik im Anschluß an die Etatsberatung des auswärtigen Amtes oder an die Beratung von Militärverträgen, insbesondere der Verträge über die Friedenspräsenzstärke; woran es gefehlt hat, das war eine dauernde Verständigung zwischen dem Reichstag und der Reichsleitung über die Richtlinien der auswärtigen Politik und eine ständige Kontrolle über die Führung der auswärtigen Politik im Reich. Der wichtigste Grund der ungenügenden Behandlung unserer auswärtigen Politik im Reichstage muß in der Unklarheit unserer auswärtigen Verhältnisse gesucht werden. Erst nach und nach ist im Laufe dieses Weltkrieges volle Klarheit gewonnen worden über viele Fragen, die noch vor wenigen Jahren nicht genügend geklärt waren. Daneben haben einen Teil der Schuld auch die Verbündeten Regierungen, denn sie haben in übereinstimmung mit fast allen auswärtigen Regierungen die Behandlung der auswärtigen Politik als eine Art Geheimwissenschaft, möchte ich beinahe sagen, angesehen, deren Behandlung dem vormaligen Volk sie möglichst ferngehalten gesucht haben. Besonders charakteristisch ist in dieser Beziehung die Stellung, die die Regierung den nicht selten laut gewordenen Wünschen auf Herausgabe eines diplomatischen Weisbuchs eingenommen hat. Als dieser Wunsch zum ersten Male im Reichstage geäußert wurde, erfuhr er durch den Fürsten Bismarck eine sehr scharfe und glatte Ablehnung, und diese Ablehnung war mit so gefährlichem Spott verknüpft, daß während der ganzen Dauer der Kanzlerschaft Bismarcks niemand mehr gewagt hat, einen solchen Wunsch zu wiederholen. Erst nach 40 Jahren, im Jahre 1907, wurde ein entsprechender Antrag gestellt, und die Regierung erkannte diesen Wunsch als durchaus berechtigt an. Im November 1908 wurde dieser Wunsch auch von dem konservativen Abgeordneten v. Dicksen vertreten. Der Reichstag muß erfahren, nach welchen Grundsätzen die auswärtige Politik geführt wird. In diesem Sinne, wo alle Angehörigen des deutschen Volkes schwere Opfer an Gut und Blut zu bringen haben, wollen auch alle gehört werden durch die rechtmäßige Vertretung des Volkes im Reichstage. Die maßgebenden Entscheidungen über das künftige Schicksal des deutschen Volkes dürfen nur im Zusammenwirken der Reichsleitung und des Reichstages erfolgen. Zu diesem Zweck muß der Reichstag in steter Fühlung mit der Reichsleitung bleiben, damit er nicht eines Tages vor vollendete Tatsachen gestellt wird. Es fragt sich für uns nur, ob wir die Behandlung der auswärtigen Politik in der bisherigen Form der Budgetkommission überlassen oder einen Sonderausschuss bilden sollen. Allerdings ist die Budgetkommission schon stark belastet. Aber zahlreiche Sachen des wirtschaftspolitischen Gebietes könnten an die Kommission für Handel und Gewerbe abgegeben werden, die zu einer volkswirtschaftlichen Kommission auszubauen sein würde. Durch einen Sonderausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten würde man zu einer Entlastung der Budgetkommission nicht gelangen. Denn die finanzielle Seite der auswärtigen Politik würde nach wie vor der Budgetkommission verbleiben. Das praktische Ergebnis wäre nur, daß die auswärtige Politik in zwei Ausschüssen beraten würde. Im wesentlichen würden auch dieselben Mitglieder, die mit der auswärtigen Politik vertraut sind, der Budgetkommission und dem Sonderausschuss angehören; eine Entlastung dieser Mitglieder wäre also

Staatssekretär des auswärtigen Amtes von Jagow: Ich habe bereits in der Kommission erklärt, daß wir es durchaus verstehen, wie das Parlament den durch den Ernst der Zeit hervorgerufenen Wunsch hat, in den Fragen der auswärtigen Politik, die so intim mit dem großen Kriege zusammenhängen, eine enger und dauernde Fühlung mit der Regierung zu unterhalten. Der Herr Reichstagskanzler hat in Anbetracht dieses Wunsches, und im demselben Rechnung zu tragen, ja auch schon während der Vertagung des Reichstages wiederholt die Führer der Parteien zu sich geladen, um ihnen Eröffnungen über die auswärtige Lage zu machen. Ich habe aber schon in der Kommission erklärt, daß wir bereit sind, dem Wunsche des Reichstages auch in dem erweiterten Maße, wie ihn der Antrag des Zentrums und auch der Antrag der Konservativen enthält, entgegenzukommen. Ich kann mich auf die Erklärung der prinzipiellen Bereitschaft beschränken. Der Herr Staatssekretär des Innern wird über die Form der Frage noch einige Worte sagen.

Staatssekretär des Reichsamtes des Innern Dr. Helfferich: Ich möchte über die staatsrechtliche Seite der Frage einige Worte sagen. Wir sind durchaus einig darüber, daß bei einer Schließung des Reichstages, die ja hier nicht in Frage steht, nur durch ein Gesetz, wie das auch in zwei Fällen bereits geschehen ist, die Tagung einer Kommission bis zur Wiedereröffnung des Reichstages möglich gemacht werden kann. Was die Vertagung anlangt, so haben wir zu unterscheiden zwischen einer gewöhnlichen Vertagung des Reichstages bis zur nächsten Sitzung, wie sie ausgesprochen wird von dem Herrn Präsidenten mit Zustimmung des Hauses, und einer Vertagung im Sinne des Artikels 12 der Reichsverfassung, der dem Kaiser das Recht zuspricht, den Reichstag zu berufen, zu eröffnen, zu vertagen und zu schließen. Wenn durch eine solche kaiserliche Order eine Vertagung des Reichstages ausgesprochen wird, so erstreckt sich diese Vertagung auf den Reichstag in seiner Gesamtheit, nicht nur auf die Vollsitzen des Reichstages, sondern auch auf die Kommissionen. Daraus folgt dann, daß während der Vertagungsperiode eine Kommission tagen soll, dazu in irgend einer Form die Zustimmung des Kaisers, der die Vertagung ausspricht, erforderlich ist. Darüber sind wir einig.

Nun der Wortlaut der beiden Anträge. Ich stehe nicht an, zu sagen, daß mir der verfassungsrechtliche Lage der konservativen Antrag klarer und deutlicher zu entsprechen scheint, als der Kommissionsantrag. Der konservativen Antrag nimmt ausdrücklich auf den verfassungsmäßigen Weg Bezug, der einzuschlagen ist, und richtet das Ersuchen an den Herrn Reichstagskanzler, auf diesem verfassungsmäßigen Wege dafür zu sorgen, daß der Wunsch, der hier ausgesprochen wird, der in der gleichen Richtung liegt, wie der Antrag der Kommission, auf verfassungsmäßigem Wege erfüllt werden möchte. Der Kommissionsantrag beschränkt sich darauf, daß der Reichstag eine Ermächtigung ausspricht. Das könnte so gedeutet werden, als ob der Reichstag für sich allein eine solche Ermächtigung mit wirksamer Kraft ausprechen könne. Aber die Ermächtigung, die nach dem Antrage der Kommission erteilt wird, ist nur die eine Seite der Sache. Sie wird nur dann wirksam, wenn auf der anderen Seite der Kaiser bei der Vertagung seinerseits denjenigen Schritt tut, der erforderlich ist, um das Zusammentreten der Kommission auf verfassungsmäßigem Wege zu ermöglichen. Mit dieser Interpretation verbunden, besagt der Antrag der Kommission im wesentlichen dasselbe, wie der Antrag der Herren Konservativen. Aber aus dem Antrage selbst ist diese Interpretation nicht ohne weiteres zu entnehmen, während in dem Antrage der Herren Konservativen die Interpretation enthalten ist. Deswegen würde ich für meine Person den Antrag der Herren Konservativen dem Antrage der Kommission vorziehen. In dem Antrage der Herren Konservativen ist ferner ausgesprochen, daß der Herr Reichstagskanzler ersucht wird, auf dem verfassungsmäßigen Wege das Zusammentreten der Kommission des Haushaltsausschusses des Reichstages zu ermöglichen für die Besprechung der auswärtigen Fragen während der Dauer des Krieges. Eine solche Befreiung ist in dem Antrage der Kommission nicht enthalten. Ich glaube aber, aus den Beratungen der Kommission den Eindruck gewonnen zu haben, daß der Antrag so gemeint ist. Denn darüber wird mir uns doch einig: der normale Fall wird immer bleiben müssen, daß, wenn der Reichstag durch den Kaiser vertagt wird, diese Vertagung für den Reichstag in seiner Gesamtheit erfolgt. Der Zweck der Vertagung ist eben, daß namentlich die parlamentarischen Arbeiten aufhören, und diese Ruhepause zwischen den parlamentarischen Arbeiten haben wir in der Reichsleitung für die Bewilligung der Reichsgeschäfte dringend notwendig.

Ich darf mir die Bemerkung gestatten, daß je nach dem eigentlichen Sinne der Vertagung das Schließen der Session der normale Fall wäre, und daß die Vertagung eigentlich mehr ein Notbehelf sein sollte. Wir sind in der Praxis aus verschiedenen Gründen, die ich hier nicht näher erörtern will, schließlich dazu gekommen, daß sich das Verhältnis umgekehrt hat, daß an die Stelle der normalen Schließung der Session die Vertagung tritt. Aber wenn auch gewisse Zweckmäßigkeitsbetrachtungen zu dieser Entwicklung geführt haben, so möchte ich doch auf der anderen Seite recht erhebliche Bedenken dagegen äußern, wenn die Vertagung nun für die Zukunft generell dahin veräußert werden sollte, daß während der Vertagung Kommissionen tagen. Ich wiederhole: das hätte große praktische Inangriffbarkeit im Gefolge, die darin liegen, daß eben diejenigen Herren, die die Reichsgeschäfte zu besorgen haben, in ihrer Zeit dann in einem Maße durch die parlamentarischen Geschäfte dauernd beansprucht werden könnten, daß ihnen die notwendigen Arbeiten in der Führung der Reichsgeschäfte nahezu unmöglich würden. Dazu kommt schließlich auch die verfassungsrechtliche Erwägung, daß der Normalfall eigentlich die Schließung der Session ist, und daß, wenn statt der Schließung nur die Vertagung eintritt, dann wenigstens die Vertagung die Totalität des Reichstages, also Plenum und Kommission im Normalfall umfassen soll. Das wird jetzt in außerordentlichen Verhältnissen leben, daß die Kriegsverhältnisse es erwünscht erscheinen lassen, auch während der Vertagungsperiode einen engen Kontakt mit dem Reichstag aufrecht zu erhalten hat der Herr Staatssekretär des auswärtigen Amtes schon ausgeführt, und aus diesem Grunde habe ich Bedenken gegen den Antrag in den jetzigen außerordentlichen Kriegzeiten nicht zu erheben.

Abg. Dr. Grabner (Soz.): Wir stimmen dem Antrage des Hauptausschusses zu, lehnen aber den konservativen Antrag ab. Die Notwendigkeit der Ausschussberatung liegt klar auf der Hand. Die Schuld daran, daß die Rechte des Reichstages nicht größer sind, liegt weniger bei der Regierung, als beim Reichstag selbst. Die Diplomatie ist einer keinen Oberbehörden vorbehalten. Auch für sie muß es heißen: freie Bahn dem Reichstag! Aus den Kriegsergebnissen heraus muß Volk und Reichstag fordern, daß die Rechte des Reichstages erweitert werden, daß der Reichstag mit beratend, aber auch mitbestimmend auftreten kann. Dieser Antrag ist nur ein klüßlicher Schritt vorwärts, aber immerhin ist er als der Anfang zu begrüßen. Während der vielfachen Pausen der jetzigen Session war der Reichstag völlig ausgeschaltet. Das war besonders empfindlich bei der Zulassung der Hoolofranc. Mandes hätte durch eine Aussprache gemildert werden können. Der Reichstag aber sein Ausschuss muß immer auf dem Werke sein. Es ist die Befreiung ausgesprochen worden, daß unter Umständen die Vollversammlungen noch weiter in den Wintermonat gedrängt werden.

67. Sitzung.
* Berlin, 26. Oktober. Nachmittags 2 Uhr. Am Bundesratsstische: Dr. Helfferich, v. Jagow, Praetke, Dr. Lisco, Graf Roeder. Präsident Dr. Caspary eröffnet die Sitzung nach 2 1/2 Uhr.
Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt

Holkunsthandlung Cheodor Lichtenberg. Ausstellung Siegfried Laboschin.

Im graphischen Kabinett von Th. Lichtenberg (Zunernstraße) hat der bekannte Dresdener Künstler Siegfried Laboschin eine Übersicht über sein Gesamtwerk veranstaltet. Ich weiß nicht, ob diese ganz kundenlos ist; außerordentlich reichhaltig ist sie auf jeden Fall. Der sehr vielseitige und fruchtbare Graphiker zeigt sich als Porträtist in den Bildnissen vieler hervorragender und besonders in Breslau bekannter Männer, deren Ehrlichkeit sich daher leicht nachprüfen läßt. Genannt seien u. a. Oberbürgermeister Wendler, Professor Vohn, Felix Dahn, Engelbert Humperdinck, Erzherzog von Bohrsch und Graf Zedlitz und Trübschler.

Das wichtigste Gebiet Laboschins ist aber wohl eigentlich die Landschaft und das Architekturstück. Es dürfte kein wertvolles Baudenkmal und keinen malerischen Winkel Breslams geben, um deren künstlerische Wiedergabe er sich nicht verdient gemacht hätte. Nüchternheit und Mathaus, Dominanz und Ohle sind von ihm in den verschiedensten Auffassungen und Techniken dargestellt worden. Dazu kommen große Straßen- und Städtebilder und effektvolle Veduten, aus deren Fülle unter anderem das Mathaus zu Breslau, das Architekturstück in Danzig, der Praetzer Wavel, das Forum Romanum, die Piazza von Venedig hervorgehoben zu werden verdienen. Ansichten aus Nürnberg und Rothenburg oder der Tauber reihen sich an und ebenso zahlreiche landschaftliche Motive aus der Schweiz, aus Holland und von der Ostsee.

Besonders glücklich bewährt sich Laboschins scharfer Blick für reizvolle, wirksame Naturauschnitte, und in der reinen Stimmungslandschaft hat er manch schönen Treffer zu bereichern. Hierbei unterstützt ihn seine technische Gewandtheit und Erfahrung, die den rührigen Künstler, der alle seine Blätter auf eigener Presse selbst zu drucken pflegt, zu immer neuen Experimenten auf dem Gebiete der Graphik anregt. So hat er sich auch in seinen mit Vorliebe in bläulichem Tone gehaltenen Seidendruck eine besondere Spezialität geschaffen.

Dr. A. L.

Eine neue Operette.

Eine neue Operette: „Im Wein liegt Wahrheit“ erfuhr am Montag im Wilhelm-Theater am Magdeburger ihre Uraufführung. Leider war die Aufführung des Werkes, für das sich in Musiker- und Kritikkreisen reges Interesse kundtat, nicht auf jener Höhe, die mit Sicherheit auf die Seele und auf den Grund der Nostrität hätte wirken lassen. Das Textbuch wurde von Eugenie Herbold von Lobden und Karl Wilczynski (aus Posen) zusammengearbeitet, die Musik stammt von Johannes Ernst, die Instrumentation von Max Schulz-Becker, der Vater fast zu viele, und gedenkt man dann noch der Wünsche, die der Direktor, der Regisseur, der Kapellmeister und schließlich die Sänger gewöhnlich noch stellen, so kann man sich einigmaßen denken, wie die Partitur mit der Zeit ausgefallen haben mag, die ursprünglich so rein die Hände des Komponisten verlassen hat. Und nun kommt noch die Kritik und rüft ihr: „Zu lang!“ hinein. Aber mit dem Wechselscheiden ist es nicht getan, und mit dem Verändern wird wohl nicht viel geholfen sein. Wir scheitern es aber auch gar nicht darauf anzukommen, was alles etwa schwach im Werk und dessen Ausführung war, sondern was gut war. Vielversprechend ist vor allem die Musik. Die melodische Erfindungsstärke des Komponisten ist stark und gesund, auch die rhythmische Beanspruchung ist ausreichend. Aber die harmonische Ausarbeitung und die formelle Gestaltungsstärke ist noch unentwickelt, was aber nicht darauf zurückzuführen ist, daß es an dieser Befähigung mangelte, sondern vielmehr darauf, daß hier dem guten Willen die sichere Basis des Wissens fehlt. Das kann aber bei so viel Talent erworben und nachgeholt werden. Die Textunterlage ist besser als viele andere. Eine hübsche Handlung aus der Wiedermeierzeit ist über drei Akte verteilt und bringt drei Liebespaare durch die zungenförmige Kraft des Weines zu glücklicher Vereinigung. Auch für rein formale Situationen ist gesorgt. Die Verse sind reiner als bei manchen anderen Werken der letzten Muse. Trotz dieser günstigen Erscheinungen besteht im Texte die Schwäche der Operette, da sich das Interesse gegen das Ende hin wesentlich verliert. Ob sich die Autoren hier zu eingreifenden Verbesserungen verstehen werden und dem Werk eine Umarbeitung zuteil werden lassen, muß abgewartet werden. Aber nochmals sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Hauptfaktor einer stark fließenden musikalischen Ader vorhanden ist, von der manches zu erwarten sein wird, wenn sich zur Arbeitslust auch die Arbeitsfreudigkeit gesellen wird. Die Instrumentation, die nicht vom Komponisten herührt, ist wenig sorgfältig. Sie klingt zu dick. Der Eindruck der Operette kann wohl auch durch eine bessere Aufführung wesentlich gehoben werden. Kritik und Kost waren nur die drei Wädeln Christine, Caroline und Guste, die von Erna Schlegel, Trudel Ulrich und Anny Lehner annähernd gespielt und schönfärbend gesungen wurden. Der Beifall der Zuhörer war außerordentlich stark. Viele Nummern mußten wiederholt werden. Gelacht wurde herzlich, an den Aufschlüssen gab es unmaßliche Herborufe und Blumenpenden. Die Autoren wurden geholt und durften sich an den anfruchtlichen Weisheitsbezeugungen des ausverkauften Hauses erfreuen.

Dr. F. P.

Neue Bücher und Broschüren.

An Joppelin. — Du, der die Menschheit hat und kühn emporkührt über Gräfte. — Am Meer. — Unendlich dehnt sich das weite Meer. — Beide Gedichte von J. Chr. Glücklich für eine Singstimme mit Klavierbegleitung komponiert von Max Reger. Preis je 1 M. (An Joppelin erscheint bei Voigt u. W. in Leipzig, Am Meer bei Breitkopf u. Härtel, Leipzig.)

Fieber. Drei Novellen von Alexander Castell. Umschlageszeichnung von Hans Sal. Einbandzeichnung von Feiler. Preis 3,50 M. — Die Firma Abergson. Roman von Erik Fahlmann. Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Pauline Kläber. Umschlageszeichnung von Olaf Gulbranson. Einbandzeichnung von Feiler. Preis 5 M. Verlag A. Langen, München.

Aus der stillen Zeit. Wiener Roman aus den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von Vincenz Chiavacci. Preis 4 M. — Tiroser Tauerer aus 1915. Novellen von Hermann Grein. Preis 2 M. Verlag von Adolf Wenz u. Co., Stuttgart.

Auf der Sehnacht Schwänen. Gedichte von Guido Sartmann. Verlag von Gebrüder Knauer, Frankfurt a. M.

Die Regierung hat das Bedürfnis, den Reichstag möglichst zu beschleunigen und die Vertagungsperiode möglichst zu verlängern. Der Geheimrat der Ausschüsse widerprechen wir entschieden. Nur im Ausnahmefällen dürfte die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden. Das Plenum muß der Ort für die Aussprache bleiben. Die Zustimmung der Regierung erfolgte nur matt und zögernd. Hoffentlich folgt diesem bedächtigen Votum ein größerer Schritt.

Hg. Kaufmann (Wpl.): Der Anteil des Parlamentes an der auswärtigen Politik war bisher nur ein rudimentärer, und es war vielfach Tradition geworden, sich möglichst zurückzuhalten. Der Hauptwert der Anträge ist ein grundsätzlicher und symptomatischer. Sie sind aber auch nicht ohne praktische Bedeutung, wenn sie fruchtbar gehandhabt werden. Die ganze Bevölkerung empfindet die Verantwortlichkeit der Regierung und die eigene Verantwortlichkeit und damit auch die Verantwortlichkeit der Volkvertretung in der Entwicklung der auswärtigen Angelegenheiten in einem verklärten Maße. Es ist erfreulich, daß auch die konservativen Parteien einen eigenen Antrag eingebracht hat, welcher sich mit einigen Einschränkungen grundsätzlich auf diesen Boden stellt. Es soll nicht die Meinung aufkommen, daß es sich hier eigentlich um etwas Anderses handelt, als um die Ausübung schon bisher bestehender Befugnisse, von denen nur fahrlässigerweise kein genügend starker Gebrauch gemacht worden ist. Es soll auch nicht die Meinung sein, daß ein Eingriff in die Aufgaben der Verwaltung beabsichtigt sei. Es soll die ganze Leitung und Verantwortlichkeit, die ganze Initiative auf diesem außerordentlich schwierigen und feinen Gebiet bei der Regierung und beim auswärtigen Amt bleiben. Insbesondere soll das Parlament keine Verantwortung auf sich selbst nehmen und keine Art von Einmischung durch diese Form der Information. Wir wollen uns auf Grund der Information durch die Regierung ein Urteil bilden. Wir hätten auch gewünscht, daß die Herren Vertreter der Regierung eine etwas wärmere Antwort erteilt hätten. (Zustimmung links.) Ich bedauere nur die Einschränkung, daß die Tätigkeit dieser Institution nur auf die Zeit während des Krieges beschränkt bleiben soll. Eine Krone der Zweckmäßigkeit ist es, ob die Information im Hauptauschuss oder in einem besonderen Ausschuss erfolgen soll. Wir unterwerfen haben im Ausschuss beantragt, einenändigen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten einzuführen. Dieser Antrag ist in der Minderheit geblieben. Nachdem auch der nationalliberale Antrag, der staatsrechtlich nicht so ganz einwandfrei war, wie der untergeordnete war, haben meine Parteigenossen sich dazu entschlossen, für den Antrag der Kommission zu stimmen. Der Hauptauschuss ist nicht nur überlastet, sondern er ist das Maß für alles geworden. (Zustimmung.) Der Hinweis, daß der Hauptauschuss sich deshalb mit den auswärtigen Angelegenheiten befassen müsse, weil es sich da um Fragen handle, wo die Finanzen eine Rolle spielen, trifft auch auf eine Reihe anderer Angelegenheiten zu. Dazu kommt, daß auch die Verantwortlichkeit bei einer großen Kommission eine schwere ist. Ich bin nicht der Ansicht des Hrn. Grafen, daß es notwendig ist, in möglichst breiter Öffentlichkeit auch diese Verhandlungen zu führen. Wir bedauern, daß nicht schon vor dem Kriege eine intensivere Arbeit eingeleitet hat. Ich habe einen Antrag vorbereitet, in dem der Antrag der Konservativen die Worte „während der Dauer des Krieges“ zu streichen. Dann könnten beide Anträge nebeneinander angenommen werden. Denn könnten auch die Konservativen mitstimmen. Voraussetzungen ist, daß sie, wenn diese Worte gestrichen werden, nicht gegen ihren eigenen Antrag stimmen werden. Eine Tätigkeit würde für den Ausschuss sofort vorhanden sein. Im letzten Jahre ist z. B. immer scharfer die Frage der internationalen Garantien hervorgetreten. In den letzten Tagen hat erst der auswärtige Minister Englands in seinem Appell an die Neutralität sich mit dieser Frage beschäftigt. Deshalb möchte der Ausschuss sich mit der Regierung über diese Frage unterhalten, um möglichst eine gemeinsame Anschauung herbeizuführen. Aber wichtiger als das System der internationalen Garantien ist für uns das System der nationalen Garantien. Ein solcher Einfluß wird niemals, auch auf dem parlamentarischen Gebiet errungen, als durch solche Arbeit. (Beifall links.)

Hg. Dr. Stresemann (natlib.): Ich verstehe nicht, wie man von den Konferenzen des Reichstages mit den Führern der Parteien so viel Aufhebens machen kann. Denn es ist selbstverständlich, im Krieg wie im Frieden, daß der leitende Staatsmann das Bedürfnis hat, sich mit den Vertretern der Parteien im Reichstag zu verständigen. Es wäre irrig, die Anträge lediglich als eine Regelung der Geschäftsordnung des Reichstages aufzufassen. Wir legen vielmehr den Schwerpunkt auf die Stärkung der Rechte und der Volkvertretung. Dazu sind die Anträge der erste Schritt. Wir haben einen besonderen Ausschuss vorgeschlagen. Die Budgetkommission hat ihre eigene Unabhängigkeit schon selbst anerkannt. Wenn die Regierung sich mit dem Gedanken vertraut machen würde, für ihre einzelnen Ressorts zusätzlichen Parlaments-Interessatssekretäre zu bestellen, so könnte das nur von Nutzen sein. Ein besonderer Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten würde in ganz anderer Weise die intensivere Teilnahme der Volkvertretung und der auswärtigen Politik gewährleisten, als es jetzt der Fall ist und als es uns durch den Hauptauschuss gewährleistet werden soll. Den konservativen Antrag lehnen wir ab, weil er sich auf die Zeit des Krieges beschränkt. Wir wünschen den früheren Zustand auf keinen Fall zurück. In kritischen Situationen, die das ganze Volk bewegen, kann gerade das Fehlen eines parlamentarischen Organes zu den größten Erschütterungen führen. Heute begnügen wir uns mit dem Ausschussantrag, nachdem es uns nicht gelungen ist, für unseren weitergehenden Antrag eine Mehrheit zu erzielen. Zu den Ausführungen, die ich in dem Ausschuss über das parlamentarische System gemacht habe, bemerke ich mich auch hier in der Vollversammlung durchaus. Unsere früheren Bedenken dagegen vermögen nach dem, was wir während dieses Weltkrieges erlebt haben, nicht mehr in dem früheren Maße zu bestehen. England behandelt die vitalsten Fragen seiner auswärtigen Politik in vollster Öffentlichkeit, ohne daß dieses England in seiner Bedeutung dadurch im mindesten beeinträchtigt wird. Aus dieser Offenheit wird gerade ein Gefühl der Stärke des englischen Volkes erkennbar. Einen Weltkrieg kann man unter Ausschluß der Öffentlichkeit einfach nicht mehr führen. Der Antrag besteht lediglich auf Fragen der auswärtigen Politik. Wenn man ihn gewissermaßen als Unrecht ansieht, weil dadurch einem gewissen Mißtrauen Ausdruck gegeben wird, so will ich nur darauf hinweisen, daß man von einem Volke, das gegen zwei Nationen kämpfen muß, nicht unbegrenzte Vertrauen verlangen kann. Das Wort „freie Bahn dem Tüchtigsten“ gilt ganz besonders von diesem Gebiet. Man komme uns nicht nach all den jehiben Leistungen unseres Volkes mit dem Einwand, wir hätten nicht genug tüchtige Personen. Denken Sie z. B. an unsere ganze Marine. Alle diese Menschen verstehen es, nicht nur in der Fremde deutsches Selbstbewußtsein zur Schau zu tragen, sie sind auch in der Lage, die Eigenarten der fremden Völker kennen zu lernen. Dann dürfen wir auch nie vergessen, daß die ganze Welt mehr und mehr demokratisiert wird. Deshalb soll man dem Volke ein Kontrollorgan der auswärtigen Politik geben. Deshalb wollen wir einen solchen ständigen Ausschuss. Wir halten den jetzigen Schritt für einen fehr bedeutsamen und hoffen auf weitere Fortschritte, damit im Sinne Bismarcks das nötige Gleichgewicht zwischen Volkvertretung und Regierung geschaffen wird. (Beifall links.)

Hg. Kretz (kons.): Auch wir wünschen, daß die Reichsleitung über die Fragen der auswärtigen Politik Auskunft gibt. Auch wir bedauern es, daß dies früher nicht immer geschehen ist. Es ist eine berechtigete Forderung, daß jetzt während des Krieges die Reichsleitung mit der Volkvertretung laufend in Fühlung bleibt. Wir sind der Ansicht, daß der Hauptauschuss während der Vertagung zusammentritt, um Erklärungen der Regierung entgegenzunehmen. Dabei muß natürlich die vertrauensmäßige Form gewahrt werden, indem dies durch kaiserliche Verordnung ausgesprochen wird. Der Behauptung, daß der Reichstag aus sich allein das Recht hätte, dies zu bestimmen, muß ich entgegen treten. In der Art der Aufklärung der Ausschüsse kann es dann leicht vorkommen, daß der Reichstag sich schließlich selbst als Hauptauschuss konstituiert.

Charakteristisch ist, daß die einzelnen Parteien ihre Zustimmung zu dem Antrage des Hauptauschusses verschiedentlich begründen. Den Schritt auf dem Wege auf parlamentarische Regierung wollen wir nicht mitmachen. Über die Fassung des Hauptauschussesantrages, namentlich wie die Ermächtigung des Reichstages zu der Berufung des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten zu verstehen ist, hat sich ja der Staatssekretär schon ausgesprochen. Ob diese Auffassung richtig ist, will ich dahingestellt sein lassen, da der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Es kann einmal dieser Wunsch dahin verlegt werden, daß hier eine Fortentwicklung zum Parlamentarismus vorhanden ist. In der Öffentlichkeit kann es so aufgefaßt werden, als ob dem Reichstage ein Recht zustehe, auf das er verfassungsgemäß keinen Anspruch hat. Das will unser Antrag vermeiden. Ich wünsche, daß alle sich so deutlich und so klar über das, was sie verfassungsmäßig wollen, ausdrücken, wie wir es tun. Dann ist es auch etwas anderes, ob man eine solche Änderung für die Kriegszeit oder für die Friedenszeit schafft. Die diplomatische Tätigkeit muß zum großen Teil auf geheimen Verträgen. Wollte man unsere Diplomaten zwingen, alle solchen Dinge vor dem Parlament zu erklären, dann könnte es leicht geschehen, daß man mit unseren Diplomaten im Auslande keine Verhandlungen mehr pflegt. Leicht kann das auch vorkommen, daß durch eine Art von Fraktionspolitik die Reichspolitik durchkreuzt wird. Es ist doch nicht von der Hand zu weisen, daß in einem solchen Ausschuss doch internationale Einflüsse geltend machen können, die der Durchführung unserer Politik hinderlich sind. Schon jetzt wird behauptet, daß ein Teil der Ausschussverhandlungen sich hinter verschlossenen Türen abspielt. Im Frieden wird die Inzidentenheit der nicht dem Ausschuss angehörenden Mitglieder noch weiter wachsen, und sie werden sich noch mehr als Reichstagsmitglieder geringeren Grades betrauten. Der Ausschuss soll das, eigentlich nur die Beschlüsse des Reichstages vorbereiten. Im vorliegenden Falle müßten doch eigentlich immer dieselben Herren in dem Ausschuss sitzen, um die Kontinuität aufrecht zu halten. Nach Herrn Stresemann braucht man nur ins volle Menschenleben einzutreten, um die hervorragendsten Diplomaten zu erhalten. Er sprach selbst von einem solchen, ohne ihn zu nennen. Wären wir ihm, dann würde sich wohl die Reichsleitung auf ihn stützen und ihm die Seele aus dem Leibe reißen. (Beifall.) Den Herren von Reichheit noch weiter wachsen, und sie werden sich noch mehr als Reichstagsmitglieder geringeren Grades betrauten. Der Ausschuss soll das, eigentlich nur die Beschlüsse des Reichstages vorbereiten. Im vorliegenden Falle müßten doch eigentlich immer dieselben Herren in dem Ausschuss sitzen, um die Kontinuität aufrecht zu halten. Nach Herrn Stresemann braucht man nur ins volle Menschenleben einzutreten, um die hervorragendsten Diplomaten zu erhalten. Er sprach selbst von einem solchen, ohne ihn zu nennen. Wären wir ihm, dann würde sich wohl die Reichsleitung auf ihn stützen und ihm die Seele aus dem Leibe reißen. (Beifall.)

Hg. Dr. Kretz (kons.): Ich verstehe nicht, wie man von den Konferenzen des Reichstages mit den Führern der Parteien so viel Aufhebens machen kann. Denn es ist selbstverständlich, im Krieg wie im Frieden, daß der leitende Staatsmann das Bedürfnis hat, sich mit den Vertretern der Parteien im Reichstag zu verständigen. Es wäre irrig, die Anträge lediglich als eine Regelung der Geschäftsordnung des Reichstages aufzufassen. Wir legen vielmehr den Schwerpunkt auf die Stärkung der Rechte und der Volkvertretung. Dazu sind die Anträge der erste Schritt. Wir haben einen besonderen Ausschuss vorgeschlagen. Die Budgetkommission hat ihre eigene Unabhängigkeit schon selbst anerkannt. Wenn die Regierung sich mit dem Gedanken vertraut machen würde, für ihre einzelnen Ressorts zusätzlichen Parlaments-Interessatssekretäre zu bestellen, so könnte das nur von Nutzen sein. Ein besonderer Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten würde in ganz anderer Weise die intensivere Teilnahme der Volkvertretung und der auswärtigen Politik gewährleisten, als es jetzt der Fall ist und als es uns durch den Hauptauschuss gewährleistet werden soll. Den konservativen Antrag lehnen wir ab, weil er sich auf die Zeit des Krieges beschränkt. Wir wünschen den früheren Zustand auf keinen Fall zurück. In kritischen Situationen, die das ganze Volk bewegen, kann gerade das Fehlen eines parlamentarischen Organes zu den größten Erschütterungen führen. Heute begnügen wir uns mit dem Ausschussantrag, nachdem es uns nicht gelungen ist, für unseren weitergehenden Antrag eine Mehrheit zu erzielen. Zu den Ausführungen, die ich in dem Ausschuss über das parlamentarische System gemacht habe, bemerke ich mich auch hier in der Vollversammlung durchaus. Unsere früheren Bedenken dagegen vermögen nach dem, was wir während dieses Weltkrieges erlebt haben, nicht mehr in dem früheren Maße zu bestehen. England behandelt die vitalsten Fragen seiner auswärtigen Politik in vollster Öffentlichkeit, ohne daß dieses England in seiner Bedeutung dadurch im mindesten beeinträchtigt wird. Aus dieser Offenheit wird gerade ein Gefühl der Stärke des englischen Volkes erkennbar. Einen Weltkrieg kann man unter Ausschluß der Öffentlichkeit einfach nicht mehr führen. Der Antrag besteht lediglich auf Fragen der auswärtigen Politik. Wenn man ihn gewissermaßen als Unrecht ansieht, weil dadurch einem gewissen Mißtrauen Ausdruck gegeben wird, so will ich nur darauf hinweisen, daß man von einem Volke, das gegen zwei Nationen kämpfen muß, nicht unbegrenzte Vertrauen verlangen kann. Das Wort „freie Bahn dem Tüchtigsten“ gilt ganz besonders von diesem Gebiet. Man komme uns nicht nach all den jehiben Leistungen unseres Volkes mit dem Einwand, wir hätten nicht genug tüchtige Personen. Denken Sie z. B. an unsere ganze Marine. Alle diese Menschen verstehen es, nicht nur in der Fremde deutsches Selbstbewußtsein zur Schau zu tragen, sie sind auch in der Lage, die Eigenarten der fremden Völker kennen zu lernen. Dann dürfen wir auch nie vergessen, daß die ganze Welt mehr und mehr demokratisiert wird. Deshalb soll man dem Volke ein Kontrollorgan der auswärtigen Politik geben. Deshalb wollen wir einen solchen ständigen Ausschuss. Wir halten den jetzigen Schritt für einen fehr bedeutsamen und hoffen auf weitere Fortschritte, damit im Sinne Bismarcks das nötige Gleichgewicht zwischen Volkvertretung und Regierung geschaffen wird. (Beifall links.)

Hg. Lebehour (Soz. Arb. Gem.): Staatssekretär Dr. Helfferich wird der Ausführung dieser Anträge einen Mittel zwischen die Beine. Was wir erreichen wollen, ist eine generelle Anerkennung des Rechts, daß die Budgetkommission auch während der Reichstagsvertagung zusammentritt. Ich erwarte, daß bei Vertagungsanträgen der Reichstag seine Zustimmung von der Einberufung des Ausschusses abhängig machen wird. Wir stimmen dem Antrag des Hauptauschusses zu, halten ihn aber nur für einen Notbehelf. (Haupt Dr. Stresemann will sich, daß er mit seinen Redensarten diesen Bureaukraten (zur Regierung) imponieren kann? (Beifall.) Wenn das Parlament verlag, so hat das Volk Machtmittel in der Hand. Ich mache Sie darauf aufmerksam. (Beifall.) Interessant war zu erfahren, daß die bürgerlichen Parteien ebenfalls davon überzeugt sind, daß die Diplomatie mehrfach besetzt hat. Auch die gesamten internationalen Beziehungen müssen unter die öffentliche Kontrolle gestellt werden. Wir müssen aus der Geheimdiplomatie herauskommen. Die Völker erfahren erst davon, wenn die Karte in den Druck gedruckt ist. Dann müssen die Völker mit ihrem Blut, ihrem Gut, ihrer Existenz dafür büßen, daß sie der Geheimdiplomatie die wichtigsten Angelegenheiten überlassen.

Von Zeit zu Zeit spricht der Reichstagsler hier vor uns. Er spricht aber wie eine Sphinx, und dann kommen Herr Scheidemann, Wasser-mann usw. und raten herum, was er gesagt haben mag. Am französischen oder englischen Parlament wäre das nicht möglich. (Lebhafte Widerspruch.) Würdig ist solcher Zustand nicht. Der Reichstagsler hätte klipp und klar seine Ansicht richtigstellen müssen. (Vizepräsident Dove ermahnt den Redner, bei der Sache zu bleiben.) Vor allen Dingen muß die Sitzungsperiode verlängert werden. Eine Durchsicht der Anträge wäre das nicht möglich. Die Regierung muß ein antikerer Ausschuss des Reichstages werden. Das ist für die nächste Zeit notwendig. Die Reichsleitung ist marschiert mit Siebenmeilenstiefeln. Auch die Frauen müssen an den parlamentarischen Arbeiten teilnehmen. Das ist eine der Hauptaufgaben für die Neuorientierung.

Hg. Kretz (kons.): Wir können uns nicht damit einverstanden erklären, daß die Kennzeichnungslage nur während des Krieges eintrete. Wir wollen nicht einen Schritt vorwärts machen, um im Frieden wieder zurückzugehen. Der Reichstag darf nicht monatelang über die auswärtige Politik ununterrichtet bleiben. Das Verhältnis zwischen Kürt und Meer hat mit der Stärkung des parlamentarischen Einflusses nichts zu tun. Die Heere streiten für das Vaterland, Haus und Herd. Diesem Vaterlande wollen auch wir mit diesem Antrag dienen. Von diesem Geist war in den Regierungsjahren leider nichts zu spüren.

Hg. Sivonich (Wpl.): Die Regierung proklamiert heute schon, daß nach Schluß des Krieges der Reichstag wieder in seine alte Ohnmacht in auswärtigen Dingen zurückgeworfen werden soll. Wir wollen die Geheimpolitik beseitigen und sie herausheben in eine kontrollierte Politik.

Damit schließt die Diskussion. In einem Schlusswort stellte der Berichterstatter Hg. Wasser-mann (natlib.) fest, daß ein Widerspruch zwischen dem Antrag der Kommission und dem der Konservativen nicht vorliegt, und der letztere nur eine genauere Umschreibung wünscht. Es ist auch heute wiederum festzustellen, daß der Kommissionsantrag in die tatsächlichen Rechte nicht einreißt. Gegen 6 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf Freitag, nachmittags 8 Uhr. (Anfragen, kleinere Vorlagen, Fortsetzung der Beratung der Anträge des Hauptauschusses über Rentur und Belagerungszustand.)

Gerichtsverhandlungen.

at. „Blinde Passagiere.“ Der siebzehnjährige Schneider Karl Derbner aus Breslau befand sich im Juli 1916 in Berlin und beabsichtigte, nach der Heimat zurückzukehren. Da es ihm an Geldmitteln fehlte, löste er sich ohne weiteres Bedenken eine Bahnsteigtarte und bestieg damit einen Personenzug nach Schlesien. In Koblitz erst wurde der blinde Passagier vom Bahnhofsbeamten erfaßt. Am 24. Oktober hatte sich das Wirtschhof wegen dieses Betrages vor dem Breslauer Schöffengericht zu verantworten. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis.

Am 17. August bestieg die Älberin Adelsheid Veier in Breslau an der Posener Straße einen Zug der Straßenbahn, mit dem sie nach dem Hauptbahnhof fahren wollte. Sie hatte es unterlassen, sich eine Fahrkarte zu lösen, und war auch ohne eine solche bis fast an ihr Ziel gelangt, als ein Revisor den Zug bestieg. Nun versuchte sie, über die vordere Plattform auf die Straße zu gelangen, um so unentdeckt zu bleiben. Sie wurde aber am Verlassen des Wagens während der Fahrt gehindert, und nun konnte sie ihrem Schicksal nicht mehr entgehen. In diesem Betrugsfalle wurde die Strafe vom Schöffengericht auf 10 Mark festgesetzt.

Lokales.

* Breslau, 26. Oktober.

Heranziehung zu den Kosten des Breslauer Hochwasserchuges.

* Der Magistrat hatte der Stadtverordnetenversammlung im September eine Vorlage unterbreitet, nach welcher sich die Versammlung grundsätzlich damit einverstanden erklären sollte, daß die Eigentümer derjenigen Breslauer Grundstücke, welche durch das vier Millionen-Projekt des Breslauer Hochwasserchuges Vorteile haben, zur Deckung eines Teiles der Kosten herangezogen werden. Die Vorlage wurde an die Ausschüsse 1 und 4 verwiesen, die sich heute mit der Angelegenheit befaßten. Die Ausschüsse stellten sich auf den Standpunkt, daß zunächst die Grundstückeigentümer im Gebiet des Breslau-Odervorstädtischen Deichverbandes, im inneren Stadtgebiet linksseitig der Oder, einschließlich der Oderinseln und im Gebiet des Breslau-Coseler Deiches auszuscheiden und von Beiträgen frei zu bleiben hätten. Es blieben dann übrig das äußere Stadtgebiet rechtsseitig der Alten Oder (Wingenz-Elbing-Acker), das äußere Stadtgebiet linksseitig des Oberstromes, Scheitnig außerhalb des Barthelmscheitniger Deichverbandes und das Gebiet des Barthelmscheitniger Deichverbandes. In wie weit in diesen Gebieten Beiträge erhoben werden sollen, soll in einer gemischten Kommission von acht Stadtverordneten und vier Magistratsmitgliedern geprüft werden.

Wissenschaftlicher Verein.

1. In der Sitzung des Wissenschaftlichen Vereins am Freitag, 20. Oktober, gedachte der Vorsitzende, Professor Dr. Schneid, der schmerzlichen Verluste, die mehrere Mitglieder des Vereins durch den Helendob ihrer Söhne, so wie der Verein selbst durch den Tod seiner Mitglieder, des Prof. Dr. Zellmann und des Prof. Dr. Hoffmann, erlitten haben. Hierauf berichtete er über die Glückwünsche, die er im Sommer den Mitgliedern des Vereins, Geh. Studienrat Prof. Dr. Fietz und Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Foerster zum 50jährigen Doktorjubiläum und Geh. Regierungsrat Gymnasialdirektor Laubien zum 70. Geburtstag, dargebracht habe. Schließlich begrüßte der Vorsitzende den anwesenden Jubilar des Vereins, der vor 50 Jahren in denselben eingetreten ist und den ersten seiner vielen Vorträge gehalten hat, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Foerster. Nach herzlichem Dank hielt der Gefeierte seinen angekündigten Vortrag: „Zum 200jährigen Geburtstag von Joh. Jakob Reiske“. Er schilderte den Lebensgang dieses Gelehrten (1716 bis 74), der als der bedeutendste Philologe des 18. Jahrhunderts anzusehen und dem berühmten Engländer Bentley mindestens an die Seite zu stellen ist. Aus dürftigen Verhältnissen hervorgegangen und sein Leben lang mit Not und Anfeindung kämpfend, hat Reiske kraft seiner angeborenen einzigen Begabung und seines riesenhaften Fleißes auf dem Gebiete der griechischen Altertumskunde und der arabischen Sprachwissenschaft die glänzendsten und oft geradezu grundlegende Werke geschaffen. Sein in Koppenhagen aufbewahrter handschriftlicher Nachlaß harret noch des Herausgebers. Von seinen Zeitgenossen haben nur wenige seine Bedeutung gewürdigt, darunter allerdings Männer wie Lessing und Reimarus, von späteren Forschern aber sind seine Verdienste ins hellste Licht gestellt und mit uneingeschränktem, begeistertem Lobe bedacht worden, so von Niebuhr, Mommsen und dem großen Orientalisten Fleischer. In seiner Wissenschaft fand Reiske Genie, sonst war sein Leben von Sorgen umdüstert und nur durch wenige Lichtblicke erhellt, deren schönster sein spät geschlossener Erhebung mit einer gleichgefinnten und wissenschaftlich ebensbürtigen Frau war. Der Vortrag wird demnächst in den Neuen Jahrbüchern für das klassische Altertum usw., hrsg. von Ilberg und Cauer, gedruckt erscheinen.

Den Rest der Tagesordnung bildete der Jahresbericht und die Rechnungslegung, letztere vom Schriftführer des Vereins, Prof. Dr. Floß. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Inhaber der beiden Ämter wiedergewählt.

Der Waren-Agentenstand im Kriege.

In der Versammlung des Vereins Breslauer Warenagenten am 25. d. M. berichtete der Vorsitzende Kaufmann Carl Wilhelm Wolf über die Tätigkeit des Zentralverbandes deutscher Warenagentenvereine.

Diesem sind im letzten Sommer fünf neue Ortsvereine beigetreten, so daß er jetzt deren 57 umfaßt. Die Tätigkeit des Verbandes war in der Hauptsache ein unausgeglichenes Bemühen, bei der staatlichen Zwangsbeschaffung aller Gegenstände des täglichen Lebens, die die Tätigkeit der Handelsagenten zum großen Teil lahmgelegt hat, diesen wieder Gelegenheit zur Befähigung zu verschaffen. Besonders nachteilig für die Handelsagenten habe sich das Fehlen einer authentischen Bezugsbestimmung des durch die Verordnung vom 24. Juni d. J. verbotenen Kettenhandels mit Lebens- und Futtermitteln erwiesen; vielfach hätten deshalb Großhändler es abgesehen, ihren eigenen Agenten Angebote zu machen und Waren an die Hand zu geben, aus Scheu, daß dies als Kettenhandel gedeutet werden könnte. Ähnlich habe die unterm 10. Juni d. J. über den Verkehr in Web-, Wirt- und Strichwaren erlassene Verordnung gewirkt, deren § 7 den Großhändlern die Annahme neuer Kunden untersagte, also abermals die Tätigkeit der Handelsagenten einschränkte. Den Bemühungen des Zentralverbandes, die auch von der Breslauer Handelskammer unterstützt wurden, gelang es, Milderungen namentlich des § 7 herbeizuführen, doch sind alle Wünsche der Handelsagenten auch heute noch nicht erfüllt. Der Vorstand des Zentralverbandes hat ferner an den Reichskanzler und sämtliche Kriegsministerien die Bitte gerichtet, daß die Kriegsorganisationen der Fabrikanten angewiesen werden möchten, den Handelsagenten der betreffenden Fabrikanten Auskunft zu geben, ob diese in den Bezügen ihrer Handelsagenten Heereslieferungen ausgeführt haben, damit eine Gestenbuchung der Provisionsansprüche ermöglicht werde. Da manche Fabrikanten die Gestenbuchung ihnen unliebsamer Provisionsansprüche mit Bindungen des Vertreterverhältnisses zu beantworten pflegen, hat der Zentralverbandsvorstand ferner gebeten, daß für unvollständige Maßnahmen von Fabrikanten die Entziehung der Heereslieferungen angedroht werde. Der Medler bemerkt schließlich, daß den Handelsagenten durch die in Aussicht genommene Monopole die Gefahr weiterer Ausschaltung drohe, der gegenüber zunächst eine weitere Stärkung der Organisation nötig sei. Auch an den Arbeiten zur Überleitung in die Friedenswirtschaft wolle der Zentralverband sich in der Interessens der Berufsagenten energisch beteiligen. — Hieran schloß sich eine allgemeine Besprechung über die wirtschaftliche Lage des Handelsagentenstandes.

Berschiedene Nachrichten.

* Mit der **Trodungsanstalt für Straßenabfälle** (Müllfogenwerke) sollten sich heute die Ausschüsse 1 und 4 der Stadtverordnetenversammlung beschäftigen. Die Beratung wurde aber vertagt, einmal weil die Zeit schon zu weit vorgeschritten war und dann auch, weil der Hauptvertreter der Wechwerben gegen das Unternehmen nicht anwesend war.

Bei der **Barbaragemeinde** haben anstatt des Ältesten Direktors Kunz, der wegen Krankheit sein Amt im Gemeindefunktionär niedergelegt hat, die Gemeindefunktionäre Meeresdirektor Tschirch als Ältesten und an dessen Stelle sowie für den ausgetretenen Fabrikbesitzer Lemor Fabrikdirektor Künker (Miles Elben) und Kaufmann Galle in die Gemeindefunktionäre gewählt.

Der **Umbau des Konzerthauses Wappenhof** in Morgenau, den der Architekt Kurt Langer ausgeführt hat, hat jetzt mit der Vollendung des Saalbaus seinen Abschluß erreicht. Damit ist in der Kriegszeit ein Werk geschaffen, das sich sehen lassen kann und die Beliebtheit der altbekannten, hübsch gelegenen Gaststätte sicher noch mehr steigert wird. Schon die Vorkäume zu dem Saale mit den ruhigen Farben der Wände, der gediegenen, überflüssigen Aufputz meidenden Ausstattung, den Korbmöbeln und weislichartigen Tischchen und Stühlen wirken freundlich. Der sehr große Saal selbst ist reich ausgestattet, aber auch hier hat man nirgends den Eindruck des Überladenen. Nicht glücklich getroffen ist die Farbenabstimmung. Die in vorwiegend hellgoldbraunen Tönen gehaltenen Wände, die bronzefarbenen ionischen Säulen, welche die Decke tragen, die in der Grundfarbe weiß, mit Ornamenten in matten Farben bemalte Decke, die weißen Wandpfeiler und die ebenfalls weißen Arabesken unter dem Plafond, all das zusammen wirkt hell, aber nicht blendend auf das Auge. Lebhaftere Farbtöne bringen einige in die Deckenbemalung eingetragene Blumenstücke und ein den Sommergold darstellendes Wandgemälde hinein. Die schmiedeeisernen matt verglasten Beleuchtungskörper passen sich dem Ganzen geschmackvoll an. Die beiden Seitengänge sind durch Geländer von dem Mittelteil des Saales getrennt und durch einige halbe Wände gegliedert. Trotz der stattlichen Größe entbehrt der Raum nicht einer gewissen Behaglichkeit. Die Schar der Gäste war heute nachmittags so gewaltig, daß die Plätze nicht ausreichten, und viele sich mit einem Rundgange durch den Saal begnügen mußten. Es konzentrierten abwechselnd zwei Kapellen, das Breslauer Tenorchorleiter unter Leitung des Kapellmeisters Bela Neumanowicz und die Musikabteilung des Ersatzbataillons Fußart.-Regts. 6 (Leitung Mel. Musikmeister Meyer). Dabei zeigte sich, daß auch die Musik des Saales nichts zu wünschen übrig läßt.

Das **Städtische Schießen** um die „Herausgabe“ aus den Silberprämien des Legats des Bäckereimittel-Ältesten Zacharias Götze am 22. d. M. im Schießverder bildete das letzte städtische Legatschießen in diesem Jahre. Die Geldprämien erhielten auf den besten Schuß in einem der vier Rennen: Kaufmann Seite, Kaufmann Simon, Gastwirt Wende und Rentier Seifert; für den besten Gleichschuß wurde Rentier Seifert ein silberner Löffel zuteil. Der während der städtischen Schießen erhobene freiwillige Steuerbetrag von 1 Mark für jede größere Silberprämie wird dem Nationalen Frauendienst überwiesen werden.

Breslauer Orchesterverein. Am nächsten Montag, 30. Oktober, findet das zweite vollständige Symphoniekonzert statt. Kapellmeister Wehr leitet dieses Konzert und Fräulein Ellen Sarjen aus Berlin wird neben dem „Agnus dei“ aus der Krönungsmesse von Mozart noch folgende Lieder zu Gehör bringen: Nitaner von Schubert, An Sie von Beethoven und Nebel, Gute Nacht und Im Herbst von Franz. Eintrittskarten sind von heute an bei Gannauer zu haben.

Morgen Freitag findet im Kammermusiksaal der Kammermusikabteilung der Trio-Vereinigung, bestehend aus Bronislaw von Ponzial (Klavier), Franz von Szpanowski (Violine) und Heinz Wever (Cello) statt. Das Programm besteht aus den Trios Dur von Brahms, A-Moll von Tschairowsky und Kammerkonzert V von Rameau. Karten bei Gannauer und an der Abendkasse.

Theater.

(Mitteilungen der Büros.)

Stadttheater. Heute abend 7 Uhr: „Der Rosenkavalier“ mit den Damen Stahl, Pfeiffer, von Catopol, Schünking, Dannenberg und den Herren Wilhelm, Ludwig, Fischer-Niemann und Haber in den Hauptpartien. Morgen abend 7 Uhr gelangt neu einstudiert „Lobengrin“ zur Aufführung. Die Besetzung ist folgende: Elsa — Fräulein Justa, Ortrud — Frau Dannenberg, Lohengrin — Herr Löttinger, König — Herr Abendroth, Telramund — Herr Rode, Herzensrufer — Herr Ludwig. Musikleitung: Herr Kapellmeister Müller-Prem, Spielleitung: Herr Oberregisseur Kirchner. Sonntag abend 8 Uhr werden „Die toten Augen“ zum dritten Male gegeben.

Lobentheater. Heute abend 8 Uhr wird der Lustspielstager: „Der siebente Tag“ von Weislich und Schöner zum 24. Male wiederholt. Morgen, Sonnabend 8 Uhr, ist, wie bereits mitgeteilt, statt der hinausgeschobenen Vorstellung von „Könige“ zum ersten Male der Molière-Schauspielabend, mit Molières Meisterwerk „Tartuffe“ und Shakespeares köstlicher „Komödie der Irrungen“. In dieser Komödie spielen die Zwillingbrüder und Söhne des Legeon die Herren Otto Bohard und Anton Neuhaus, ihre Diener, gleichfalls Zwillingbrüder, die Herren Erich Schmidt und Erich Babitz. Es wirken ferner in den Hauptrollen die Damen Gettie, Klentburg, Wall, Salta und die Herren Barna, Brud, Eggers, Wieje mit. Den Tartuffe spielt Arthur Fischer-Streitmann, die anderen Hauptrollen dieses Werkes die Damen Gabel-Weimers, Klentburg, Salta und die Herren Barna, Brud, Eggers, Neuhaus,

Schmidt. Der Molière-Schauspielabend wird am Sonntag abend 8 Uhr wiederholt. Sonntag nachmittags 3½ Uhr wird zu kleinen Preisen das beliebte Lustspiel „Die seltsame Exzellenz“ von Presber und Stein gespielt.

Thalia-Theater. Heute abend 8 Uhr wird das erfolgreiche Varrongefährte Lustspiel „Doktor Klaus“ wiederholt. Morgen, Sonnabend, abend 8 Uhr, außer Abonnement zum ersten Male das vieraktige Lustspiel „Die wilde Jagd“ von Ludwig Fulda. Die Hauptrollen spielen die Damen Elise Ebert, Amelie Salbe, Carla Solar, Tilly Wöbel und die Herren Fritz Krauß, Alfred Kabel, Friedrich Reinecke, Eberhard Wrede, Hans von Holzogen, Willy Ziegler. Sonntag abend 8 Uhr wird die Vorstellung der „Wilden Jagd“, gleichfalls außer Abonnement, wiederholt. Sonntag nachmittags 3½ Uhr wird zu kleinen Preisen Wilhelm Meier-Försters Schauspiel „Mit-Geidelberg“ gespielt.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Freitag: „Wiener Blut“, Operette von Johann Strauß; beschäftigt sind die Herren Grünwald, Gallendorf, Stöfel, Wendler, Brandl und die Damen Birn, Karin, Sibb. Sonnabend und Sonntag: „Das Dreimäderlhaus“. Sonntag nachmittags: „Ein Walzertraum“; Montag: „Die Esarbasfürstin“. Dienstag: „Das Dreimäderlhaus“.

Vereinsnachrichten.

Der **Bürgerverein der Ohlauer Vorstadt** hält am Montag, 30. Oktober, abend 8½ Uhr, in Drehlers Gasthaus, Klosterstraße 40, eine Vollversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Besprechung der Stadtverordnetenwahl, aus welchem schlägt der Vorstand vor Prof. Dr. Wochlich (bisheriger Stadtverordneter) und den zweiten Vorsitzenden, Kaufmann Arnold Brendgen (als Ersatzkandidat für Dr. Wochlich); Ernährungsfrage (Prof. Dr. Hoffmann); Kommunale Straßengänge (Stadtb. Finger); Vortrag des Privatgelehrten M. Koloff: „Nymphen, Gejächte, Land und Volk“.

Gumboldtverein für Volksbildung. Sonntag, 29. d. M., nachmittags 5 Uhr wird Dr. Ludwig Cohn im Saale der Germania, Mülserstraße 16, einen Vortrag über das Thema: „Das Erbe der Jugend aus unserer großen Zeit“ halten. Der Eintritt ist frei.

Die **Schlesische Gesellschaft von Freunden der Photographie** hält Freitag, 27. Oktober, abend 8½ Uhr abend, ihre Generalversammlung im Bahrg, Zwingerplatz 2. I., ab mit Bericht über das Vereinsjahr 1915/16, Kasparbericht und Neuwahl des Vorstandes.

Der **Frauenverein der Trinitatisgemeinde** veranstaltet am Sonntag, 29. Oktober, abend 7½ Uhr, einen vaterländischen Abend in den Räumen des Vorslages, Zimmerstraße 15, bei dem Pastor Wolfen einen Vortrag über seine Reise nach Ostpreußen im September d. J. halten wird. Außerdem werden die Damen Kutta, Grundmann, Schottländer und Bühner Sologänge mit Klavierbegleitung und Lieder zur Laute zum Vortrag bringen.

Liebigtheater. Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3½ Uhr und abend 8 Uhr. In beiden Vorstellungen bestes Auftreten von Mabel May Young. Außerdem der Oktober-Spielplan mit Paul Beders usw.

Fauntheater. Zwei beliebte Filmserien, Waldemar Pfänder und Erika Gähler, beherrschen diese Woche den Spielplan. Pfänder tritt auf in dem Kriminaldrama „Der Schicksalspfad“. Ein nettes Pfänderstück ist Erika Gähler in dem gleichnamigen Lustspiel, dessen Regisseur Paul Weidmann ist. Ferner die neuesten Kriegsberichte und u. a. Bilder aus dem Betrieb einer Panzereinheit.

Polizeiliche Nachrichten. Gefunden wurden: ein goldener Reifer, ein grauer Damenmantel, zwei Nadeln, zwei goldene Trauringe, drei Personenaufnahmen. — Verloren wurden: eine goldene Damenuhr mit silberner Kette, ein Markenbuch für ein Abschlagszahlungsgeschäft, eine Ledertasche, eine goldene Brosche, ein Gebirg mit 14 Nadeln, ein Stulmschiff. — Gestohlen wurden: aus drei Ställen an der Westendstraße acht Kammen, drei Käufe, drei Säbne und sechs Hüfner, aus dem Hallenschwimmbad eine Herrenuhr mit dem Zeichen „W. F. 1914“, einem Gutsinspektor während der Fahrt von Bosen nach Breslau im Eisenbahnwagen eine gelbe Brieftasche mit 250 Mark. — Abhanden gekommen sind am 22. Oktober einem Müller auf dem Hauptbahnhofe 600 Mark, und einem Landwirt in einem Kaffeehaus 126 Mark.

Wer nicht wird seit dem 21. Oktober die fünfzehnjährige Arbeiterin Maria Heine, Bergstraße 9. Sie ist 1,60 Meter groß, blond, schlank, hat graue Augen und war mit einem schwarzen Kleide, braunem Jackett, bunter Schürze und Schürhüben bekleidet. Am rechten Zeigefinger fehlt ein Glied.

Anzeigenteil.

Alteste Breslauer
Bestattungs-Anstalt
H. Ohagen

Größtes Institut Schlesiens — Gegründet 1833
Schuhbrücke 61/62.

Aufträge direkt,
unter Ausschluß irgendwelcher gewerbsmäßiger Vermittler, erbeten.
Fernspr. 237 und 4399.

Beerdigungen, Feuerbestattungen,
Leichenüberführungen (Einholung Kriegsgefallener).
Umfangreiches Lager versandfertiger Särge.



Zu haben in Drogerien und Parfümerien.
Vertreter **M. Tchanter**, Breslau VIII. Tel. 4545.

Soeben erschienen:
Paasches Frontenkarte 14. Preis 60 Pf.
H. L. Sensen, Breslau 2, Neue Taschen-
str. 9.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung
Nachf. / Stuttgart und Berlin
Soeben erschienen:
Rönige
Ein Schauspiel in drei Aufzügen
Von **Hans Müller**
1. und 2. Auflage
In vornehmem Pappband 3 Mark

Blütenstauden,
winterhart, farbenreich, i. bewähr. Arten, große Massen-Rudbeckia, Herbstastern, Bandgras, besonders für halbweiche Partien geeignet, sehr preiswert. Preisliste frei. Thunja, Buchen u. Mahonien zu pflanzen. Ausfüh. v. Garten- u. Parkanlagen.
Matt, Breslau, Sternstraße 114. [9]
Telephon 3122.
Klauerische Ausfüh. f. d. Staudengarten a. d. Jahrhund.-Ausstell.

Sterbegründ-, Lebens- u. Kinder-
Versicherungen
Rothenburger Versicherungs-Anstalt
auf Gegenseitigkeit in Görzitz (Gegr. 1856)
Billige Prämien
Hohe Dividenden
Vorteilhafte Bedingungen
Auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht einberufene oder freiwillige Kriegsteilnehmer sind ohne Zuschlag für Kriegsgefahr mitversichert, sofern bei ihrer Heranziehung zum mobilen Heeresdienst ihre Versicherungen seit 6 Monaten in Kraft sind.
Bis Ende September 1916 hat die „Rothenburger“ 2283 Kriegsterbefälle mit 1 584 693 Mark sofort ausgezahlt.
Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen entgegen die Direktion und die Geschäftsstellen der Anstalt. Geeignete Mitarbeiter aus allen Kreisen gesucht.

Stoff-Lauben
Schweidnitzer Straße 49, 1. u. 2. Stock
(Hans Albert Fuchs.)
Kleiderstoffe ohne Bezugshelm!
Golonne 110 cm breit, schöne glänzende Ware, in jeder modernen Farbe Meter **5,75**
Kleiderstoffe Kunstseide, doppeltbreit, schwarz, weiß und bunt Meter **4,75**
Kaschmir-Seide doppeltbreit, elegant, sehr haltbar, moderne Farben Meter **8,75**
Blusen-Seide haltbare Ware, in vielen Farben, Meter **2,45**
Kleider-Welvel pr. Stückerware Meter **3,25**
Eleg. Seidenkleiderstoffe (Boile) 110 cm breit, für Blusen u. Kleider, Meter **3,45**
Sammete für Kleider und Kostüme, gute Stückerware, 70 cm breit Meter **4,75**
Blusen-Samt in vielen Farben Meter **1,90**

Wir erbitten Angebote in
ober-schlesischer Staubfohle
für prompte und spätere Lieferung.
Brauerei Sacrau in Sacrau bei Breslau.

Über das Vermögen des Kaufmanns und Gläubigermeisters Friedrich Ehrbed in Breslau, z. St. Sanitätsgefreiter bei der 3. Eskadron Ersatz-Train-Abteilung 6, alleinigen Inhabers der Firma Oskar Ehrbed in Breslau, Reichstraße 27 (früher 14) wird am 24. Oktober 1916, nachmittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Kaufmann Julius Baer in Breslau, Telegraphenstr. 6. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 30. November 1916. Erste Gläubigerversammlung am 21. November 1916, vormittags 10 Uhr und Prüfungstermin am 13. Dezember 1916, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht hier, Mülserstraße Nr. 9, Zimmer 314 im II. Stock. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 30. November 1916 einschließlich.
Breslau, den 24. Oktober 1916.
Amtsgericht.

In der **Juliana Plitzko'schen Nachlass-Konkurssache** zu Bogositz soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses die Verteilung erfolgen.
Dazu ist ein Massenbestand von 32 424,55 Mark verfügbar.
Nach dem auf der Gerichts-schreiberei niedergelegten Verzeichnis sind 98,50 Mark bevorrechtigte und 20 406,33 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Von obigem Massenbestand kommen nach der Gerichts- und Verwaltungskosten in Abzug.

Friedland OS. (Bez. Oppeln),
den 25. Oktober 1916.
Robert Haase,
Konkurs-Verwalter.

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 500 ist bei der offenen Handelsellschaft H. Graebisch hier heute eingetragen worden: Der Kaufmann Paul Graebisch der Ältere ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Der Kaufmann Willy Graebisch, Breslau, ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten und dessen Procura erloschen.
Breslau, den 23. Oktober 1916.
Königliches Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist bei Nr. 136 — Schlesische Centralkasse, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung hier — am 20. Oktober 1916 eingetragen worden: Vorstand, ausge-schieden Direktor Carl Fiolka, neu-wählt Direktor Ernst Wied, Breslau.
Königliches Amtsgericht Breslau.

Zum Verkauf von Altpapier und alten Fahrarten: 199 924 kg zur Verrechnung und 12 938 kg zur freien Verwendung findet Termin am 18. Oktober 1916, vormittags 11 Uhr im Zimmer 108 des Geschäftsgebäudes statt. Die Verkaufsbedingungen liegen im Zentral-bureau Zimmer 269 unseres Geschäftsgebäudes, Malteserstraße, in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags zur Einsicht aus und können auch von dort gegen portio- und befehlsg-freie Vereinfachung von 50 Pf. polizeilich begogen werden.
Breslau, den 15. September 1916.
Königliche Eisenbahndirektion.

Statt besonderer Anzeige.

Seine Verlobung mit Fräulein Frieda Klammt, Tochter des verstorbenen Arztes Herrn Dr. Alois Klammt und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Marie, geb. Mehreis, beehrt sich anzuzeigen

Dr. med. Runkel, Anstaltsarzt in Rybnik.

z. Z. Ziegenhals, 29. Oktober 1916.

Statt besonderer Mitteilung.

Dr. med. Ludwig Peterhanwahr, Idstrmpfl. Arzt, Frieda Peterhanwahr, geb. Kornblum, Ärztin, Kriegsges. Wohlau i. Schles., Oktober 1916.

Ihre am 25. Oktober in Wölfelsgrund stattgefundenen Vermählung zeigen ergebenst an Wölfelsgrund, im Oktober 1916 Hotel - Pension Weiß

Alfred Weiß, Marta Weiß, geb. Hanisch.

Die glückliche Geburt ihres Töchterchens geben bekannt Hauptmann Heyder, Führer einer Feldflieger-Abteilung, und Frau Gertrud, geb. Gronow. Stralsund, den 25. Oktober 1916.

Im Kampfe für das Vaterland fielen ferner aus den Reihen unserer Angestellten: von unserer Zentrale Breslau:

Buchhalter Paul Wenzke, Registraturgehilfe Richard Trautmann, Leutnant d. R. Karl Goletz,

von unserer Filiale Posen:

Korrespondent Hubert Engelmann, Vizefeldwebel.

Sie waren treue Mitarbeiter und liebe Menschen, deren Verlust wir schmerzlich beklagen, und denen wir ein ehrenvolles und herzliches Gedenken bewahren werden. Breslau, im Oktober 1916.

Schlesische Montangesellschaft mit beschränkter Haftung. Kapital.



Den Heldentod für sein heißgeliebtes Vaterland fand in unsagbar schweren Kämpfen am 20. September d. J. unser innig geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Leutnant d. R. im 346. Inf.-Regt.

Josef Kreisel,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im jugendfrohen Alter von 26 Jahren.

In tiefster Trauer zeigt dies an

Grunwald b. Reinerz, im Oktober 1916

Josef Kreisel, Holzhändler,

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen in Kunzendorf a. B., Neustadt OS., Karpathen.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern zur Nacht ist mein guter Mann, unser fürsorglicher, treuer Vater und Schwiegervater, der

Kaufmann

Richard Niclaus

unerwartet im 57. Lebensjahre heimgegangen.

Breslau 9, den 26. Oktober 1916. Adalbertstraße 18.

In tiefer Trauer

Agnes Niclaus, geb. Wolff, und Söhne.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Oswitzer Friedhofes aus statt. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Durch das am 25. Oktober erfolgte Ableben unseres langjährigen bewährten

Lagerhalters

Herrn Richard Niclaus

hat unser Verein einen schmerzlichen Verlust erlitten. Wir werden diesem treuen Mitarbeiter ein dauerndes Andenken bewahren.

Breslau, den 26. Oktober 1916.

Die Direktion des Breslauer Consum-Vereins.

Statt besonderer Anzeige.



Im Luftkampf fiel durch Herzschuß, zwei Tage vor Vollendung seines 27. Lebensjahres, mein geliebter jüngster Sohn

Ernst Dalen,

Leutnant d. Res. 20. Husaren-Regiments, kommandiert zu einer Feldflieger-Abteilung, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Sächs. Albrechtordens mit Schwertern, Inhaber des Beobachterabzeichens.

Niesky OL., den 24. Oktober 1916.

Die trauernde Mutter Frau verw. Geheime Oberregierungsrat Gertrud Dalen, zugleich im Namen der drei Brüder.



Am 26. Oktober starb den Heldentod fürs Vaterland unser heißgeliebter Sohn und Bruder, der

Landwirt, z. Z. Gardefeldartillerist

Hugo Seichter,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.,

im blühenden Alter von 23 Jahren. Breslau, Bockstr. 3, den 26. Oktober 1916.

In tiefstem Schmerz Eduard Seichter als Vater, Hans Seichter als Bruder, z. Z. im Felde.

Statt jeder besonderen Meldung!

Am 25. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, entschlief sanft infolge Gehirnschlages unser lieber, unvergesslicher, treusorgender Gatte und Vater, der

Königl. Eisenbahn-Materialien-Verwalter

Karl Heisig

im Alter von 64 Jahren.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an Breslau, den 27. Oktober 1916

Frau Maria Heisig, geb. Wilde, Margarete Heisig, Willy Heisig.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle in Oswitz aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir herzlich, absehen zu wollen.

Familien-Anzeigen. Geburten: Ein Sohn: Herrn Wolfmann-Carwis, Hauptmann d. R. im Garde-Jäger-Bataillon z. B. im Felde, a. B. Bremen. Todesfälle: Fräulein Elisabeth von Nebel, Doeberitz, Berlin. Fräulein Conradine von Verbandt, Langendorf. Herr Staatsanwalt Richard Fischer, Hauptmann der Landw.-Feldartillerie, Göttingen. Herr Max Burhard, Landesrat a. D. auf Aufstiehlen. Frau Geh. Regierungsrat Ella Seidel, geb. Brandt, Berlin-Friedenau. Herr Johannes Karmann, Superintendent a. D., 78 J., Joppot.

Die evangelische Pfarre Wüntenendorf ist zu befehen. Der Ort liegt in herrlicher Gebirgslandschaft in der Nähe der Hohen-Salperre. Pfarrhaus gesund u. geräumig (7 Zimmer), 1885 erbaut. Bahnstation Mauer-Waltenburg ca. 6 km entfernt. Seelenzahl ca. 900. Bewerbungen sind zu richten an den Collator Herrn von Haugwitz auf Lehnhauß b. Lahn.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute nachmittags 4 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unsere innig geliebte, herzengute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Ottilie Jaekel.

Dies zeigt im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen an

Beuthen O.-S., Breslau, Hamburg, Biskupitz, Krummhübel, Oppeln, den 25. Oktober 1916

Herrmann Jaekel, Geheimer Bergrat.

Beerdigung Sonnabend nachm. 3 Uhr in Beuthen O.-S. vom Trauerhause aus. Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir ergebenst Abstand nehmen zu wollen.

Die Beisetzung des auf dem Felde der Ehre gefallenen

Leutnant im 1. Garde-Dr.-Regt.

Hans von Schweinichen,

Pawelwitz,

Kompagnieführer im 4. Garde-Regt. z. F.,

findet am Montag, den 30. Oktober, 11 1/2 Uhr, von der Kirche in Hundsfeld statt. Wagen zu den Zügen 11 5 und 11 20 auf Bahnhof Hundsfeld.

Die Beisetzung von

Frau v. Rosenberg-Lipinsky,

geb. v. Hildebrandt,

findet Sonnabend, den 28. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Akten Magdalenen-Kirchhofs aus statt.

Für die so überaus herzliche Teilnahme beim plötzlichen Hinscheiden unserer lieben, guten, so treu sorgenden Mutter sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen

Herbert von Minckwitz, Eva von Minckwitz.

Mannheim M. 7. 9. a.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimgange meines guten und braven Mannes und Vaters sagen wir innigsten Dank.

Frau Hedwig Popp, geb. Bürger, Hedwig Popp.

Neugeborenes bildhübsches Mädchen von besserer Herkunft wird zur jungen Mädchen, Vater im Felde. Annahme an Kindesstatt empfohlen. Querfrag. Humboldtstr. 12, l. Et. links. Erziehung der eigenen Tochter unentgeltlich auf? Suchr. u. A 239 Gef. d. Schif. Stg.

Suche eine tüchtige Dame sucht Aufnahme in Familie

Stad. erteilt Nachhilfe in ebenf. gegen kleine Monatszahlung. Suchr. Z 118 Gef. d. Schif. Stg. u. Z 122 Gef. d. Schif. Stg.

Stadttheater.

Freitag 7 Uhr:
„Der Rosenkavalier.“
Sonntag 7 Uhr:
„Lohengrin.“
Sonntag 8 Uhr:
„Die toten Augen.“

Lobetheater.

Freitag 8 Uhr:
„Der siebente Tag.“
Sonntag 8 Uhr:
„Tartuffe.“

Thaliatheater.

Freitag 8 Uhr:
„Dr. Klaus.“
Sonntag 8 Uhr:
„Die wilde Jagd.“

Schauspielhaus.

Operettenbühne. — Teleph. 2545.
Freitag 8 Uhr:
„Wiener Blut.“
Sonntag und Sonntag 8 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus.“
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Ein Walzertraum.“

**Morgen Sonnabend
Einziges Konzert von Emil
SAUER.**

Kart.: Musikh. Hoppe, Zwingerpl. 8.

Dienstag, 31. Oktober,
Lieder zur Laute ROBERT

KOTHE.

Karten: Musikh. Hoppe, Zwingerpl. 8.

Zu gefl. Mitw. i. meinem
Hausmusik-Orchester
Ueb. Montag abends 8 1/2
suche Bratsch. u. Cellist.
Dir. Theod. Paul, Gartst. 46.

**Lieblich
Theater**

Heute abends 8 Uhr:

Nur noch 4 Tage!
Gastspiel
Mabel-May-Yong
in ihren prächtigen neuen
Tanzschöpfungen.

Ferner:

Paul Beckers

Neu! Neu!
3 Philipps
Fangkünstler auf rollenden
Tonnen und Balance-Akt
und der abwechslungsreiche
Oktober-Spielplan.

2 Sonntag 2

Vorstellungen
Nachm. 3 1/2 Uhr (kl. Preise)
u. abends 8 Uhr.
In beid. Vorstellungen
Vorletztes Gastspiel
Mabel-May-Yong
ferner Paul Beckers u.
der vollständige
Oktober-Spielplan.

Rote Mühle

(früher Moulin Rouge) (6

täl. von 8 Uhr an geöffnet.

**Wer leiht Raute auf
einen Monat?**

Ameb. u. M 292 Gchdt. d. Schl. 31a.
Energische Nachhilfe in Franz.,
Engl. u. Mathematik, sowie Beauf-
sichtigung d. Schularb., tägl. 2 Stunden,
für Quartier u. Schülerin 11. Kl.
höb. Mädchen, i. Sidort. gef. Buchr.
m. Honorarford. u. Z 110 Gch. d. Sta.
Zur Vorbereitung auf Abitur. in
Matematik, Physik

tüchtige Kraft gesucht.

Buchr. u. Z 117 Gchdt. Schl. 31a.

Parkettfabrik

Heine,

Breslau 18, Telefon 5500. 1x

übern. alle einschlägigen Arbeiten.

als Linoleum.

/Prospette/

/Massendrucks/

/Preislifen/

/Blatte/Entwerf./Zeichnungen/

/Stiches/ jede andere Druckart/

/Drucker/Entwerfer/Druck/

Verstärkerjake

mit Figur 44 od. 43, tadellos erhalt.

zu kaufen gesucht.

Buchr. unter M 291 an die Ge-

schaftsstelle d. Schl. Zeitung. (2

ORCHESTER-VEREIN

Montag, 30. Oktober, abends 8 Uhr:

Zweites volkstümliches Symphonie-Konzert

Leitung: Kapellmeister Hermann Behr
Solistin: Fr. Ellen Sarsen (Gesang) aus Berlin
Maurerische Trauermusik } Mozart
„Agnus dei“ a. d. Krönungsmesse }
Symphonie C-dur (Jupiter) } Schubert, Beethoven, Franz
Lieder am Klavier } Beethoven
Ouverture z. Leonore Nr. 3 }
Eintrittskarten: 1, 25, 1.—, Sitzplatz 0,75 Mk.
bei Hainauer und an der Adenauasse.

Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria-Magdalena.

Sonntag, den 29. Oktober 1916, nachmittags 4 Uhr,

Kirchenkonzert des Evangel. Armenvereins.

ausgeführt vom verstärkten Kirchenchor, von Frau Martha Humann-
Lindner (Sopran), Frau Della von Nahlben (Alt), Herrn Tito Gärtner
(Bass), Herrn Heinrich Scholz (Orgelbegleitung) und dem Orchester vom
Breslauer Dreisterverein. — Leitung: Alfred Humann.
Kantaten „Herr, geh' nicht ins Gericht“ und „Gott, der Herr, ist Sonn'
und Schild“ von Joh. Seb. Bach.
Eintrittskarten: zu 3.—, 1.— und 0,50 Mk. in der Gv. Buchhandlg.,
Altstädterstr. 8/9 sowie in den Musikalienhandlungen Julius Hainauer,
Schweidnitzer Straße 52, C. Becker, Schweidnitzer Stadtgraben 13,
Richard Döppe, Zwingerplatz 8.

Heute 8 Uhr, Kammermusiksaal:

Kammermusikabend d. Trio-Vereinigung

Bronislaw v. Pezoniak - Fr. v. Szpanowski - H. Beyer.

Programm Trio H-dur v. Brahms, a-moll v. Tschaiowsky,
Kammerkonzert V. Rameau.
Karten: 4.30, 3.20, 2.15, 1.05 Kgl. Hof-Musikalienhändl. Hainauer.

BB
Wappenhof
Konzerthaus
Breslau-Morgenau.
Inh.: Otto Thomas.

Freitag, den 3. November 1916

Erster Komponisten-Abend

im neu eröffneten

großen Konzertsaal.

Julius Einödshofer, Berlin
Victor Holländer, „
Harry Hauptmann, Breslau
Siegfried Elsner, „
dirigieren persönlich ihre neuesten
Kompositionen

mit großem Orchester.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 75 Pf.

Vorverkauf: Verkehrsbüro Gebr. Barasch

und im Wappenhof.

Nachmittagskonzert von 4-6 Uhr.

Eintritt frei.

Kranke- u. Wochen-Blegerin

Pa.-Zeugn. — empfiel. i. d.
Zu erfragen bei Gierlackek,
Bunten-Str. No. 4, I. Gta. (2

Ia.-Nagelpflege.

Sadowastr. 2, II., Pichel.

Strukturformel Sadowastr. 58, I., Stief. (x

Körper- und Nagelpflege

Mizzi Schedewy, (9

Ernststraße 9, I., am Hauptbhf.

Nagel- u. Körperpflege

Eise Leisinger (9

Reudorfstr. 9 prt., Nähe Hauptbhf.

Nagelpflege

Cläre Schynol, (9

Lauenstr. 74, I. L., am Hauptbhf.

Körperpf.

Scholz, Ohlauerstr. 35, II

Griffel-Nagelpflege

Emmy Fantova, (15

Neue Taschenstraße 25a, barriere.

Körperpflege. Hembach, (16

Ohlauerstr. 84, III. Eing. Schubr

Körperpflege Mll Krüger, (16

Paradiesstraße 4, Bdb. II.

Schwed. Nagelpflege

Jeannette Jacobsen, (9

Gartenstr. 77, I. (Hauptbahnhof)

Damen-Filzhüte,

Velour-, Lack- und Samt-Hüte

direkt in der Fabrik

Freund & Krebs, (9

Carlstraße 30, neben der Postkirche.

Güte jeder Art werden umgeformt.

Pianino kauf. gef. Buchr. mit

Preis Kostamt 6, Schließfach 1. (16

3 Pianinos,

aus Miete zurüd. verk. billig (9

Neumann, Neue Graupenstr. 13.

Klavierlehrerin sucht Piano, gebr.,

a. ff. Buchr. u. Z 53 Gch. Schl. 31a.

Ohne Bezugschein.

Katzenfelle von 3.00 an

Pelzwesten 48

Batikskragen 60

Ripskragen 25

Wäschebretter, gestickt 95

Fichüs 60

Tüll-Jabots 75

Stuartkragen 75

Tellerkragen 1.25

Tüllsätze 95

Nackenrüsche 75

Batikwesten Mtr. 28

Halsrüschen Mtr. 28

Schweizer Stickerei St. 2.45

Stickerei-Einsatz 4 1/4 Mtr. 48

Waschbesätze, bunt 10 Mtr. 45

Waschbesätze, weiß 10 Mtr. 65

Tülleinsatz Mtr. 16

Hut- und Gürtelband Mtr. 38

Schärpenband Mtr. 88

Hutgraffen 50

Kleidergraffen 50

Schleier Mtr. 48

Wasserdichte Westen

Wasserdichte Fußschüpf

Handschuhe, Seide und Halbside

Socken, Seide und Halbside

Hosenträger, Strumpfhalter, Socken-

halter, Taschentücher, Wolle.

Albert Fuchs,

Schweidnitzer Strasse 49.

Tauen'zien - Theater
Heute Erstaufführung!



in
Der Schicksalspfeil
Kriminal-Drama in 3 selten fesselnden Akten

Waldemar Psilander ist meisterhaft in der vornehmen, markanten Darstellung und dessich selbst als schuldig anklagenden Richters Dr. Vernon. Der eigenartige, nicht alltägliche Inhalt dieses Filmwerkes bietet bisher auf der Leinwand noch nicht gezeigte Bilder.

„Ein nettes Pflänzchen“
ist
Erika Glässner
in dem gleichnamigen, reizenden dreiaktigen Lustspiel
Regie: Paul Heidemann
Allerneueste Kriegsberichte von allen Fronten usw.



Seidenhaus **A. J. Mugdan**
Schweidnitzer Straße 38/40.

Kragen für Blusen
und
Schleifen und Jacken

Neueste Formen. (5

Weg mit veralteten, kratzenden, spritzenden, klecksenden Stahlfedern!



LEONARDT'S Kugelspitz-Feder
516
gleitet mit wunderbarer Leichtigkeit über jedes Papier.
Eine Wohltat für jeden Schreibenden, daher ihr Weltruf.
Deutsches Fabrikat

Große Kälte im Feld!

Muff-Kissen
(gesetzlich geschützt)
Gewicht 375 Gramm
Kopfkissen, Muff, Unterlage
Preis: 4,25 (in pass. Feldpostkarte 4,50).
Alleinverkauf
V. Martin,
Schweidnitzerstr. I
Ecke Ring.

Viele Anerkennungen.

Neuheiten
in Blusen und Röcken (x
Gartenstrasse 22, I.
Sehr gut erhaltenes Klavier
(Ibach, schwarzes Holz) zu verkfn.
Anfr. unt. A 227 Gchdt. Schl. 3. (1
Pianino, gebr., u. fl. Flügel,
Rother, Friedr.-Wilh.-Str. 86, I.
Pianinos,
gebr., gr. Auswahl, 160-280-360 bis
480-550 autm., Blüthner, Bechstein,
Kramler, Seiler u. and. Glanz,
Gartenstraße 69/71.
Piano,
eritklaff. Fabrikat, wenig gebraucht
oder neu geg. Kaffe zu kauf. gesucht.
Preisangeb. u. Z 113 Gchdt. Schl. 3.

Kochkurs
für Damen in ff. Küche. Beginn 6. November. Meldungen bei
Frau L. Würckheim, Freiburger Straße 44, II. (9

500 Hektoliter
1914er Fäschung Tokaj-Hegyalja, Szomorodner
Herrschastweine
sind zu
400 Kronen per Hektoliter
sodort zu verkaufen. (2

Gefl. Anträge an Josef Abel, Budapest, Dorotheuta 11.

Ziehung am 3. u. 4. Nov. 1916
Große Lehrerinnenheim-
Geld-Lotterie
6633 Geldgewinne ohne Abzug M.

200 000
75 000
30 000

Lose à 3,30 M.
(Porto u. Liste 85 Pfg. mehr)
versendet auch unter Nachnahme
die Glückskollekte (9

Lotteriebänk R. Arndt,
Breslau,
Neue Schweidnitzer Str. 2.

Demusterte Angebote auf
Kriegsware
in Wolle und Baumwolle
(Herrenstoffe, Damenstoffm-
stoffe, Arbeiterbekleidung)
erbitet
Ludwig Paul Knauer, Leipzig. (2

Ein Klubssofa,
neu, mit Gobelin-Bezug, prima
Arbeit, preiswert zu verkaufen.
Waterloost. 12 b. Tapezierer.
Sofa bald aus Privatgut
Fremdenheim:
Einige gebr. Schränke, Vertikals,
Wach- und Nachttische, Stühle,
Spiegel, Sofa oder Diwan, Tische,
Küch., Schreibtische, 1 Bücher-
schrank, gut erhaltene Kuchenschel.
Buchr. u. Z 115 Gchdt. Schl. 31a.

Schlafdecken,
Heine Kopfen, abzugeben.
Heinrich Jacobson,
Neue Schweidnitzer Straße 13, III.

Lager- und Fabrikgrundstück,

4000 qm unbebaute Fläche und moderner Betonbau mit Lastenaufzug, Warmwasserheizung, elektr. Licht, Stallung, Verladerrampe, zwei Wohnungen, bezw. Kontorräume, Gleisanschluss, unmittelbar an Güter- und Personenbahnhof in Industrieort Breslau gelegen, ist Umstande halber **weit unter heutigem Werte** zu verkaufen.
Anfragen unter Z 67 Geschäftsstelle der Schlef. Zeitung. [8]

Geschäfts-Verkehr

in Grundstücken, Hypotheken etc.

Rittergut in Schlesien,
erstklass. Objekt mit nur 30. Ackerboden, alter Familienbesitz, groß. Viehstand, vorzügl. Gebäude, verkaufe bei 250 Wille Anzahl. Nur Selbstkäufer. Näheres unter Z 77 Geschäftsst. d. Schlef. Ztg. (4)

Rittergut,

Bez. Liegnitz, mit gut. Gebäuden und 200 Morg. prima Wiesen u. Weid, für 300 000 Mt. bei 80 000 bis 100 000 Mt. Anzahl. sofort zu verkaufen. Ferner ist in derselben Nähe ein ca. **Gut** mit neuen 300 Morg. groß. Gebäuden und gegen 30 Morg. schlagb. Wald für den billigen Preis v. 100 000 Mt. bei 18 000 bis 20 000 Mt. Anzahl. desgleichen zu verkaufen. Aufsch. u. Z 104 Geschäft. d. Schlef. Ztg. erb.

Rittergut

mit besseren Bodenkaffen f. Weizen, Acker- und Gemüsebau geeignet, wird von Selbstkäufer mit hoher Anzahlung gesucht.
Verkauf wird die Lage auf der Bahnstrecke Breslau-Camenz. Angebote u. A 252 Geschäft. Schl. Ztg.

Brennerei-Gut,

fein Rittergut, Herrsch. 10 Zimm., Acker- u. Weizenbod., 800 Morg., bei Breslau, Bahn an Orte, mit guten Gebäuden u. hervorragend. Jagd, an schnell entschlossenen Reflektanten zu verkaufen. Preis 180 000 Mt. Aufsch. u. Z 111 Geschäft. d. Schlef. Ztg. (6)

Verkaufe meine Villa
mit 8 Zimmern u. a. Komfort in Kl. Seibau bei St. Wissa. Aufsch. u. Z 107 Geschäft. d. Schl. Ztg.

Gesucht vom Selbstkäufer zu Neujahr 1917

30 000 Mt.,
hinter 52 000 Mt., auf 52 Hektar großes Gut im Kreise Breslau.
Gefl. Angebote unt. A 229 an die Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Kriegsbeschädigter
sucht gegen sichere Bürgschaft

3000 Mark.
Angeb. u. A 255 Geschäft. Schl. Ztg.

Zuckerfabrik Maltsch.
1 Anteil der F. S. Maltsch. zu part. mit 150 Morg. Ackerbau-pflicht abzugeben. Aufsch. u. A 251 Geschäft. d. Schlef. Ztg.

Ein neues Arbeitspferd,
etwas pfastermüde, steht zum sofortigen Verkauf.
Hampel, Sonnenstraße 27.

Coupe,
wenig gefahren, Fabrik, Wilding, mit kleinem Rücksitz, runde Scheibe, ein- u. zweisp. zu fahren, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei Rittsch. Zausig, Ohlauer Stadtgraben 2a.
Besichtigung nur nachmittags und Sonntag vormittags. (2)

100 Stück
Prima Kassebullen
zur Mast habe preisw. abzugeben
N. Kleemann,
Breslau 6,
Friedrich-Wilhelm-Straße 86.
Tel. 2239. (0)

Stammherde Groß Kohnen
verkauft

acht schwarzbunte
Kalben,
teils hochtragend. Die Tiere sind angelebrt. Näheres durch das Wirtschaftsamt. (2)

Herdbuchbullen
von sehr guter Abstammung. (8)
Bahnstation Sadowitz.
Auf vorherige Anmeldung steht Wagen zur Abholung an d. Bahn

Rittergut Ehrgarten,
Post Naumburg a. Du.,
verkauft 6 Stück pr. schwarz bunte
Zuchtbullen
mit Abst. Nachweis. (3)

Verkaufe junge, sprungfähige
Eber,
veredeltes Landschwein.
Sabarth,
Niemenhof, St. Falkenber.

Jagdhund
wird sof. zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis erbittet F. Zumpfe,
Breslau, Kleisthauer Straße 18. (2)

1 Heit- u. Wagenpferd
sowie 7 andere Pferde
stehen sofort zum Verkauf
Lauensteinstr. 192. Tel. 10 346.
Paul Malicke.

Wagenpferde,
I. Klasse, dunkelbraun, Stute und Wallach, ca. 168 Mt., 4jährig, auffallend schön, kräftige, breite, abgedrehte Pferde, seltene Palfier, kost. ausdauernd, sehr leicht, mit sehr viel Gang, ganz fehlerlos und schmerzfrei, für nur 7200 Mt. zu verkaufen. **Niemann,** Rittergut, Goethestr. 52, II. Besichtigung nur gegen Anmeldung.

Wagenpferde
2 Paar Fische
4jährige, selten schöne Paßpferde, mit hervorrag. Gängen.
Eine 4jähr., 1,72 gr. schwarzab.
Hannoveraner Stute,
erstklass. Wagenpferd mit viel Hals und Temperament, sicher ein- u. zweispän. gefahren u. mehrer. Arbeitspferde wert.
V. Rzytki Teleph. 3995,
Neuwaldestr. 11/12.

Speijemöhren
Futtermöhren
Kohlrüben
Futtermöhren
kauft jede Menge
und erbittet Angebote (3)
M. Sachs,
Gubrau, Bezirk Breslau,
Fernspr. Nr. 1.

1000 Ztr. Futtermöhren,
200 Ztr. Mähren (Futter),
200 Ztr. Bruten
verkauft für schriftl. geg. Preisgebot
Dom. Karosche b. Obernigl.

10 Stück
Fäuser Schweine,
durchschnittl. Gewicht 60 Pfd.,
verkauft
Dom. Wünschendorf, Kr. Lauban.

8 Stück 6wöchige
Ferkel,
à 30 Mt., Yorkshire- und deutsche
Edelweizen-Kreuzung, hat ab-
zugeben
von Wallenberg-Pachaly'sche
Verwaltung
Siebischau-Oberhof,
Post Schmola.

Dom. Bedlitz, Kreis Trebnitz, ver-
kauft eine schöne, silbergraue (3)
Ulmer Dogge.

Rittergut Groß Jänowitz
sucht zwei
Rhode-Island-Hähne
zur Zucht zu kaufen. Angebote
möglichst bald einbringen. (2)

Dom. Tworkau OS., kauft
4000 Zentner
Brennereikartoffeln.

Brennereikartoffeln,
Zuckerrüben
kauft zu höchsten Preisen
Fidei- u. Herrschaft Rietzdorf,
Kr. Glogau. (3)

Ein größeres Quantum
Kartoffeln und
freie Zuckerrüben
zu Brennereizwecken zu kaufen ge-
sucht. Preisofferten an
Hentamot Wlotzki OS. (3)

Best gereinigten
Mohn und Raps
verarbeitet zu Speiseöl bei ge-
nügender Bekleidung in der Zeit
vom 4. bis 9. Dezember die (0)

Olmühle in Liegnitz.
Je 30 Kilo sind frei. Voranmel-
dungen bald erbeten.

Zwiebeln
kauft jeden Vollen. Angebote frei
Waggon Breslau erwidert. (2)
Erfahrungsgut Breslau.

Speijemöhren
Futtermöhren
Kohlrüben
Futtermöhren
kauft jede Menge
und erbittet Angebote (3)
M. Sachs,
Gubrau, Bezirk Breslau,
Fernspr. Nr. 1.

1000 Ztr. Futtermöhren,
200 Ztr. Mähren (Futter),
200 Ztr. Bruten
verkauft für schriftl. geg. Preisgebot
Dom. Karosche b. Obernigl.

1000 Ztr. Futtermöhren,
200 Ztr. Mähren (Futter),
200 Ztr. Bruten
verkauft für schriftl. geg. Preisgebot
Dom. Karosche b. Obernigl.

Wegen Aufgabe des Geschäfts äußerst
günstige Kaufgelegenheit.

Große freiwillige Versteigerung

Das frühere Läubersche Luxusfuhrwesen und Expeditions-
geschäft in Waldenburg i. Schlef., Viehweide, Elektrische
Haltestelle Hotel Bierhäuser, wird

Sonnabend, den 28. Oktober, früh 10 Uhr
einzeln meistbietend gegen sofortige bare Bezahlung verkauft.

Vorhanden sind: 10 Arbeitspferde, darunter 1 Paar braune Wagen-
pferde, 1 hocheleganter, vorzüglich erhaltener Glaslandauer, 2 ebensolche, gut
erhaltene Lederlandauer, Halblandauer, gedeckte Wagen, Halberbedeckwagen,
Omnibus, Schlitten, 7 Paar vorzüglich erhaltene Kutschgeschirre mit Neufilber-
beschlagn, gute Arbeitsgeschirre, Sielengeschirre, Schellengeläute, Vivreen, Kutsch-
mäntel, Winter-, Sommer- und Lederdecken, große Schabracken usw. Außerdem
**1 großer 6 1/2 m Möbelwagen, 1 kleinerer Möbelwagen, fünf
Kollwagen, 4 Langholzwagen, 4 große Kastenwagen und
12 kleine Kastenwagen,**

1 Saferquetsche mit elektrischem Motor,
diverse Windeheber, Wagenheber, Ketten und anderes Zubehör, ebenso ist sämt-
licher vorhandener Pferdebestände zu kaufen.

Zum Kauf ladet ergebenst ein

Der Besitzer. (3)

Regierungsbezirk Breslau.

Holzsubmissionsverkauf Forstverwaltung Giersdorf.

Im Wege des schriftlichen Aufgebots sollen die aus den Schlägen
per 1916/17 anfallenden Laub- und Nadelhölzer losweise verkauft werden.
Es werden schätzungsweise etwa anfallen:

1354 Stück Eichen	mit ca. 481,00 fm
621 " Rotbuchen	" " 232,00 "
30 " Eschen	" " 11,00 "
161 " Ahorn	" " 94,00 "
96 " Linden	" " 37,00 "
14 " Kiefer	" " 14,05 "
7461 " Nadelstämme	" " 4103,00 "

Angebote mit der Aufschrift „Holzverkauf“ sind bis zum 15. No-
vember cr. an die Unterzeichnete einzuwenden.
Bedingungen und Kluppergebnisse kostenfrei auf Ansuchen.
Ständesherrliche Forstverwaltung Giersdorf
bei Wartha in Schlesien.

Regierungsbezirk Breslau.

Stroh

aller Sorten kaufe ich jederzeit und
stelle hierzu auf Wunsch Stroh-
pressen und Häckelmaschinen.
Adolf Prwin, Posen,
Strohgroßhandlung
Bittoriastr. 23. Fernspr. 2473. (x)

Regierungsbezirk Breslau.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen
und Lokomobilen

Patent-Selbststeiger, Patent-Selbstbinder-Strohpresen
ZUG-LOKOMOBILEN
als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere bestens zu empfehlen.

Filiale:
BRESLAU
Kaiser Wilhelmstraße 35.

10 000 Zentner
Kohlrüben
(Wurten) zu kaufen gesucht.
P. Wirth, Saarlouis

Futtermöhren u. weiße Futter-
rüben hat einige Wagg. geg. Höchst-
gebot abzugeben. **Bürckner,**
Gutsbesitz. Wittsdjan, R. Roth, überben.
Einen Vollen (1)

Futtermöhren
verkauft an Chemische Fabrik, die
als Gegenstück einen Vollen
schweizerisches Ammoniat
im März 1917 zu liefern bereit ist.
von **Prittwitz,**
Kawallen bei Obernigl.

Futtermöhren
und
Pferdemöhren
kauft
Brauerei Sacrau
in Sacrau b. Breslau. (2)

Gelbe Kohlrüben
soweit lieferbar, gibt ab
Paul Nierle, Breslau 6.
Telephon 6761

Einige Waggon
grüne Korbweiden
sind zu verkaufen. Angebote mit
Preisangabe ab Bahnhof Nathau.
Hgl. Domäne Leubus,
Kreis Wohlau. (1)

Preßstroh
kauft jedes Quantum ab allen
Stationen (x)
H. Jonas, Reife,
Fourage-Großhandlung,
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 122.

Koggen-Dachstroh,
beschlagnahmefrei, ca. 5-10 Wagg.,
für sofort gesucht. (1)
Bohlen & Co., Breslau I.

Gebräuchte Möbel jeden Posten,
kauft **Brendel, Laurentienstr. 90. (9)**

Ich kaufe gebr., einfache u.
gute Möbel, Federbetten,
Pianos, Goldschränke, Polze,
gute Herrenkleider zu hohen
Preisen. Wahler, Friedrichstr. 17. (2)

Kindersches Ehepaar
sucht zum 1. April 1917 **5 große Zimmer mit Balkon,**
in besserer Gegend
Diele, Gas oder elektr. Licht usw. Angebote mit genauer Angabe des
Preises usw. unter Z 105 an die Geschäftsst. d. Schlef. Ztg. erbeten.

Bahnhofstrasse 1a
(nahe Stadtgraben)
herrschaftl. Wohnung v. 6 schön. Zim.
im 2. oder 3. Stock halb oder später
preiswert zu vermieten. (x)
Tiergartenstraße 7, Hochpart,
1-2 schöne leere Zimm., sep. Eing., a.
bess. Dame od. Frn. (a. f. W. r. bill.) anm.

3 große Zimmer,
viel Beigl., Bad, Gas, elektr. Licht
zum 1. 4. 17 zu vermieten. Näheres
Bürkenstr. 6, Hochpart. (2)

Offener oder geschlossener
Schuppen
aus Holz oder Eisen zu kaufen
gesucht.
Feldbahnfabrik
Smoschew & Co.,
Breslau 13.

Ställen-Gelände
(Injektionspreis 15 Bg. für die Zeile.)

Erfahrener Kaufmann sucht
Kriegsvertretung. Off. unt. V 623
an Haasenstein & Vogler A.-G.,
Breslau. (2)

3 gebrauchte, größere
Geldschränke
verkauft
Anton Gerth, Postener Straße 41.

Auskünfte
über Ruf, Charakter, Vermögens-
verhältnisse, Beobachtungen, Er-
mittelungen am Tage u. außerhalb,
vornehmliche Referenzen, solide Pr. (x)
Auskünfte Creditwacht,
Breslau, Gartenstraße 40.

Junge, gebild. Dame
aus guter Familie, evgl. musikalisch,
nicht unvermögend, wünscht an dem-
selben Ort, in sicherer Lebens-
stellung, zwecks Heirat kennen zu
lernen. Gefl. Aufsch. unt. Z 106
an die Geschäftsst. d. Schlef. Ztg. erb.

Kriegsbeschäd., geb. Landwirt,
27 J., evgl., mit 30-40 000 Mark
Vermögen, sucht auf diesem Wege
Brieftw. m. gebild. Dame mit
ebenbürtig Vermögen zwecks späterer
Heirat, auch Einbeirat in größerer
Wirtschaft, oder junge Witwe nicht
ausgeschlossen. Streng. Diskr. zu-
geho. Bald. Aufsch. unt. A 245
Geschäftsst. d. Schlef. Ztg. erbeten.

Seirat!
Forstverwalter in Lebensstell., 30 J.,
kriegsbesch., stattl. Ercheim, wünscht
m. gebild., wirtsch. tücht., musikl.
vermögn. Dame zwecks bald. Heirat
in Brieftwechsel zu treten. (Werm-
mittler verbeten.) Ausführliche
ernsthaft. Angebote unter A 223
Geschäftsst. d. Schlef. Ztg. (1)

Vermietungen
(Injektionspreis 15 Bg. für die Zeile.)

1 großes Vorderzimmer
u. Bureau- od. Geschäftszweck.,
evtl. auch möbliert, ist sofort zu
vermieten Gartenstraße 22, I. (2)

Vertrauens-Stellung
gesucht von älterem, feinge-
bildetem Herrn, 3. St. Offizier,
mit kaufmännisch. Kenntnissen, in
französisch. u. englisch. Korrespond.
betanbert. - kautionsfähig - als
gerichtlich. Berater od. General-
Bevollmächtigter. Angebote erbet.
unter A 248 an die Geschäftsstelle
der Schlef. Zeitung. (3)

Eisenhändler,
erste Kraft, steht für Breslau, auch
auswärts, zur Verfügung. Aufsch.
unt. Z 97 Geschäft. d. Schlef. Ztg.

Kontorist,
3 Jahre gelernt, Schreibm., Steno-
graphie, Korrespond., Regist., sucht
Stell. als Sekretär od. 2. Buchh.
Aufsch. u. Z 108 Geschäft. Schl. Ztg.

Gebildeter, alleinstehender, vermögender Landwirt, 48 J., früher
Inspektor, zuletzt Besitzer gewesen,
sucht selbständige Stellung als
Inspektor,
auch Kriegsvertretung. (1) Gehalt
Nebenfache. Angebote unter Z 45
an die Geschäftsst. der Schlef. Ztg. (1)

Junger Mann

für leichte schriftliche Büroarbeiten gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche erbittet

Buchhandlung

P. Schweitzer Nachf. Beyer & Frommer,
Tauengienplatz 9.

zum 1. Januar 17

jüngeren Buchhalter

(Kriegsinvaliden)
Suche ich für mein Expeditions- und Möbeltransportgeschäft. Schriftliche Meldung unter Beifügung des Lebenslaufes und Gehaltsansprüchen erbittet

Gustav Knauer,

Kgl. Hofbuchhändler, Breslau, Friedrich-Carlstr. 21.

Tüchtige kaufm. Kraft.

Für eine Fabrik dicht bei Görlitz (Wabnitz) wird so bald als möglich ein älterer, erfahrener, durchaus zuverlässiger

Kaufmann,

welcher die amerik. dopp. Buchführung, sowie Korresp. vollständig beherrscht und in allen kaufm. Dingen Bescheid weiß, in angenehme, selbständ. u. dauernde Stellung gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr., Angabe des frühesten Eintrittstermins usw. erb. an **Hermann Tzschel, Görlitz.**

Suche für meine landwirtschaftliche Getreide- u. Produkten- Großhandlung

einen Lehrling.

Richard Hoheisel, Falkenau i. Schlef.

Wegen Einziehung meines jetzigen suche ich für sofort in dauernde Stellung einen unverheirateten, militärfreien

Inspektor.

Derselbe muß selbständig disponieren können und in Buchhaltung sowie Versicherungswesen Bescheid wissen. Unter Gehalt wird gewährt. Ansprüche bitte anzugeben u. Zeugnisabschriften einzusenden. **Fritz Schulze,** Lehngut Riezdorf bei Ostitz in Sachsen.

2 tüchtige Schachtmeister für Erdarbeiten,

1 Oberbauhachtmeister mit Venten sowie

2 Schmiede, 2 Stellmacher, 1 Maurer,

der auch mit Betonarbeiten vertraut, sofort bei hohem Lohn gesucht. (2)

Julius Berger, Tiefbau-Aktiengesellschaft, Pöschow D.-S., Kreis Rybnik.

Gebildete Dame,

Suche sofort für mein Rittergut Kreiswitz einen jungen, unverheirateten

Jäger.

Meldungen sind einzureichen an **Major von Raczek,** zur Zeit Führer der Orts-Ges. Ost- u. West-Str. 6, Leobschütz. (2)

Suche zum 1. Januar 1917 einen einfachen, verheirateten

Wirtschafts-Inspektor, welcher selbständig disponieren muß. Frau muß Lust haben auf Haus- und Schweißarbeiten zu übernehmen. Gehaltsansprüche 20, zu richten an

Dgm. Ransdorf, B. Wansen.

Auf ein Gut v. 360 Mg. wird ein

Wirtschaftler

gesucht. Derselbe muß mit Landwirtschaft, Gemüsegarten, Krüchereifabrik u. Einlegerei vertraut sein, auch Lokomobile und Mühle verstehen. Sucher unter A 235 an die Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (1)

Unverh. Hofverwalter, auch Kriegsbeschädigter, sucht

Dom. Schlans, Kr. Breslau.

Suche 3 sofortigen Antritt jungen, strebsamen

Hofverwalter.

Bewerberungen mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnissen an **Rittergut Grabowo, Post Könnig, Neudorf, Bez. Posen.**

Zum baldigen Antritt, eventuell 15. November, gesucht (1)

2. Beamter.

Gehalt 600 Mk. u. freie Station. **Gutsverwaltung Alt Vorowitz bei Gampin, Bez. Posen.**

Für 700 Morgen großes Gut, Bez. Breslau, wird zum 1. Jan. 17 ein

berh., erfahrener, evange. **Wirtschaftler**

gesucht, der nach Angab. selbständig wirtschaften kann. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanpr. u. M 228 Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (1)

Suche zum sofortigen Antritt einen evangelischen

Wirtschaftsaffiniten.

Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüche an **Königl. Administration Alt Karminau Post Radlau O.S.**

Dom. Mariahschen bei Breslau, sucht zum bald. evtl. spät. Antritt tüchtigen, zuverlässigen, schreibgewandten **Wirtschaftsaffiniten.** Gehl. Angeb. an das Wirtschaftsamt erbeten. (1)

Wir suchen zum baldigen Antritt einen tüchtigen

Wirtschaftsaffiniten

mit guten Empfehlungen. **Christian Dierig, G. m. b. H.** Meldungen mit Gehaltsanpr. an **Inspektor Sebertel, Oberlangensbielau, erbeten.**

Für ein ca. 700 Morgen großes Nebenamt, hauptsächlich Wäben und Weizenbau, wird ein tüchtiger **verheir. Beamter**

zum 1. 1. 1917 gesucht. Frau muß Wirtschaftlich übernehmen. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an **Inspektor Sebertel, Oberlangensbielau, erbeten.** (2)

Kontoristin,

keine Anfängerin, mit guter Handschrift, vertraut mit Stenographie und Schreibmaschine, für sofort gesucht.

Gehl. Bewerbungen erbeten mit Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen.

F. Weisstein Nachf.

Inh. Emil Brose,

Kurz-, Galanterie- und Spielwaren,

Glogau.

Flotte

Stenographin

u. Maschinenschreiberin

zuverlässig im Rechnen, zum möglichst baldigen Eintritt von großer Fabrik auf dem Lande

gesucht.

Billige Verpflegung in der Beamtenkantine. Ausführliche Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit und frühesten Eintrittstermin unter **R. G. 4180 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.** (2)

Intelligente Dame,

sicher und selbständig arbeitend, mögl. Maschine (Zeal) und Stenographie beherrschend, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **Z 108** an die Geschäftsstelle der Schlef. Sta.

Tüchtige Buchhalterin,

gewandt u. zuverlässig, auch mit Abschlußarbeiten vertraut, zu baldigem Antritt von Aktien-Ges. für Dauerleistung gesucht. Zuschriften mit Angabe von Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **Z 121** an die Geschäftsstelle d. Schlef. Sta.

Dom. Nieder Weichau, Kreis Freyburg, Niederschlesien, sucht zum baldigen Antritt (3)

jüngeren Beamten oder Wirtschaftler u. erbittet Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen.

Zum baldigen Antritt, spätestens 1. Dezember, gewandter, unverh.

Rechnungsführer und Amtsekretär nach Kommerz gesucht. (3)

Werber, auch Kriegsbeschädigte, wollen sich mit Gehaltsansprüchen schriftlich wenden an **Ökonomiedirektor Eick,** Berlin Nr. 4, Invalidenstr. 103, 11.

Wirtschaftler, Hofmeister oder besserer Vogt auf Nebenamt zur Kriegsbereitstellung für bald od. 1. Januar gesucht. Auch Kriegsbeschädigte können sich melden. **W. u. v. A. 237** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (3)

Tüchtige Brennereiverwalter (auch Kriegsbeschädigter) sofort gesucht. Zuschriften an **Hentant Wottnitz O.S.** (3)

Dom. Kufchen, Kr. Schmiegel, sucht f. 2. Januar 1917 einen tücht., einfaches

Gärtner, firm in Frühbeeten, Baumpflanzen, dessen Frau im Garten mit tätig ist. Meldungen und Gehaltsanpr. bitte an die

Gutsverwaltung, Linberch, militärfreier, herrschaftl. Inspektor für bald gesucht. Kriegsinvaliden bevorzugen. Meldung mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an **Hofbaurat Voehring, Rohlshäusern, Kr. Liegnitz.** (2)

Staller für 1917 gesucht. Antritt sofort. Bedingung guter Pferdekenner. (1) **Rittergut Grain, Kr. Strehlen.**

Dame, mit sämtl. Kontorarbeiten durchaus vertraut und besserer Schulbildung wird von einem oberbischöflichen Amtler gesucht. Nur erste Kräfte mit längerer erfolgreicher Tätigkeit werden berücksichtigt. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sowie Photographie erbeten unter **M 204** an die Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (1)

Hiesige Kanaleigenhülfs-Stellung ist besetzt, für **Bewerbung besten Dank. Fideikommissherrschafft Laski (Posen).**

Gesucht zur Unterstützung der Rechnungsführerin eine

Schreiberin mit guter Handschrift. Referenzen, Photographie, Gehaltsansprüche einzusenden

Gräflich Francken Sierstorpf'sches Rentamt Lübben, Schlesien.

Junges, gebild. Mädchen, welches Zimmer aufräumt, serviert, etwas näht und plätzt. 2 Kinder. Geschäftshaus. Zeugnisabschriften, Photographie, Gehaltsansprüche einzusenden. (1) **Clementine Gräfin Francken-Sierstorpf, Lübben, Schlesien.**

Suche für sofort fleißiges, unflüchtiges **Hausmädchen.** Frau von **Buch, Dresden A., Siebigstraße 12.**

verantwortlich für den politischen Teil: **Otto Kretschmer,** für den provinzialen und den weiteren Inhalt der Zeitung: **Dr. Franz Rejz u. Co., beide in Breslau. Druck von W. B. Gottl. Korn in Dresden.**

Für einen Bekannten, 35 Jahre alt, ev., polnisch sprechend, militärfrei, mit besten Empfehlungen, suche zu bald od. später

selbständige Stellung als Wirtschaftsinpektor

mit eigenem Haushalt bei gutem Einkommen, wenn möglich Taunienstellung. Ich kann denselben als tüchtigen Beamten in jeder Beziehung auf das Beste empfehlen und bin zu weiterer Auskunft gern bereit. Müßige Zuschriften erbitten **Rüffer, Oberinspektor, Ober Elguth, Post Tschirnan.**

Arbeiter

Mädchen, Burichen und Männer für Feld und Fabriken beschafft für sofort

Gustav Dziallas, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Breslau I., Nikolaistraße 24, Telefon: 4140, 6170, 6171 u. 11964

Wirtschaftsinpektor,

in ungekündigter Stellung, mit langer Praxis, Deutsch u. Polnisch sprechend, sucht, da er sich verheir. will, vom 1. 1. 1917 oder 1. 4. 1917 Stellung. Zuschr. unt. **Z 71** an die Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Achtung!

Suche sofort als langjähriger, erfahrener Beamter die

selbständ. Verwaltung eines Gutes. Bin 45 Jahre alt, verheiratet, einen Sohn, im Besitz bester, langjähriger Zeugnisse u. Referenzen, spreche polnisch, militärfrei. Zuschr. unter **M 297** an die Geschäftsstelle der Schlef. Sta. (2)

Suche 2. Januar oder später selbständige Stellung als

Inspektor oder Oberbeamter. Bewirtschaftete seit 8 Jahren größeren Besitz mit nachweisl. bestem Erfolg, bin 38 J. alt, evgl., verh. u. verlässige meine Stell. da Fideikommisserbe die Leitung in eig. Hand nimmt. Beste lüdenlose Zeugnisse u. persönl. Empfeh. neb. 3. Seite. Gefl. Angebote erb. **Ant. Gutschner, Straßnitz, Bez. Breslau.**

Suche für bald od. 1. 11. 1916 eine selbst. od. auf Nebenamt Dauerstellung, am liebst. in eig. Haush., als

Wirtschafts-Inspektor. Bin 41 Jahre alt, gute Zeugn., i. sämtl. Maschinen erf., tücht. Acker- u. Viehwirt. Gefl. Zuschr. erb. an **Ant. Wahner, Weißb. Otmuchau.**

Baßend f. Kriegswitwe. 40jähr., ledig, evgl., gebild., militärfrei. Landwirt, mit real. Wirtschaftswissen vertraut, sucht Dauerleistung auf selbst. Bewirtschaftung mittleren Gutes zum 1. 1. 1917. Zuschr. unter **Z 61** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Empfehle für bald, 1. Jan., April und Juli 1917 landwirtschaftliche Oberbeamte, Wirtschaftsinpektoren, teils für selbständige Stellungen, teils als Oberförster, Förster und Obergärtner. **Paul Kramer,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler in Breslau, Moritzstraße 15, Tel. 7440.

Gutsbes. mit Frau sucht die **Verwaltung eines herrenlosen Gutes** selbständig zu übernehmen. Angebote unter **T 471** an die Exped. d. Tagel., Posen. (2)

Wirtschafts-Inspektor, verh., ev., 48 Jahre, von Jugend auf beim Fach, in ungekünd. Stellung 13 Jahre, welcher seine Brauchbarkeit u. Erfolge nachweisen kann, sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlungen, zum 1. April außerordentliche selbständige Stellung. Gefl. Zuschr. u. **A 242** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (3)

Suche für jg. Mann, 17 J. alt, evgl., der hier Wirtschaftler, erlernt, Sohn acht Eltern, Militär, Stellung zum baldigen Antritt. **Roesch, Inspektor, Kleinöls, Kreis Ohlau.** (2)

Alt. Wirtschaftsinpekt. ledig, mit besten Referenzen, sucht bald Stell. evtl. Kriegsbeschr. Prov. Posen bezugslos. Zuschr. u. **A 240** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 35 J. alt, mit allen einschlägigen Landw. Kontorarbeiten, Guts- und Amtsbuchhalterarbeiten vertraut, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, 3 J. in ungekündigter Position, sucht zum 1. 1. 1917, spätestens 1. 4. 1917 eine Rentmeisters- oder größere Rechnungsführer- u. Dauerstellung, wo Betrag gestattet ist (möglichst ohne Hofverwaltung). Angebote erbeten unter **A 250** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 22 J., ev., vom Militär entlassen, sucht Stellung s. 1. 11. bei Fam.-Anschl. u. Wätsche. Bewirtschaftet selbst ein Gut von 250 Morgen. Legt auch mit Hand an. Zuschr. mit Gehaltsangabe u. **A 249** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 34, evgl., in Haushalt u. Krankensch. erf., sucht mit g. Zeugnissen bald od. spät. Dauerstellung. Zuschr. u. **Z 123** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 22 J., ev., vom Militär entlassen, sucht Stellung s. 1. 11. bei Fam.-Anschl. u. Wätsche. Bewirtschaftet selbst ein Gut von 250 Morgen. Legt auch mit Hand an. Zuschr. mit Gehaltsangabe u. **A 249** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 34, evgl., in Haushalt u. Krankensch. erf., sucht mit g. Zeugnissen bald od. spät. Dauerstellung. Zuschr. u. **Z 123** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 22 J., ev., vom Militär entlassen, sucht Stellung s. 1. 11. bei Fam.-Anschl. u. Wätsche. Bewirtschaftet selbst ein Gut von 250 Morgen. Legt auch mit Hand an. Zuschr. mit Gehaltsangabe u. **A 249** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 34, evgl., in Haushalt u. Krankensch. erf., sucht mit g. Zeugnissen bald od. spät. Dauerstellung. Zuschr. u. **Z 123** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 22 J., ev., vom Militär entlassen, sucht Stellung s. 1. 11. bei Fam.-Anschl. u. Wätsche. Bewirtschaftet selbst ein Gut von 250 Morgen. Legt auch mit Hand an. Zuschr. mit Gehaltsangabe u. **A 249** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 34, evgl., in Haushalt u. Krankensch. erf., sucht mit g. Zeugnissen bald od. spät. Dauerstellung. Zuschr. u. **Z 123** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 22 J., ev., vom Militär entlassen, sucht Stellung s. 1. 11. bei Fam.-Anschl. u. Wätsche. Bewirtschaftet selbst ein Gut von 250 Morgen. Legt auch mit Hand an. Zuschr. mit Gehaltsangabe u. **A 249** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 34, evgl., in Haushalt u. Krankensch. erf., sucht mit g. Zeugnissen bald od. spät. Dauerstellung. Zuschr. u. **Z 123** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 22 J., ev., vom Militär entlassen, sucht Stellung s. 1. 11. bei Fam.-Anschl. u. Wätsche. Bewirtschaftet selbst ein Gut von 250 Morgen. Legt auch mit Hand an. Zuschr. mit Gehaltsangabe u. **A 249** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 34, evgl., in Haushalt u. Krankensch. erf., sucht mit g. Zeugnissen bald od. spät. Dauerstellung. Zuschr. u. **Z 123** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 22 J., ev., vom Militär entlassen, sucht Stellung s. 1. 11. bei Fam.-Anschl. u. Wätsche. Bewirtschaftet selbst ein Gut von 250 Morgen. Legt auch mit Hand an. Zuschr. mit Gehaltsangabe u. **A 249** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 34, evgl., in Haushalt u. Krankensch. erf., sucht mit g. Zeugnissen bald od. spät. Dauerstellung. Zuschr. u. **Z 123** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 22 J., ev., vom Militär entlassen, sucht Stellung s. 1. 11. bei Fam.-Anschl. u. Wätsche. Bewirtschaftet selbst ein Gut von 250 Morgen. Legt auch mit Hand an. Zuschr. mit Gehaltsangabe u. **A 249** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)

Wirtschaftsinpektor, 34, evgl., in Haushalt u. Krankensch. erf., sucht mit g. Zeugnissen bald od. spät. Dauerstellung. Zuschr. u. **Z 123** Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (2)